



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Samu Fényes, Volksbildner und  
Herausgeber des Diogenes

Verfasser

Andreas Pöschek Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im April 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 853

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Ungarische Literaturwissenschaft

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Pál Deréky



Samu Fényes, Volksbildner und Herausgeber des Diogenes

Ich danke meiner Familie für Rat und Unterstützung,  
den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Finno-Ugristik  
für Inspiration und Lehre, der Bibliothekarin für die Hilfe,  
und meinem Betreuer Ao. Univ.-Prof. Dr. Pál Deréky.





## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Zur Person Samu Fényes .....	1
1.2	Diogenes.....	3
1.3	Jüdels Wandlung.....	3
<b>2.</b>	<b>Samu Fényes.....</b>	<b>5</b>
2.1	Glückliche Zeiten.....	5
2.2	Die Zeit als Rechtsanwalt .....	6
2.3	Schriftstellerische Tätigkeit .....	7
2.4	Das Wirken als Volksaufklärer und Volksbildner.....	9
2.5	Die Pionierbewegung.....	10
2.6	Szabadgondolkodók und der Galilei-Kör .....	12
2.7	Räterepublik .....	15
2.8	Gefängnis und Flucht.....	16
2.9	Samu Fényes in Wien .....	17
<b>3.</b>	<b>Wien als temporäre Heimat.....</b>	<b>21</b>
3.1	Ungarn und Österreich nach dem 1. Weltkrieg.....	21
3.2	Wien als erster Anlaufpunkt .....	23
3.3	Emigration, Integration und Exil.....	25
3.4	Die Ungarn und die Wiener Kaffeehäuser.....	28
3.5	Café Atlantis, ein untergegangener Kontinent .....	33
<b>4.</b>	<b>Die Zeitschrift Diogenes.....</b>	<b>39</b>
4.1	Ein Portrait der Zeitschrift.....	39
4.2	Diogenes – der Namensgeber der Zeitschrift .....	41
4.3	Themen und Schwerpunkte im Diogenes.....	46
4.4	Autoren und Inhalte des Diogenes .....	48
	Leitartikel .....	48
	Literatur und Literaturwissenschaft.....	48
	Geschichte .....	50
	Politik.....	51
	Judentum.....	51
	Religion und Glaube .....	52

	Kunst .....	52
	Naturwissenschaften.....	53
	Medizin und Psychologie.....	53
	Soziologie und Gesellschaft .....	53
	Kurzer monistischer Leitfaden .....	53
4.5	Ausgaben und Erscheinungsintervall.....	54
4.6	Verbreitung und Finanzen.....	55
4.7	Das Leben rund um den Diogenes: Veranstaltungen und Kreise....	60
	Diogenes-Tischrunden.....	60
	Diogenes-Schulen .....	60
	Diogenes-Gesellschaft.....	61
	Diogenes-Bibliothek .....	61
	Lesungen und Autorenabende .....	63
<b>5.</b>	<b>Diskurs im Diogenes: Lajos Kassák .....</b>	<b>65</b>
5.1	Samu Fényes' Toleranz.....	65
5.2	Kassáks Gedichte .....	66
5.3	Diskurs in Kunstströmungen.....	67
5.4	Lajos Kassáks und Samu Fényes' Wertschätzung.....	69
<b>6.</b>	<b>Attila József als Autor des Diogenes .....</b>	<b>71</b>
6.1	Attila József in Wien .....	71
6.2	József Attila und Samu Fényes.....	73
6.3	Resümee über Attila József und Samu Fényes.....	75
<b>7.</b>	<b>Jüdels Wandlungen – eine Biographie des Judentums.....</b>	<b>77</b>
7.1	Jüdels erste Wandlung .....	78
7.2	Jüdels zweite Wandlung .....	80
7.3	Die Josephslegende in Fényes' Werk.....	81
7.4	Historische und lokale Einordnung .....	83
	Jüdels erste Wandlung.....	83
	Jüdels zweite Wandlung.....	84
	Lokale Einordnung.....	84
7.5	Gesichtspunkte in Jüdels Wandlungen.....	85
7.6	Jüdels dritte Wandlung .....	86
7.7	Weitere Aspekte in Jüdels Wandlung .....	88
	Kritik am orthodoxen Judentum .....	88
	Emanzipation des Judentums.....	88
	Soziale und revolutionäre Komponente.....	89

7.8	Jüdel's Wandlung im Blickfeld des Diogenes.....	90
<b>Anhang</b>	.....	<b>I</b>
Abkürzungen.....		I
Quellenangaben .....		II
Archivbestände.....		VII
Abbildungsverzeichnis.....		VII
Diagrammverzeichnis .....		VIII
Tabellenverzeichnis.....		VIII
<b>Bildteil</b>	.....	<b>IX</b>
<b>Abstract</b>	.....	<b>XV</b>
<b>Összefoglalás (ungarische Zusammenfassung)</b>	.....	<b>XVII</b>
<b>Lebenslauf</b>	.....	<b>XIX</b>



# I. Einleitung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine literatur- und kulturwissenschaftliche Analyse des Lebens und Wirkens des Literaten, Herausgebers, Bühnenauteurs, Rechtsanwalts und Volksbildners Samu Fényes. Besondere Beachtung wird seiner Tätigkeit als Herausgeber der Zeitschrift Diogenes geschenkt. Bis zum heutigen Zeitpunkt fand keine Aufarbeitung des Diogenes statt. Die Publikationen darüber beschränken sich auf ein Repetitorium,<sup>1</sup> sowie biographische Berichte von Zeitzeugen in Monographien<sup>2</sup> und meist populärwissenschaftlichen Zeitschriftenveröffentlichungen.<sup>3</sup>

## I.1 Zur Person Samu Fényes

Versucht man Samu Fényes anhand der schriftlichen Überlieferungen der Zeitzeugen<sup>4</sup> zu beschreiben, so entsteht der Eindruck, es handle sich um eine biblisch-prophetische Gestalt des 20. Jahrhunderts:

„Die 1919 nach Wien emigrierten Ungarn nannten den mit weißem wehenden Bart und dichtem Haar hochgewachsenen stattlichen alten Mann ihren Patriarchen. An seinen Weichselbaumstock gestützt besuchte er die von seinen Landsleuten frequentierten Wiener Kaffeehäuser und slowakische Kleinstädte. Die letzteren, um für die bis zum letzten Buchstaben alleine geschriebenen, mit rotem Umschlag versehenen Wochenblätter – dem Diogenes – Abonnenten zu sammeln und daneben zu lehren und unterrichten.“<sup>5 \*</sup>

---

1 Ilona Illés 1977

2 autobiographische Werke wie Andor Németh 1973, Leon Andor 1965, László Frank 1963, Géza Cziffra 1989 u. a.

3 Artikel in ungarischen Literaturjournalen und Zeitungen wie Népművelés, Magyar Nemzet

4 Andor Németh, Attila József, Leon Andor, Géza Cziffra et al

5 „A tizenkilences bécsi magyar emigráció patriarchájának nevezték a lengő fehér szakállú, dús őszhajú, sudár, délceg öreg urat, aki meggyfa botjára támaszkodva járt a honfitársai látogatta bécsi kávéházakat szlovenszkói városkákat, utóbbiakat azért, hogy az utolsó betűig egymaga

„Der Alte mit wildem Bart tat alles vorstellbare, damit sein Äußeres an die Propheten des alten Bundes erinnerte. Er fluchte und erzürnte, zauste seine dichten bedrohlichen Augenbrauen – aber vergebens. Er war ein empfindsamer, weicherziger Mann mit strenger wissenschaftlicher Weltanschauung.“<sup>6</sup> \*

Große Ähnlichkeiten zwischen Darstellungen des biblischen Propheten Moses sind nicht zu leugnen, wenn Abbildungen Samu Fényes' verglichen werden. Prophetisches Sendungsbewusstsein ist in Samu Fényes Tätigkeit als selbstloser Volksbildner und Volksaufklärer zu erkennen. Fényes hatte nach seinen Schriften eine aufgeklärte Weltanschauung, von der er trotz harter Kritik nie abwich. Dem Prinzip der Volksaufklärung blieb er das ganze Leben lang treu.

Fényes' Einstellung war vielschichtig geprägt: von bürgerlich-liberal, konservativ, religionskritisch gegenüber allen Glaubensrichtungen und sozialdemokratisch bis hin zu revolutionär marxistischen Philosophien.<sup>7</sup> Die religionskritische Haltung betraf, sowohl das Christentum, als auch das Judentum, im selben Ausmaß und darf nicht als eine reine abweisende Haltung verstanden werden. Er versuchte innerhalb seiner Publikationen religiöse Fragestellungen, sowohl wissenschaftlich, als auch als literarisches Thema oder Motiv aufzuarbeiten.<sup>8</sup>

---

írta, piros fedelű hetilapocskájára, a „Diogenes“-re előfizetőket gyűjtsön – s ugyanakkor oktasson és tanítson.“ aus Leon Andor 1965, 67–68

\* Aus dem Ungarischen übersetzt durch den Verfasser dieser Arbeit.

6 „A torzonborz szakállú, hórihorgas öreg, aki az ószövetségbeli prófétákra emlékeztetett, mindent elkövetett, ami csak elképzelhető, hogy külsejével konformis legyen. Átkozódott, dörgött, rángatta vastag, fenyegető szemöldökét, de hasztalan. Érzelmes, lágyszívű ember volt, szigorúan tudományos világnézettel.“ aus Andor Németh 1989, 30

7 Die Publikationen rund um Samu Fényes, welche in der sozialistischen Zeit in Ungarn vor 1989 entstanden sind, kategorisieren Fényes politische Haltung sehr radikal und polarisierend. Fakt ist, dass er sich vor der Räterepublik in konservativen-bürgerlich-liberalen Kreisen bewegte und auch publizierte bzw. vortrug (u. a. Huszadik Század vgl. hierzu András Gergely 2005, 463) aber während der Räterepublik mit dem sozialdemokratisch bis ins extrem marxistische Lager zusammenarbeitete.

8 Innerhalb des Diogenes erscheinen mehrere Artikelserien über das Judentum, das Christentum und religiöse Fragen. In den Werken *Júdels Wandlung* setzt sich Fényes literarisch mit dem Judentum auseinander.

## 1.2 Diogenes

Die Zeitschrift Diogenes diente als Verbreitungsmedium für Fényes' Volksbildung und gab ungarischen Autoren im Wiener Exil Raum für ihr Schaffen.

„[Der Diogenes] weihet [den Leser] in die neusten Ergebnisse der Fragen aus den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft ein. Er informiert über die Bestrebungen und bringt neue Fragestellungen hervor. Eine ganze Bibliothek bräuchte man zum Erlernen dessen, was der Diogenes zum Lesen anbietet.“<sup>9</sup> \*

Innerhalb der Arbeit wird die Zeitschrift im Umfeld der Autoren und Fényes gezeigt. Wiens ungarische „Kaffeehaus-Subkultur“ wird beleuchtet und anhand von biographischen Erzählungen rekonstruiert. Unter genauerer Betrachtung fallen der Diskurs zum Konstruktivismus zwischen Samu Fényes als Herausgeber und Lajos Kassák als Autor. Die Rolle der Zeitschrift Diogenes als finanzielle Quelle der Autoren und die Unterstützung Fényes' wird anhand des Dichters Attila József gezeigt.

## 1.3 Jüdels Wandlung

Samu Fényes mehrteiliger Roman *Jüdels Wandlung* beschreibt das Schicksal des Judentums anhand des Protagonisten *Jüdel*. Das sechste Kapitel dieser Arbeit beschäftigt sich mit der Aufarbeitung des Werks. Fényes Wirken und die Zeitschrift Diogenes wird dem Roman gegenüber gestellt. *Jüdels Wandlung* wird im historischen, gesellschaftlichen und religiösen Kontext untersucht.

---

<sup>9</sup> „A tudomány, a művészet s a társadalmi kérdések minden terén beavat a legújabb eredményekbe, tájékoztat a törekvések dolgában és sok tekintetben egészen új gondolatokat pendít meg. Egész könyvtár kellene annak a megtanulásához, aminek az irányító ismerte a Diogenes olvasása juttatja.“ Diogenes 1925 Nr. 21, 23

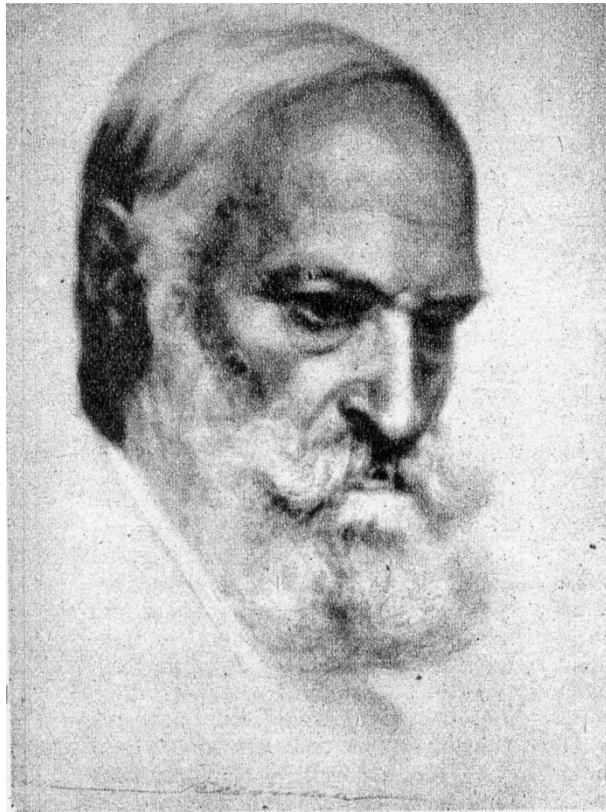


Abbildung 1.1: Portrait Samu Fényes (Népművelés 1963)



## 2. Samu Fényes

*Wie ihr Leben,  
so war der Menschen Rede  
Diogenes Laertius<sup>10</sup>*

### 2.1 Glückliche Zeiten

Samu Fényes, geboren 1862 in Tállya,<sup>11</sup> wuchs in einer Zeit des Friedens und des beginnenden Wohlstandes für die Bevölkerung auf, wovon er in der Kindheit profitieren konnte.<sup>12</sup> Nach dem Ausgleich von 1867 begann sich in Ungarn eine Bürgerschicht zu entwickeln. Die ungarische Regierung nahm die Neugestaltung des Bildungswesens in die Hand und baute das Schul- und Universitätswesen aus.<sup>13</sup> Aufkeimender Nationalismus zeigte sich in Assimilationsstrategien<sup>14</sup>, mit der Absicht „die Ungarische Nation durch die Assimilation der Juden zu stärken.“<sup>15</sup> Fényes gab zwar in seinen amtlichen Dokumenten konfessionslos an,<sup>16</sup> auf jüdische Abstammung, weisen jedoch sowohl sein Grab am Neuen jüdischen Friedhof des Wiener

---

10 Diogenes Laertius, *Leben und Meinungen berühmter Philosophen*, I, 58 und Seneca, *Epistulae morales* XIX und XX; 114, 1

11 Tállya liegt im Tokaj-Hegyalja Gebiet im Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén (vor 1950 bzw. 1920 Komitat Zemplén); Rund 45 km nordöstlich von Miskolc und 15 km nordwestlich von Tokaj.

12 Geboren am 21. September 1862 in Tállya

13 András Gergely 2005, 461f

14 Durch die Magyarisierungspolitik nahmen rund 75 Prozent der jüdischen Bevölkerung ungarische Namen an. vgl. auch Lee Congdon 1991, XIII

15 Lee Congdon 1991, XIII

16 Auszug aus dem Melderegister des WStLa

Zentralfriedhofs<sup>17</sup> hin sowie die biographischen Schilderungen Andor Némeths über Samu Fényes' Jugend:

„Vor den Jugendlichen der Juden öffnen sich die Schulen und die Tore der Universität; Sie können auf eine öffentliche Laufbahn einschlagen [...] Das ist das goldene Zeitalter. Der gastfreundliche ungarische Kanaan drückt Ahasverus Nachfahren an seine Brust.“<sup>18</sup> \*

Im Jahr 1868 kam es zur Gleichstellung der Religionen vor dem Gesetz, was der jüdischen Bevölkerung Zugang zu den Universitäten, das Wahlrecht und weitere politische Rechte gab.<sup>19</sup> Unter der Regierung von Kálmán Tisza gab es Anstrengungen, antisemitische Tendenzen zu unterbinden.<sup>20</sup> Es entstanden Ideen einer Aufklärung innerhalb der jüdischen Gemeinde.<sup>21</sup> Nietzsches Theorien<sup>22</sup> und der Darwinismus spiegelten sich in der Wissenschaft. Basierend auf neuen Erkenntnissen der Naturwissenschaften entwickelte sich die monistische Weltanschauung. Die aufkeimenden Freiheiten im Vereinswesen<sup>23</sup> erlaubten die Organisation der Freidenkerbewegung.

## 2.2 Die Zeit als Rechtsanwalt

Fényes studierte an der Universität Budapest Rechtswissenschaften.<sup>24</sup> Bereits in der darauf folgenden Praktikumszeit als Rechtsanwaltsanwärter in Kassa beschäftigte er sich mit der Volksbildung und dem Verfassen ge-

---

17 Auszug aus dem Gräberverzeichnis der Israelitischen Kultusgemeinde am Neuen jüdischen Friedhof des Wiener Zentralfriedhofes; Todfallaufnahme Dr. Samu Fényes, BG Leopoldstadt WStLa 1A-635/37 mit der Angabe mosaisch

18 „A zsidók ifjak előtt megnyílnak az iskolák, sőt az egyetem kapui is; közpályára léphetnek [...] Ez az aranykor. A vendégszerető magyar Kánaán keblére öleli Ahasvér utódait.“ aus Andor Németh 1931, 5

19 Károly Kókai, 2002, 167

20 Lee Congdon 1991, XIII

21 András Gergely 2005, 420

22 Samu Fényes übersetzte Nietzsches Werk *Also sprach Zarathustra* ins Ungarische. Näheres siehe Endre Kiss 1985, 281

23 1852 Reichsgesetzblatt zum Vereinsrecht, vgl. Franz Sertl 1995, 369

24 Péter Ujvári 1929, 275

schichtlich-rechtswissenschaftlicher Abhandlungen. Dazu zählt *Az Achím per*,<sup>25</sup> in dem das Verfahren rund um den Mord am sozialistischen Bauernanführer András Achím<sup>26</sup> beschrieben wird. Fényes war am Prozess als Verteidiger beteiligt<sup>27</sup> und dokumentierte den gesamten Verlauf des Prozesses. Weitere Schriften wie *Jogfejlődés* und *Morbus socialis* befassten sich mit der Entwicklung von Moral in der Rechtsgeschichte.<sup>28</sup> Während seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt kam er zum ersten Mal mit der sozialdemokratischen Bewegung in Kontakt. Im Rahmen der Volksbildung begann er ab 1897<sup>29</sup> in Dörfern sowie Städten Vorträge abzuhalten.<sup>30</sup>

Im Jahr 1907 übersiedelt Samu Fényes nach Budapest, wo er an der juristischen Akademie Lektor wurde. Aus den Einnahmen als Rechtsanwalt finanzierte Fényes einen Teil seiner Ausgaben als Volksbildner und seine Publikationen.<sup>31</sup>

### 2.3 Schriftstellerische Tätigkeit

Fényes war neben seiner juristischen Tätigkeit auch als Bühnenautor bekannt.<sup>32</sup> Die Werke *Csöppség* und *Kurucz Féja Dávid* entstanden in Kassa und wurden mit Erfolg am Soproner Nationaltheater und in Budapest am Ungarischen Theater gespielt. Inhaltlich setzen sich Fényes Werke mit Fragen rund um die Gesellschaft, den Religionen, Herrschaftssystemen, Unter-

25 Samu Fényes, *Az Achím per*. Fellebbezés a közönséghez. (Békéscsaba, Tevan 1911)

26 Das Verfahren zum Mord am Bauernanführer András Achím durch Endre Bajcsy-Zsilinszky war Thema zahlreicher literarischer Werke und beschäftigte auch die damalige Presse über mehrere Jahre. Siehe András Siklós, *Az Áchim-ügy*. In: *Agrártörténeti Szemle*, 1969 Nr. 3–4. 551.

27 Miklós Szabolcsi 1977, 455 sowie András Siklós 1987

28 Samu Fényes, *Jogfejlődés*. Társadalmi tanulmány. (Budapest, 1893) und *Morbus socialis*.

29 Samu Fényes erinnert sich in *Diogenes* 1927 Nr. 19, 1 an die Zeit der ersten Vorträge zurück, die er damals vor 30 Jahren mit Hilfe von Mór Preusz begann.

30 Ilona Illés 1977, 97

31 Ilona Illés 1977, 98

32 Seine Bühnenwerke wurden in *Fényes Samu, válogatott munkái* (Wien: Eigenverlag 1930) veröffentlicht.

drückung und der Geschichte auseinander. Die Aufführung von *Az Ártatlanok* am Budapester Nationaltheater führte zu einem Skandal wegen angeblicher glaubensverletzender Inhalte. Nach der Kritik der sozial-christlichen *Marienkongregation* wurde das Stück abgesetzt.<sup>33</sup>

Viele seiner Stücke waren beim Publikum sehr erfolgreich, andere wiederum ein Flop. Die Kritiken sind zu Lebzeiten<sup>34</sup> als auch in der späteren Rezeption von hoher Anerkennung. Andor Németh vergleicht Fényes Werke mit János Arany.<sup>35</sup> Als Ursache für das mangelnde Talent kann Fényes fehlende Ausbildung zum Dramaturgen gesehen werden.<sup>36</sup> Er wurde als „dilettáns Alkotó“ [dilettanter Autor] bezeichnet.<sup>37</sup>

Endre Ady schreibt über das Stück *Csebi Tatár*:

„Schade, schade, schade um Samu Fényes. Er ist kein letztklassiger Mann dieser Samu Fényes. Wir fühlen ihn neben uns, so wie alle, die auf Árpáds Boden unzufrieden sind. Irgendetwas fehlt in diesem Menschen. Irgendwas: Der liebe Gott weiß nur was.“<sup>38</sup> \*

Als Übersetzer wurde Samu Fényes durch die Übertragung Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* ins Ungarische bekannt. Das Buch<sup>39</sup> erschien als erste ungarische Übersetzung Nietzsches Werk 1907.<sup>40</sup>

Samu Fényes war mit Endre Ady bekannt. Dieser schrieb Rezensionen und Kritiken über Fényes' Werke und Tätigkeiten in der Zeitschrift *Nyugat*

---

33 Endre Ady 1987, 319

34 Frigyes Karinthy, Fényes Samu: A bálvány. In: *Nyugat* Jg. 1919 Nr. 17 (1909 Bd. II, 275–276)

35 Andor Németh, 1931, 11

36 Valéria Nádra 1985, 26

37 Miklós Szabolcsi 1977, 456

38 „Kár, kár, kár Fényes Samuért. Nem utolsó ember ez a Fényes Samu. Magunk mellett érezzük őt mi mind, kik Árpád földjén elégedetlenek vagyunk. Valami hiányzik ebből az emberből. Valami: a jó isten tud-ja, mi.“ Artikel *Csebi Tatár* in *Budapesti Napló* vom 25. März 1906, Endre Ady 1987, 359

39 Friedrich Wilhelm Nietzsche, *Zarathustra*. Mindenkinnek és senkinek se való könyv. Übers.: Samu Fényes (Budapest: Révai Kiadó 1907)

40 *Nietzsche és Zarathustra*. Fényes Samu *Zarathustra-fordítása*, *Budapesti Napló*, 5. März 1908; Endre Ady 1961, 450

[Westen] und in den ungarischen Tageszeitungen.<sup>41</sup> Als besondere Eigenschaft hob Ady Fényes Schriftsprache hervor und verglich sie in ihrer Wirkung mit Mór Jókai.<sup>42</sup>

## 2.4 Das Wirken als Volksaufklärer und Volksbildner

Fényes Sendungsbewusstsein als wandernder Aufklärer, der von Ortschaft zu Ortschaft zog, um Wissen zu vermitteln, war bereits in Kassa zur Zeit der Jahrhundertwende vorhanden, als er noch primär als Rechtsanwalt tätig war.<sup>43</sup>

Er folgte Zeit seines Lebens dem unaufhörlichen Drang der Bevölkerung – unabhängig ihres Standes Wissen zu vermitteln. Samu Fényes setzte den Leitgedanken der Aufklärung – Bildung für alle Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen – in die Tat um.

„Samu Fényes Auftreten fällt in die Glanzzeit des ungarischen Liberalismus. Széchenyi, Eötvös, Deák und Klauzál's Ideen wirkten auf das Allgemeinbewusstsein. Die mit den Herrschern versöhnte Nation beginnt jetzt unter der Devise der gesellschaftlichen und konfessioneller Eintracht die materiellen und geistigen Werte des halben Jahrhunderts in friedlichem Zustand hervorzubringen.“<sup>44</sup> \*

In den Dörfern und Städten hielt Fényes einerseits Vorträge, andererseits verbreitete er seine Lehrbücher und Schriften. Der Tätigkeit als Volksauf-

41 *A Csöppség* in Budapesti Napló 15.10.1905, *Nietzsche és Zarathustra* in Budapesti Napló 5.3.1908, *Az „Ártatlanok“* in Budapesti Napló 10.4.1908, *Csebi Tatár* in Budapesti Napló 25.3.1906, *A Pereszlényi Juss* in Budapesti Napló 8.4.1906, *Egy falusi ember naplójából* in Budapesti Napló 24.4.1908 aus József Szabolcsi 1999

42 Endre Ady, „A Csöppség“ Bemutató Előadás a Magyar Színházban, Budapesti Napló, 15. Okt. 1905; Endre Ady 1987, 314

43 Ilona Illés 1977, 97

44 „Fényes Samu fellépése a magyar liberalizmus fénykorával esik egybe. Széchenyi, Eötvös, Deák és Klauzál eszméi behatoltak a köztudatba. Az uralkodójával megbékült nemzet a társadalmi és felekezeti béke jelszavával fog hozzá a most következő, majdnem félszázados nyugalmi állapot anyagi és szellemi értékeinek kitermeléséhez.“ aus: Andor Németh 1931, 4–5

klärer ging er sowohl vor als auch während der Zeit der Räterepublik zwischen 1908 und 1919 nach.

Mit Fragen der Religion und des Judentums setzte er sich in vielen Artikeln im *Diogenes* als auch in der Romantrilogie *Jüdel's Wandlung* auseinander.

Neben seiner Bildungstätigkeit war Fényes auch bemüht den aktuellen Bildungsstand der Landbevölkerung zu dokumentieren – insbesondere der Bauern und Arbeiter – und auf Defizite im Bildungswesen hinzuweisen. Seine Schriften dazu beschränkten sich in weiterer Folge nicht nur auf den Themenkreis der Bildung, sondern gaben eine Soziogenese der jeweiligen Ortschaft wider.<sup>45</sup> Einladungen führten zu Vorträgen in Túrkeve, Szeged und Szolnok, wo Fényes ein breit gefächertes Spektrum an Naturwissenschaften, Geschichte und Literatur unterrichtete.<sup>46</sup>

## 2.5 Die Pionierbewegung

Aus der volksbildenden Tätigkeit – *Szabadtanítás* [Freiunterricht] – heraus gründete Fényes 1911 die *Úttörő társaság* [Pioniergesellschaft], deren zentrales Publikationsmedium die Zeitschrift *Úttörő* [Pionier] wurde. Die Zeitschrift existierte bereits vor der Pioniergesellschaft und wurde 1906<sup>47</sup> zum ersten Mal herausgegeben. Seitdem erschien sie in wöchentlichen Ausgaben. Innerhalb der Pionier-Zeitschrift publizierte Fényes Artikel mit freidenkerischen und konfessionskritischen Inhalten. Seine monistische Weltanschauung kam innerhalb der Zeitschrift zum Ausdruck.<sup>48</sup> Die Zeitschrift

---

45 Eine der Ortschaften war Balmazújváros. Siehe Samu Fényes 1909, 289–293 nach György Litván und László Szűcs, *A szociológia első magyar műhelye. A Huszadik Század köre*, Bd. II (Budapest: Gondolat 1973) 129–134

46 Ilona Illés 1977, 97

47 Die Angaben der Autoren gehen auseinander. Nach Endre Kiss und Miklós Szabolcsi wurde *Úttörő* 1908, nach Zsigmond Kende bereits 1906 gegründet. Vgl. Zsigmond Kende 1974, 77 und Endre Kiss 1985, 281, Miklós Szabolcsi 1977, 455

48 Endre Kiss 1985, 281f

avancierte zum Publikationsmedium für bisher unveröffentlichte Schriftsteller.<sup>49</sup>

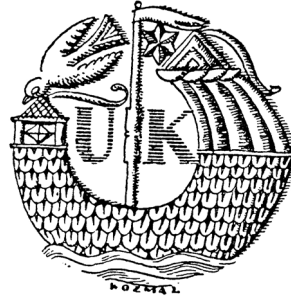


Abbildung 1.1: Symbol der Pionierbewegung<sup>50</sup>

Die Pionierbewegung unterhielt in vielen Ortschaften und Städten eigene Zweigbewegungen und organisierte im Rahmen der Freischulen – *Szabadiskolák* – landesweit Vorträge zur Volksbildung, an denen Samu Fényes maßgeblich als Vortragender beteiligt war.<sup>51</sup> Unter dem Titel *Az egyelvű világszemlélet*<sup>52</sup> [Die monistische Weltanschauung] gab Fényes ein Lehrbuch mit den Inhalten der Vorträge heraus. Einleitende Themen waren die Prinzipien der Wissenschaft sowie Abhandlungen über die Wahrheit und den Wert der Wissenschaft. Anschließend wurde in naturwissenschaftlichen Kapiteln auf insgesamt 238 Seiten über

- die Entstehung der Welt,
- die Entwicklung der Materie (Radioaktivität etc.),
- das Energiegesetz und
- das „Gesetz des Fortschritts“

49 Géza Hegedüs 1963, 7

50 UK bedeutet *Úttörő Könyvtára* [Bibliothek der Pionierbewegung]

51 József Novák 1963, 12

52 Der Ausdruck *egyelvű* existiert im Ungarischen nicht und ist eine Wortschöpfung Fényes. Sie kann mit dem deutschen Ausdruck *monistisch* übersetzt werden.

53 Samu Fényes, *Az egyelvű világszemlélet. Népszerű előadások.* (Budapest 1913)

gelehrt.<sup>54</sup> Samu Fényes plante die Herausgabe weiterer solcher Bücher, wozu es aber nicht kam.

Die Pionier-Bewegung pflegte den Kontakte und den Austausch mit anderen Vereinigungen. Intensive Verbindungen wurden unterhalten zu dem sozial-liberale *Galilei-Kör*<sup>55</sup> [Galilei-Kreis], die *Szabadgondolkodók* [Freidenker] und den Freimaurerlogen.<sup>56</sup> Samu Fényes suchte bei letztgenannten finanzielle Unterstützung.

## 2.6 Szabadgondolkodók und der Galilei-Kör

Samu Fényes' Bekanntheit durch seine Vortragstätigkeit und Pionierbewegung führte zur Wahl zum Vorsitzenden der *Szabadgondolkodók Magyarországi Egyesület* [Ungarische Freidenkerbewegung].<sup>57</sup> Jene Freidenkerbewegung baute auf die bei den Kongressen 1904 in Rom und 1905 in Paris beschlossenen Thesen der internationalen Freidenkerbewegung auf: „Die Freidenkerbewegung ist keine Lehre, sondern eine gewisse Methode, dass heißt eine gewisse Handlungs- und Denkmethode im Bereich des Individuums und der Gesellschaft.“

Regelmäßig versammelten sich Anhänger der Freidenkerbewegung, der Freimaurerlogen und des Galilei-Kreises – dem auch Mitglieder des *Nyugat*-Kreises wie Endre Ady angehörten – in Budapester Kaffeehäusern zu Diskussionsrunden und Vorträgen. Zu diesen Kaffeehäusern zählten unter anderem

- das *New York Kávéház*,
- das *Klotild-kávéház* und

---

54 Samu Fényes 1913, 9–15

55 Der Galilei-Kör wurde im Jahr 1908 von Fakultätsangehörigen der Budapester Universitäten gegründet, vgl. die Entstehungsgeschichte in Zsigmond Kende, 1974.

56 Von den Freimaurerlogen bekam Samu Fényes finanzielle Unterstützung. (László Heverdle 1983, 152)

57 László Heverdle 1983, 151



– das *Splendid-kávéház*.<sup>58</sup>

Die Zeit als Vorsitzender der *Szabadgondolkodók* war nur von zweijähriger Dauer, da Fényes nicht den Vorstellungen der Vereinigung bzw. des Galilei-Kreises,<sup>59</sup> dem Kreis der jungen Studenten bzw. Akademiker, entsprach:

„...er behandelte uns ein wenig wie Schulkinder: Er wollte uns über die Grundlagen der Freidenkerbewegung unterrichten, wie er es dachte. [...] Populär-naturwissenschaftliche Vorträge hielt er für uns über solche Dinge, die wir bereits seit Langem kannten, manchmal auch besser als er, was bei den darauf folgenden Diskussionen nicht nur einmal offensichtlich wurde. Langsam hatten wir es satt, dass ausschließlich nur er vortrug.“<sup>60</sup> \*

Aus der Sicht von Samu Fényes neigten die Mitglieder der Freidenkerbewegung, die er als „die Progressiven“ bezeichnete, zu sehr zum Politisieren, er war hingegen nur am Lehren interessiert:

„[...]Alleine blieb ich, auch im Lager der Progressiven, weil ich nicht politisieren, sondern nur unterrichten wollte. Von zwei Seiten erfolgte der Kampf gegen die Pionierbewegung. Ich war von allen Seiten ausgesperrt.“<sup>61</sup> \*

Nachdem es zu einer Auseinandersetzung gekommen war, wurde Samu Fényes von den jüngeren Vorstandsmitgliedern zum Rücktritt aufgefordert.

---

58 Zsigmond Kende 1974, 78–79

59 Der Galilei-Kreis wurde am 22. November 1908 als „freidenkerische, soziale und progressive ausgerichtete Vereinigung der Hörer der Hochschulen“ mit den Gründungsmitgliedern Zsigmond Kende, Artúr Székely, Károly Polányi (später nach Wien emigriert), László Rubin, Sándor Turnovszky aus dem Kreis der Szabadgondolkodók [Freidenker] und *Társadalomtudományi Társaság* (TT) [Gesellschaft der Humanwissenschaften] gegründet. Die Mitglieder setzten sich 1912 aus rund 1000 Studenten der Medizin (40 %), Rechtswissenschaft (30 %), Ingenieurwissenschaften (16 %) und Geisteswissenschaft (6–7 %) zusammen. vgl. Péter Hanák 1978, 743–744

60 aus Zsigmond Kende 1974, 78: „népszerű természettudományos előadásokat tartott számkra olyan dolgokról, amelyeket mi már régen tudtunk, néha talán jobban is mint ő, amint ez az előadásait követő vitákban nemegyszer kifejezésre is jutott. Lassanként meguntuk, hogy mindig ő adjon elő [...]“

61 Samu Fényes, *Diogenes* 1927 Nr. 20, 2: „De egyedül maradtam még a progresszívek táborában is, mert nem politizálni, csak tanítani akartam. Két oldal felől folyt a harc az Út-törő ellen. Ki voltam zárva mindenfelől.“

Er leistete nur widerwillig Folge.<sup>62</sup> Als Diskussionsteilnehmer blieb er dem Galilei-Kreis und der Freidenkerbewegung weiterhin im Budapester New York Kaffeehaus erhalten. Die Lehrtätigkeit führte er in seiner eigenen Pionier-Bewegung fort.<sup>63</sup>

In einer Rezension<sup>64</sup> der Zeitschrift *Huszadik Század* [Zwanzigstes Jahrhundert] über Samu Fényes' Werk *Az egyelvű világszemlélet* wird die Kritik an Fényes' wissenschaftlicher Aufarbeitungspraxis deutlich:

„Wenn wir über den wissenschaftlichen Wert jenes Werks reden, müssen wir vorausschicken, dass der Autor [Samu Fényes] nichts Neues sagen möchte. Weder bildet noch erforscht er die Weltanschauungen, sondern er ist ihr bescheidener Kompilator [Sammler]“<sup>65</sup> \*

„Samu Fényes zeigt im Übrigen viel Größe: Er ist ein passionierter und tapferer Kämpfer seiner Prinzipien. Er ist ein einleuchtend und logisch denkender Kopf, schreibt gut und auch wenn die Struktur seiner Vorlesungen schwach ist, sind sie allerorts lebendige, farbige und leichte fließende Vorträge.“<sup>66</sup> \*

Anhand der zwei genannten Kritiken und dem Ausscheiden aus dem Vorsitz der Freidenkerbewegung wird offensichtlich, dass Samu Fényes keine fundierte Bildung als Wissenschaftler in den Naturwissenschaften besaß. Seine Stärken lagen in der Verbreitung und Vermittlung von Wissen sowie in der Herausgabe von Zeitschriften und der damit verbundenen Unterstützung von Literaten und Autoren.

---

62 Den Studenten war es sehr unangenehm den „alten Herren“ darum zu bitten, zu gehen. (Zsigmond Kende 1974, 78–79)

63 Fényes hielt über 1000 Vorträge bis zum Kriegsbeginn (Diogenes 1927 Nr. 19, 2)

64 Die Rezension „zerlegt“ Samu Fényes monistisches Weltbild, gleichzeitig wird auf seine verwendeten Methoden eingegangen. *Huszadik Század* 1914, Nr. 1, 117–121

65 „Ha a mű tudományos értékéről kell szólnunk, előre kell bocsátanunk, hogy szerzőnk semmi újat sem akar mondani, ő nem „alkotója, nem is kutatója a világ szemléletnek, hanem csak szerény kompilátora.“ aus *Huszadik Század* 1914, Nr. 1, 118

66 „Fényes Samu különben sok kiválóságot mutat: bátor és lelkes harcosa a meggyőződésének, világos, logikusan gondolkodó fej, jól ír, s ha előadásának szerkezete gyöngé is, előadása mindenütt eleven, színes, közvetlen gördülékeny“ aus *Huszadik Század* 1914, Nr. 1, 120

Zu Kriegsbeginn im Jahr 1914 wurde Fényes' Pionier-Zeitschrift und die Pionierbewegung von der Regierung verboten und aufgelöst.<sup>67</sup> Auslöser für die Einstellung waren pazifistische Aktionen aus dem Kreis der Pionierbewegung. Der Kampf des Erzbischofs gegen die Pionierbewegung verstärkte den Druck.<sup>68</sup> Ursprung für die abweisende Haltung der Kirche waren religionskritische Schriften und Vorträge aus dem Kreis der Pionierbewegung gewesen.<sup>69</sup>

Der Galilei-Kreis bestand über die Zeit des Ersten Weltkrieges hinweg und blieb von politischer Agitation verschont.<sup>70</sup> Teile des Kreises beteiligten sich an Protesten gegen die Kriegshandlungen.

## 2.7 Räterepublik

Samu Fényes war zu Lebzeiten nie Parteimitglied<sup>71</sup> und lehnte jegliche politische Mitgliedschaft vehement ab:

„Niemals gehörte ich irgendwohin, keiner Partei, keiner Clique [...] aber ich war immer auf der Seite der Unterdrückten und dabei bestrebt die Theorien zu revolutionieren. Trotzdem zählte mich keine Partei als Ihren [Teil].“<sup>72</sup> \*

Er beteiligte sich in friedlicher Form an der Revolution 1919, da er sich eine Verbesserung der bislang schlechten Situation der Bauernbevölkerung erhoffte. Aufgrund seiner Fähigkeiten als Volksbildner wurde Fényes mit der Ausbildung von Bauernagitatoren durch den Volksrat (*Népbiztosság*) beauftragt.<sup>73</sup> Ziel der jeweils drei Wochen dauernden Lehreinheiten war die Aus-

---

67 Szabadgondolat 1914, Nr.1, 28

68 Die Bischöfe Glattfelder und Prochászka stiegen in die Diskussion gegen die Pionierbewegung ein. Diogenes 1927 Nr. 20, 2

69 Diogenes 1927 Nr. 20, 2-3

70 Károly Polányi 1929

71 Hegedüs Géza 1963, 7

72 Samu Fényes: „Nem tartoztam soha sehova, se párthoz, se klikkhez [...] bár mindig a kizsákmányoltak oldalán voltam, és forradalmasítani törekedtem az elméletet, mégsem számított egyetlen párt sem a magáénak.“ aus Diogenes, 18. Juli 1925

73 Ilona Illés 1977, 98

bildung junger Bauern zu Sekretären der Agrarvereinigung (*Földművesszövetség*) bzw. der Agrarproduktions-Volksräte (*Földművelésügyi Népbiztosság termelőbiztos*).<sup>74</sup> Innerhalb der vier Kurse wurden 157 Hörer ausgebildet. Zu einem fünften Kurs kam es nicht mehr, da sich die Räterepublik bereits in Auflösung befand.<sup>75</sup>

## 2.8 Gefängnis und Flucht

Nach der Niederschlagung Béla Kuns Räterepublik durch das Horthy-Regime kam es zu Vergeltungsschlägen und zu Aktionen des *Weißes Terrors* gegen regimekritische Bürger – vor allem Kommunisten.<sup>76</sup> Obwohl Samu Fényes nicht der kommunistischen Partei angehörte, wurden ihm seine Unterrichtstätigkeit sowie die Leitung der Propagandaabteilung des Volksrates für Unterrichtsangelegenheiten<sup>77</sup> (*Oktatásügyi Népbiztosság*) und die vor 13 Jahren im liberalen Galilei-Kör vorgetragene religionskritischen Reden zum Verhängnis.<sup>78</sup> Mehrere Religionsgemeinschaften – nicht nur die Katholiken – fühlten sich durch seine Schriften und Vorträge angegriffen.<sup>79</sup> Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Um einer erneuten Festnahme durch das Terror-Kommando des Offiziers Prónay Pál<sup>80</sup> zuvorzukommen, emigrierte Fényes 1919 nach Wien.<sup>81</sup> Er sah seine Flucht als endgültig und ohne Möglichkeit einer Rückkehr an.<sup>82</sup>

---

74 József Novák, 12

75 Ilona Illés, 98

76 Darüber hinaus kam es ab 1920 zu antisemitischen Tendenzen, wie die Einführung eines Numerus Clausus für jüdische Bürger. Vgl. Romsics Ignác 2005, 140

77 Etelka Fényes 1960, 6

78 Diogenes 1927 Nr. 20, 3

79 Andor Németh 1931, 14

80 Unter der Führung des antisemitischen Offiziers Prónay Pál (Susanne Blumesberger 2002, 2431) verübte eine Einheit Gewalttaten gegenüber der Bevölkerung. Am bekanntesten sind die Terroraktionen im Raum Kecskemét (Romsics Ignác 2005, 134). Die Zahl der Opfer lag zwischen 1000 und 2000. Es war vor allem die jüdische Bevölkerung betroffen – unabhängig von ihrer Beteiligung an der Revolution bzw. Räterepublik.

81 Susanne Blumesberger 2002, 2431

## 2.9 Samu Fényes in Wien

Samu Fényes führte hier seine aufklärende Lehrtätigkeit mit der Pionierbewegung weiter.<sup>83</sup> Zu diesem Zweck rief er nach ähnlichem Muster wie in Ungarn eigene Schulen ins Leben, organisierte Vortragsabende mit Lesungen und Aufführungen. Der Umzug nach Wien bedeutete auch einen radikalen Einschnitt in seinem literarischen Schaffen. Waren seine bisherigen Werke Komödien und Dramen für die Bühne gewesen, so setzte er sich in den ersten zwei Jahren in Wien in der Romantrilogie *Jidli változásai* [Jüdel's Wandlung]<sup>84</sup> – von der nur zwei Teile fertiggestellt werden – mit dem Judentum auseinander.<sup>85</sup> Der erste Teil wurde ins Deutsche übersetzt.<sup>86</sup>

Im Jahr 1923 gründete er die Zeitschrift *Diogenes*.<sup>87</sup> Sie deckte ein weites Themenspektrum ab: von Literatur, Naturwissenschaft und Kunst bis zu Philosophie und aktuellem Weltgeschehen. Der Vertrieb, die Finanzierung und Herausgabe erfolgten bis zur Einstellung 1927 in Eigenregie.<sup>88</sup> Die Autoren waren zum überwiegenden Teil ungarische Emigranten in Wien. Für seine Vorträge und den Vertrieb des *Diogenes* reiste er regelmäßig nach Preßburg und in die ungarischsprachigen Gebiete der heutigen Slowakei.<sup>89</sup>

---

82 „Mégsem akartam menekülni, mert tudtam, hogy a emigrációból nincs visszatérés.“ aus *Diogenes* 1927 Nr. 20, 3

83 Samu Fényes wohnte vom 24. September 1920 bis 31. August 1925 in der Krummbaumgasse 2/19 im 2. Bezirk, anschließend im 8. Bezirk in der Laudongasse 69/29 bis zum 5. März 1934, als er nach Rumänien verreiste.

84 Samu Fényes, *Jidli első változása* (Samu Fényes válogatott írásai, Wien: Eigenverlag 1930), Samu Fényes, *Jidli második változása* (Samu Fényes válogatott írásai, Wien: Eigenverlag 1930)

85 Andor Németh 1931, 15

86 Samu Fényes, *Jüdel's erste Wandlung*, Übers. von Jakob Krausz (Wien: Halm & Goldmann 1926)

87 Auf die Zeitschrift *Diogenes* und deren Umfeld wird in Kapitel 3 ab Seite 23 ausführlicher eingegangen.

88 vgl. Ilona Illés 1977, 99 und Miklós Szabolcsi 1977, 469f, Németh Andor 1989, 31

89 Leon Andor 1960, 7 und Leon Andor 1965, 69f

Wie viele andere ungarische Emigranten tauschte er das Budapester Kaffeehaus gegen das Wiener Kaffeehaus, wo er durch seine äußere Erscheinung und hitzige Diskussionen mit anderen Kaffeehausbesuchern auffiel.<sup>90</sup>

Nach der Einstellung des Diogenes und der langsamen Auflösung der Gesellschaft an ungarischen Emigranten in Wien gab Fényes die Zeitschrift *Das Wort. Wochenschrift für alles* heraus. Diese Zeitschrift wendete sich sowohl sprachlich als auch thematisch an die deutschsprachige Bevölkerung und hatte Artikel deutschsprachiger Autoren zum Inhalt.<sup>91</sup> Fényes fällt zu dieser Zeit allmählich immer mehr aus der ungarischen Literaturwelt heraus.<sup>92</sup>

Drei Jahre lang, von 1934 bis 1937, war Fényes im rumänischen Bukarest wohnhaft.<sup>93</sup> Hier führte er seine Tätigkeit als Herausgeber mit der Zeitschrift *Új Magyarok* [Neue Ungarn] fort.<sup>94</sup> Er verfasst das Buch *A magyar revízió politikai, történelmi és gazdasági megvilágításban* [Die ungarische Revision in der politischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Betrachtung].<sup>95</sup>

Das letzte Lebensjahr verbrachte Fényes in Wien, wo er am 28. August 1937 verstarb.<sup>96</sup> Er wurde am 30. August 1937 auf dem Neuen jüdischen Friedhof<sup>97</sup> des Wiener Zentralfriedhofs beigesetzt.<sup>98</sup> Seine Gattin Etelka wohnte

---

90 Géza Cziffra beschreibt in seiner Biographie die laute Unterhaltung zwischen Samu Fényes und einem jungen Mann über die politische Situation Ungarns. Dabei kommt es zur Personenbeschreibung: „Aha, jetzt wußte ich wer der Bärtige war; Fényes Samu [...] Herausgeber einer literarischen Zeitschrift [...]. Er war mein Mann, denn er stand im Rufe, ein Herz für junge Lyriker zu haben.“ Géza Cziffra 1989, 24

91 vgl. Ágoston Zénó Bernád 2008, 9–10

92 György Tverdota 2009, 143

93 Er wohnte vom März 1934 bis Februar 1937 in Bukarest, zuletzt Strasda Iswa 30

94 Miklós Szabolcsi 1977, 455 und Dávid Gyula 2002

95 Samu Fényes, *A magyar revízió politikai történelmi és gazdasági megvilágításban*. (Bukarest: Új Magyarok Kiadás 1934). Das Buch wurde seit seinem Erscheinen ins Englische, Französische und Rumänische übersetzt und ist noch heute in diesen Sprachen erhältlich.

96 Wohnhaft in XX., Brigittaplatz 18/20

97 Das Grab existiert noch heute (2010), jedoch ohne Grabstein. Er ist im Grab beim 4. Tor, Gruppe 22, Reihe 42b, Nr. 4 beigesetzt. (Auszug aus dem Grabverzeichnis der Israelitischen Kultusgemeinde, Neuer jüdischer Zentralfriedhof Wien)

nach dem Tod ihres Mannes in Bukarest.<sup>99</sup> Nach den Unterlagen des Wiener Stadt- und Landesarchives hatte er drei Kinder: Dr. Georg Fényes,<sup>100</sup> Piroska,<sup>101</sup> Elisabeth,<sup>102</sup> und eine Enkeltochter Vera Leszner.<sup>103, 104</sup>

Unter der Regierung von Döme Sztójay wurden posthum 1944 der Handel und die Leihe seiner Bücher in Ungarn per Verordnung verboten.<sup>105</sup>

---

98 Eine Anekdotenerzählung in Leon Andor 1960, 7 berichtet über das Begräbnis.

99 Todfallaufnahme Dr. Samu Fényes, BG Leopoldstadt WStLa 1A-635/37

100 \*1898, Arzt in Wien

101 \*1892, verh. Stein, Gymnasialprofessorin in Budapest

102 †1915, verh. Leszner

103 \*1915, Büroangestellte in Budapest

104 Todfallaufnahme Dr. Samu Fényes, BG Leopoldstadt WStLa 1A-635/37

105 János Gyurgyák 2001, 178

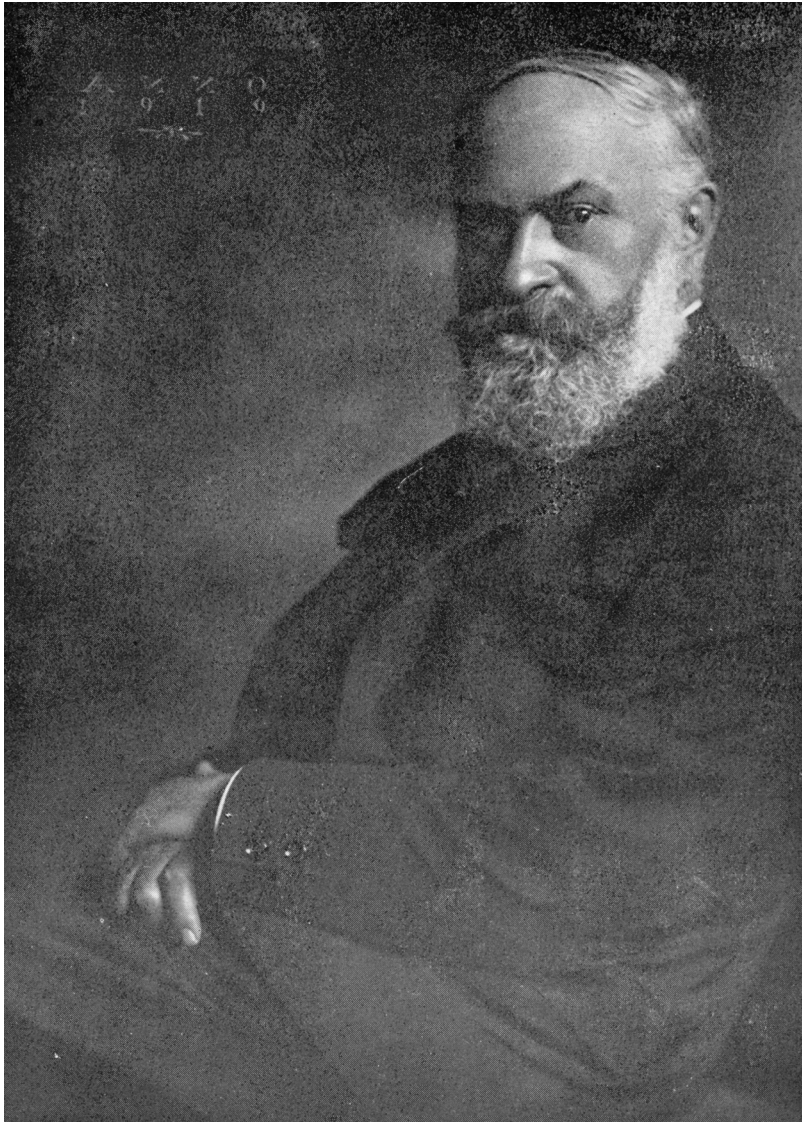


Abbildung 1.2: Samu Fényes im Jahr 1919 (Miklós Szabolcsi 1977)



# 3. Wien als temporäre Heimat

*Gefragt nach seinem Heimatort, antwortete  
der Kyniker Diogenes: „Ich bin ein Weltbürger“  
Diogenes Laertius<sup>106</sup>*

## 3.1 Ungarn und Österreich nach dem I. Weltkrieg

Während es in Österreich zu einem relativ gewaltlosen Übergang von der Habsburger-Monarchie zur Republik kam, war Ungarn in vielerlei Hinsicht instabil.<sup>107</sup> Ursache hierfür waren die wechselnden radikalen Regierungsformen zwischen Ende des Ersten Weltkrieges 1918 und dem Friedensvertrag von Trianon 1920.

In den letzten Monaten des Ersten Weltkrieges kam die liberale Regierung unter Graf Mihály Károly durch eine Revolution<sup>108</sup> an die Macht. Ihr Ziel war die Schaffung sozialer Gerechtigkeit.<sup>109</sup> Kurz darauf folgte nach abermaliger Revolution die kommunistische Räterepublik unter Béla Kun.<sup>110</sup> Sowohl unter der bürgerlichen Regierung von Károly als auch unter Kuns Räterepublik waren trotz politisch konträrer Regierungsform zum Teil dieselben Künstler und Schriftsteller in die Gremien eingebunden.<sup>111</sup> Die

---

106 Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmter Philosophen, VI, 63

107 Hanisch 1994, 263 ff.

108 Astern-Revolution am 31. Oktober 1918. Mihály Károly wurde Ministerpräsident und war vom 11. Jänner bis 21. März 1919 Präsident.

109 Éva Forgács 2009, 109

110 Die Räterepublik hielt vom 21. März bis 1. August 1919.

111 Der Großteil der Künstler und Schriftsteller war ohne Parteizugehörigkeit, lediglich wenige wurden Kommunisten wie z. B. György Lukács als Vizekommissar für Unterrichtsangelegenheiten.

Künstler unterstützten anfänglich sowohl die bürgerliche Regierung als auch die Räterepublik.<sup>112</sup>

Kuns Räterepublik wurde bereits nach etwas mehr als vier Monaten durch den Einmarsch der Rechtskonservativen unter Miklós Horthy gestürzt.<sup>113</sup>

Jeder Revolution und Machtübernahme folgte eine Migrationswelle. Intellektuelle verließen in Gruppen das Land. Das Spektrum an Migranten war breit: So flüchteten zuerst Konservative und Bürgerliche vor dem *Roten Terror* (ausgelöst durch das Regime von Béla Kun). Nach Niederschlagung der Räterepublik folgten Intellektuelle und Linksgerichtete dem Exodus um dem *Weißten Terror* durch das Regime von Miklós Horthy zu entgehen.<sup>114</sup>

Von den Vergeltungsschlägen waren nicht nur Parteiangehörige, Kommunisten und Personen mit politischen Funktionen betroffen. Regimegegner und Kritiker wurden wegen ihrer politischen Gesinnung und Weltanschauung in ihrem Leben eingeschränkt und unterdrückt.<sup>115</sup> Ein Teil der Forscher und Künstler<sup>116</sup> war vom politischen Terror nicht direkt betroffen. Diese fühlten sich aber nicht mehr in der Lage unter den radikalen politischen Bedingungen im Land zu leben bzw. zu wirken.<sup>117</sup>

---

112 Zur Zeit der Károly-Regierung waren Lajos Kassák, György Lukács und Teile des Nyugat-Kreises im Kunstausschuss des Nationalrates (Ignác Romsics 2005, 120) und anschließend in der Räterepublik im Schriftsteller-Direktorium vertreten. (Ignác Romsics 2005, 127) Éva Forgács 2009, 109–110: „angetrieben vom Verlangen nach sozialer Gerechtigkeit beteiligte sich beinahe alle ungarischen Intellektuellen in irgend einer Weise an der Kommune“ \* [„driven by a desire for social justice, almost the entire Hungarian intelligentsia participated in some way in the Commune.“]

113 Einmarsch von Miklós Horthy in Budapest am 16. November 1919.

114 Horthys Regime führte Verfahren gegen Károly Kókai 2008, 191

115 Ignác Romsics 2005, 112ff

116 Um die Breite des Spektrums an Verfahren gegen Intellektuelle zu zeigen, hier ein Auszug: die Philosophen Lukács György, Karl Mannheim, der Soziologe Oszkár Jászi, der Ökonom Károly Polányi, Samu Fényes, der Filmtheoretiker und Philosoph Béla Balázs, der Literat Lajos Kassák, die Komponisten Kodály und Bartók, die Schriftsteller Zsigmond Móricz und Mihály Babits, der bildende Künstler László Moholy-Nagy. Einige von ihnen flüchteten nach Wien bzw. ins Ausland, andere verblieben in Ungarn. (aus Ignác Romsics 2005, 134)

117 Éva Forgács 2009, 109–110

Viele flüchteten unter abenteuerlichen Bedingungen wie mit Verkleidungen (Béla Balázs) oder bei Nacht (Lajos Kassák).<sup>118</sup>

Erst durch eine Amnestie im Jahre 1926 konnten viele Künstler und Intellektuelle nach Ungarn zurückkehren.<sup>119</sup> Viele verblieben jedoch im Ausland.

## 3.2 Wien als erster Anlaufpunkt

Die Fluchtwellen der Ungarn ab 1918 ließen in Wien bis in die zweite Hälfte der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts eine eigene intellektuelle „Subkultur“<sup>120</sup> entstehen.<sup>121</sup>

Nicht zufällig war Wien die erste Station der Emigration, da von hier aus der Kontakt zum nahen Heimatland Ungarn gehalten werden konnte und sich die Künstler so eine rasche Rückkehr freihielten. Die österreichische Regierung unter Staatskanzler Karl Renner gab den flüchtenden Ungarn das Recht auf Asyl.<sup>122</sup> Aber nicht alle verblieben in Wien – viele zog es nach Berlin, Paris, Amsterdam oder Moskau – ein kleiner Teil wanderte bis in die Vereinigten Staaten aus.<sup>123</sup>

Die emigrierten Ungarn – unter ihnen auch die Künstler – lebten meist in armseligen Verhältnissen unter Geldnot und waren auf Gönner wie beispielsweise dem Mäzen Lajos Hatvany angewiesen. Mit keinem oder nur sehr wenig Geld in Wien gestrandet, war es schwer eine Arbeit und einen Platz zum Wohnen zu finden, da Wohnungsmangel vorherrschte. Zum Teil konnten die Emigranten nach ihrer Ankunft in ehemaligen Holzbaracken

---

118 Éva Forgács 2009, 110

119 Pál Deréky 1999, 168 und Éva Forgács 2009, 109

120 In 1920er Jahren wurden in Wien um die dreißig ungarischsprachige Zeitschriften herausgegeben. vgl. Éva Forgács 2009, 110

121 Károly Kókai 2008, 191

122 Bokor László 1964, 318

123 vgl. hierzu auch die parallel stattfindende Emigrationswelle österreichischer Intellektueller und Wissenschaftler aus Wien nach Berlin und den Westen. Wien war zu jener Zeit gleichzeitig Ziel und Ausgangspunkt der Emigrationswellen.

aus der Zeit des 1. Weltkrieges in Döbling<sup>124</sup> bzw. Grinzing und Breitenfeld<sup>125</sup> unter katastrophal schlechten Umständen wohnen, bevor sie ein Zimmer oder eine Wohnung fanden. Zu den Bewohnern der Barackensiedlung zählten namhafte Größen aus dem Kreis der Intellektuellen wie Béla Balázs, Lajos Kassák, Béla Illés und Lajos Barta.<sup>126</sup> Viele Ungarn wohnten über mehrere Jahre hinweg dort.<sup>127</sup>

Die schlechte Lebenslage der ungarischen Literaten unter den Emigranten schildert Leon Andor:

„Die in die Wiener Verbannung verschlagenen ungarischen Literaten- und Journalistengruppe begann ihr neues Leben in tragischem Elend, sie hungerten am Tageslohn, während sie den Wiener Milchkaffee spaßhalber als „Nachtmahl“ bezeichneten und dabei Zeitungsgründungen planten...“<sup>128</sup>

Wer es sich leisten konnte oder schnell eine Anstellung fand, wohnte anfänglich im Hotel.<sup>129</sup>

Trotz der schwierigen Wohnbedingungen war Wien ein geschätzter Anlaufpunkt. Im Gegensatz zu Ungarn herrschte in Wien zu dieser Zeit politische Stabilität und es existierte kein politischer Terror, der sich auf das Schaffen der Künstler ausgewirkt hätte.<sup>130</sup>

---

124 Döbling ist im Kontrast zu der Barackensiedlung ein Villenbezirk in Wien. Zu den Bewohnern der Barackensiedlung zählten unter anderem bekannte Größen wie Ernő Mannheim, Béla Balázs, József Révai, Béla Illés.

125 Bokor László 1964, 318–319

126 Leon Andor 1965, 18

127 László Frank 1963, 83

128 Leon Andor 1965, 18

129 Sowohl Samu Fényes als auch der Essayist László Frank (Bécsi Magyar Újság) wohnten anfänglich in Hotels. Samu Fényes bewohnte das Hotel Erzherzog Karl in der Kärntnerstraße (Auszug Melderegister WStLa), László Frank das Hotel Siller-Germania in der Nußdorferstraße (László Frank 1963, 77). Weitere Ungarn bewohnten das Hotel Müller am Graben (László Frank 1963, 71). Lajos Kassák bewohnte das Hotel Hamerand an der Ecke Florianigasse/Schlüsselgasse. (Andor Németh 1973, 597)

130 György Kovács 1957, 151

Das Spektrum der ungarischen Emigranten in Wien war politisch nicht homogen.<sup>131</sup> Es waren Kommunisten, linke Sozialisten, Sozialdemokraten, Bürgerliche bis Radikalkonservative, Liberale und sogar Anarchisten vertreten, die in Wien im Exil lebten.<sup>132</sup>

Die ungarischen Studenten hatten in Wien die Möglichkeit mit staatlichen Stipendien im Collegium Hungaricum zu wohnen.<sup>133</sup> Zu ihnen zählte auch Attila József.

Einige der Emigranten schafften es, auch in Wien zu Geld und Ansehen zu kommen und unter gutbürgerlichen Verhältnissen zu wohnen.<sup>134</sup>

Der Großteil der in Wien lebenden emigrierten Ungarn blieb bis in die zweite Hälfte der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts. Den Wendepunkt bildet das Jahr 1926 als der Großteil der Emigranten nach Frankreich, Deutschland, Argentinien oder in die Vereinigten Staaten weiterwanderte oder durch die Amnestie Horthys nach Ungarn heimkehrte.<sup>135</sup>

### 3.3 Emigration, Integration und Exil

Die ungarischen Emigranten in Wien bildeten eine weitgehend abgeschlossene Einheit. Sie bauten mit gesellschaftlichen Zirkeln in Kaffeehäusern und an anderen Orten ihren eigenen „ungarischen Mikrokosmos“ in Wien auf. Daneben gaben sie ihre Zeitungen und Zeitschriften heraus<sup>136</sup> und or-

---

131 Károly Kókai 2002, 246

132 Leon Andor 1965, 19

133 Miklós Szabolcsi 1977, 439

134 Andor Németh 1973, 609: hier beschreibt Andor Németh Tibor Déry, Mitarbeiter der Zeitung *Bécsi Magyar Újság*, der in einer Villa in Döbling wohnt.

135 vgl. Pál Deréky 1999, 168

136 Aufzuzählen sind hierbei *Bécsi Magyar Újság* [Wiener ungarische Zeitung] unter Oszkár Jászi (György Markovits 1977, 257), *Jövő* [Zukunft] von Ern Garami (Zoltán Péter 2010, 130) *Az Ember* [Der Mensch] von Ferenc Göndör (László Bokor 1964, 321), *Világosság* [Licht] unter Zsigmond Kunfi (György Markovits 1979, 301–307), *Új Világ* [Neue Welt] unter Endre Bakonyi (György Markovits 1978, 349–352) sowie die Zeitschrift *Ma* [Heute] von Lajos Kassák. (Pál Deréky 1991, 18–21)

ganisierten Veranstaltungen in ihren Kreisen.<sup>137</sup> Nur wenige Ausnahmen verließen diese heimatlichen Gruppierungen.

Beachtung innerhalb des österreichischen Kultur- und Wissenschaftslebens fand nur eine kleine Gruppe an ungarischen Emigranten. Diese Emigranten konnten aufgrund ihrer Kontakte, ihren Vorgeschichten und eventuell vorhandenen deutschen Sprachkenntnissen Ansehen und Einfluss in Österreich erlangen. Unter ihnen waren beispielsweise Imre Békessy,<sup>138</sup> Herausgeber deutschsprachiger Zeitungen,<sup>139</sup> der Regisseur und Filmemacher Géza Cziffra,<sup>140</sup> Lajos Bíró, Grafiker und Plakatgestalter der Wiener Messe<sup>141</sup> oder Baron Lajos Hatvany, der durch seine Vermögensverhältnisse zum Gönner wurde.

Ein Teil der ungarischen Emigranten wirkte von Wien aus international ohne Ortsbezug. Zu ihnen zählt der Filmtheoretiker Béla Balázs, der als Filmkritiker bei der Zeitung *Der Tag*<sup>142</sup> tätig war. Der Philosoph György Lukács arbeitete eine Zeit lang an der Universität Wien.<sup>143</sup>

Viele der Emigranten nutzten Wien auch nur als Zwischenstation wie László Moholy-Nagy, Karl Mannheim, Béla Balázs, György Lukács oder Arnold Hauser.<sup>144</sup>

Als Ursache für den geringen Kontakt zwischen den avantgardistischen ungarischen Künstlern und Wiener Kunstschaffenden nennt Károly Kókai die fehlende Avantgarde in Österreich.<sup>145</sup> Durch die Auswanderung der ös-

---

137 vgl. auch Szilvia Szabó 2009, 2–3;

138 Imre Békessy war Herausgeber der Boulevard-Zeitschriften *Die Stunde* (1923–1938) und *Die Bühne* (1922–1929). Vgl. Éva Lakatos 1998, 252–253

139 Siehe Kurt Papié 1960, 179–180, 188

140 Géza Cziffra verkehrte in Wien nicht nur im Kreis der ungarischen Emigranten im Kaffeehaus, sondern darüber hinaus auch in der Gesellschaft um Friedrich Torberg, Anton Kuh u. a.

141 Károly Kókai 2002, 247

142 Miklós Szabolcsi 1977, 439

143 Károly Kókai 2002, 222–223

144 Károly Kókai 2002, 247

145 Károly Kókai 2002, 243–244

terreichischen Aktivisten und Expressionisten<sup>146</sup> nach Berlin im Jahr 1918 entstand eine Art Vakuum im progressiven Kunstschaffen.<sup>147</sup> László Frank schreibt in seiner Biographie über das Fehlen von den Aktivisten in Wiens Kaffehäusern.<sup>148</sup> Eine weitere Ursache der Abgeschiedenheit ist, dass Kassáks Kreis für das künstlerische Wirken ausschließlich Kontakte zu Künstlern des Dadaismus und Konstruktivismus knüpfte, von denen es in Wien keine gab.<sup>149</sup>

Die Annahme der kompletten Abgeschiedenheit wäre der falsche Schluss. Rezensionen innerhalb der *Wiener Allgemeinen Zeitung*, der *Reichspost*, *Die Stunde* und des *Wiener Tagblatts* belegen die Rezeption der ungarischen Künstler im Wiener Kulturkreis.

Künstlerübergreifende Ausstellungen sowie die Publikation Wiener Künstler innerhalb der Zeitschrift *Ma* zeigen vorhandene Kontakte.<sup>150</sup>

Die Gruppe an ungarischen Emigranten, die über 1927 hinaus in Österreich verblieb und ihr Exil nicht als temporär ansah, schaffte es später, sich in den österreichischen Kulturbetrieb einzugliedern. Dazu zählen beispielsweise László Frank<sup>151</sup> oder Andor Németh,<sup>152</sup> die bei der Zeitung *Die Stunde*, beim *Wiener Journal*, bei der *Bühne* und bei *Montag am Mittag* tätig waren.

Aus Ungarn geflüchtete Politiker wie Oszkár Jászi bemühten sich um die Unterstützung westlicher Regierungen für einen Einfluss in Ungarns Politik.<sup>153</sup> Ein Teil der ungarischen Emigranten beteiligte sich illegal an politi-

---

146 Unter den nach Berlin emigrierten Wiener Schriftstellern zählten Egon Erwin Kisch, Franz Blei, Anton Kuh, Alfred Polgar, Joseph Roth, Richard Arnold Berman, Albert Ehrenstein u. a.

147 vgl. Zoltán Péter 2008, 117

148 László Frank 1963, 92

149 Zoltán Péter 2010, 126

150 Zoltán Péter 2010, 135–139

151 László Frank 1963, 92ff, 131ff

152 Andor Németh, 1973, 618

153 Anna Wessely 2008, 20

schen Aktivitäten gegen das Horthy bzw. Kun-Regime und war durch Bespitzelungen der österreichischen und ungarischen Geheimdienste dazu genötigt, im Untergrund unauffällig zu agieren.<sup>154</sup>

### 3.4 Die Ungarn und die Wiener Kaffeehäuser

Die Kaffeehäuser dienten als Redaktionsstätten, als Quellen für Tratsch und Nachrichten, als Empfangs- und Konferenzräumlichkeiten und Schaffensorte der Literaten und Kolumnisten – sie waren die Drehscheibe der ungarischen Emigranten in Wien.<sup>155</sup> Gerade unter den literaturschaffenden ungarischen Emigranten war das Kaffeehaus gleichzeitig Ort des Schaffens und auch der Rezeption.<sup>156</sup> Wegen der schlechten Wohnsituation ungarischer Emigranten war den Kaffeehäusern die Funktion eines Wohnzimmers zuzuschreiben. Sie boten einen geheizten Raum, in dem man auch mit wenig Konsumation über einen langen Zeitraum verweilen konnte.<sup>157</sup>

Je nach Gesinnung besuchten die ungarischen Emigranten unterschiedliche Kaffeehäuser in Wien.<sup>158</sup> Das Café Atlantis stellte wie der ungarische „Heim Klub“ neutralen Boden dar und wurde von allen Gruppierungen genutzt – insbesondere als Handelsplatz der ungarischen Emigranten<sup>159</sup> und als erste Anlaufstelle für Neuankömmlinge aus Ungarn.

Betrat man eines der vielen Wiener Kaffeehäuser zu dieser Zeit, so konnte man mit Gewissheit davon ausgehen, dass man auf ungarische Emigranten traf.<sup>160</sup> Ein Auszug aus der Liste der Wiener Kaffeehäuser, in denen Ungarn nachweislich verkehrten:<sup>161</sup>

---

154 Károly Kókai 2002, 246

155 Leon Andor 1965, 19

156 vgl. auch Michael Rössner 1999, 14

157 vgl. auch Michael Rössner 1999, 16

158 Éva Forgács 2009, 114–115

159 Pál Sándor 1957, 310

160 Andor Németh 1989, 29

161 In dieser Zeit von 1919 bis 1927 wechselten die Kreise oft ihr Stammkaffeehaus (siehe auch Seite 16), weshalb ein und dieselbe Gruppe bei mehreren Kaffeehäusern angeführt



- *Café Academie* (I., Akademiestraße): Sozialdemokraten um Zsigmond Kunfi und Ernő Garami sowie die Jövő-Autoren<sup>162</sup>
- *Café Arkaden* (I., Ecke Universitätsstraße, Reichsratsstraße<sup>163</sup>): Bürgerliche rund um Oszkár Jászi und Pál Szende<sup>164</sup>
- *Café Atlantis* (I., Kärntner Ring 18, Schwarzenbergplatz 19<sup>165</sup>): „neutrale Zone“ der ungarischen Emigranten, Sozialdemokraten, Handelsplatz<sup>166</sup>
- *Café Beethoven* (I., Ecke Universitätsstraße, Landesgerichtsstraße): Ungarische Studenten nutzten es zum Aufwärmen und Lernen; Béla Illés, József Lengyel, Aladár Komját, Béla Uitz, Herausgeber der Zeitschrift *Egység* [Einheit]<sup>167</sup> und andere Literaten,<sup>168</sup> sowie junge ungarische Kommunisten<sup>169</sup>
- *Grand Café Blau* (II., Rotensterngasse, Praterstraße 43): Kreis um Weiler<sup>170</sup>
- *Café Carlton* (VI., Schikanedergasse): allgemeiner Treffpunkt, linksgerichtete Künstler und Autoren<sup>171</sup>
- *Café Central* (I., Herrengasse): Galilei-Kör um Károly Polányi<sup>172</sup>

---

sein kann. Die Aufstellung erfolgt nach den biographischen Berichten, die gesondert bei den jeweiligen Kaffeehäusern angegeben sind. Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge.

162 László Frank 1963, 86

163 Heute *Café Votiv*

164 Hier war der Prälat János Hock (Vorsitzender des ungarischen Nationalrates) Stammgast, vgl. László Frank 1963, 70

165 Heute Schwarzenbergplatz 17

166 „Az Atlantisnak kifejezeten pénz-, silber- és szocdem-szaga volt.“ [Das Atlantis hatte ausgesprochenen Geruch nach Geld, Silber und Sozialdemokratie.] aus Pál Sándor 1957, 310

167 Éva Farkas 2009, 115

168 Pál Sándor 1957, 310

169 Vor allem die Studenten (László Frank 1963, 85)

170 László Frank 1963, 137, *BMU Jg.* 1919 Nr. 25, 5

171 Jenes Kaffeehaus wurde nach dem Café Museum zum allgemeinen Treffpunkt der ungarischen Emigranten. Vgl. László Frank 1963, 70

- *Café Dobner* (Naschmarkt): Sozialdemokraten, ähnlich wie im *Café Academie*<sup>173</sup>
- *Café Döblinger Hof* (XIX., Billrothstraße): Übersetzer Endre Gáspár und Ma-Kreis, Andor Németh, Tibor Déry
- *Heim Klub* (zuerst im I., Graben, 1. Stock des *Café Europas*, anschließend 1. Stock des *Café Oper*): Ungarisches Veranstaltungsort mit Literaturabenden sowie Aufführungen im Emigrantenkreis, „Parteiunabhängig“. Leon Andor bezeichnet es als „Karawanserei und nicht als Kaffeehaus.“<sup>174</sup>
- *Café Heinrichshof* (I., Opernring): Leon Andor, Ede Kabos<sup>175</sup>
- *Café Herrenhof* (I., Herrengasse): Lajos Kassák mit Kollegen und Andor Németh<sup>176</sup>
- *Café Hietzinger Hof* (XIII., Jodlgasse): Gesellschaft rund um den Mäzen Lajos Hatvany<sup>177</sup>
- *Café Hotel Graben* (I., Dorotheergasse): Leon Andor und andere Redakteure<sup>178</sup>
- *Café Imperial* (I., Kärntner Ring): Andor Németh und österreichische Journalisten (Mandl)<sup>179</sup>

---

172 Károly Polányi war einer der Mitbegründer des Galilei-Kör. Die vor Horthy geflohenen Galilei-Kör Mitglieder trafen sich im *Café Central*. (László Frank 1963, 90 sowie András Siklós 1987)

173 Siehe *Café Academie*, Seite 15 sowie László Frank 1963, 70

174 Andor Németh 1973, 606 und Leon Andor 1965, 51, 81: „Karavánszerály volt...“

175 Leon Andor 1965, 33

176 Andor Németh 1973, 598: „...mert most már sűrűn találkozom a Herrenhof-ban vele [Lajos Kassák] és munkatársaival...“ [weil jetzt traf ich mich bereits öfter mit ihm [Lajos Kassák] und seinen Arbeitskollegen im [Café] Herrenhof]\* und ebd. 602: „Eddig a Herrenhof volt a törzskávéházam...“ [Bis jetzt war das [Café] Herrenhof mein Stammkaffeehaus...]\*

177 Das *Café* befindet sich unmittelbar neben Schloss Schönbrunn und der Nähe zur Hermesvilla. Siehe auch László Frank 1963, 71

178 Leon Andor 1965, 24–25

179 Németh Andor 1973, 597

- *Café zur Klinik* (IX., in der Nähe des Allgemeinen Krankenhauses): ungarische Medizinstudenten; Kreis um György Lukács, Andor Gábor, László Dobossy-Gibárti u. a. Kommunisten organisierten hier die Kurse der „freien Universität“<sup>180</sup>
- *Café Kolosseum* (IX., Nußdorferstraße, Ecke Canisiusgasse): Kleinbürger und Bécsi Magyar Újság Herausgeber,<sup>181</sup> Tibor Déry,<sup>182</sup> zeitweise auch Kassák-Kreis<sup>183</sup> mit Lajos Kassák<sup>184</sup> und Sándor Barta, linksgerichtete Emigranten<sup>185</sup>
- *Café Laudon* (VIII., Laudongasse): Stammcafé von Attila József<sup>186</sup> und zeitweise Samu Fényes<sup>187</sup>
- *Café Laus* (XX., Brigittenau): Sámuel Kohn<sup>188</sup>
- *Café Monopol* (VIII., Landesgerichtsstraße): Bürgerlich-konservative, später die „Anarchistengruppe um Weiler“<sup>189</sup>
- *Café Mozart* (I., Albertinaplatz): „Neutrale Zone“ für Gruppenübergreifende Treffen
- *Café Museum* (I., Karlsplatz): links orientierte Künstler und Schriftsteller, Világ-Autoren, Ember-Autoren um Ferenc Göndör,<sup>190</sup> allgemeiner Treffpunkt der ungarischen Emigranten.<sup>191</sup>

---

180 *Szabad egyetem* nach Pál Sándor 1957, 310, siehe auch Károly Kókai 2002, 246

181 László Frank 1963, 79 und Leon Andor 1965, 18–19

182 Andor Németh 1974, 609: Tibor Déry spielte dort regelmäßig Karten.

183 Miklós Szabolcsi 1977, 440

184 Vajda Sándor 1975, 34

185 Pál Sándor 1957, 310

186 György Kovács 1957, 153

187 In unmittelbarer Umgebung befand sich in der Laudongasse 69/29 vom 8. August 1925 bis 5. März 1934 Samu Fényes' Wohnung. (Belegt durch Auszug aus dem Melderegister WStLa)

188 László Frank 1963, 135

189 László Frank 1963, 70

190 Wochenzeitschrift *Ember [Der Mensch]* herausgegeben von Ferenc Göndör. Unter den Gästen Jenő Hajnal, Tibor Diószeg, siehe Leon Andor 1965, 17–19

191 Erstes Stammlokal ungarischer Emigranten, bevor sie dann in andere Kaffeehäuser weiter zogen. László Frank 1963, 55

- *Café Oper* (I., Nähe Staatsoper): Eines der letzten Kaffeehäuser, das von Ungarn ab Mitte der Zwanzigerjahre besucht wurde – u. a. von Andor Németh<sup>192</sup>
- *Schloss Café* (XIII., Hietzinger Hauptstraße 10): Kreis um György Lukács und Béla Balázs, der Sonntagskreis,<sup>193</sup> Jenő Landler, József Révai, Tibor Déry<sup>194</sup>
- *Kaffeehaus Schösserlhof* (VIII., Alserstraße, Ecke Schlüsselgasse): Avantgardisten rund um den Ma-Kreis mit Lajos Kassák, József Nádass, Endre Gáspár sowie Andor Németh und Tibor Déry, Lajos Hatvany,<sup>195</sup> József Attila; Veranstaltungsort der ungarischen Emigranten und Künstler.<sup>196</sup>
- *Renaissance Bar* (I., Singerstr. 9): Grafiker Mihály Bíró<sup>197</sup>

Einzig und alleine die Kommunisten hatten kein eigenes Stammcafé. Sie trafen sich regelmäßig in der Zentrale der Österreichischen Kommunistischen Partei.<sup>198</sup>

Neben den aufgezählten Kaffeehäusern existierten weitere Cafés mit Ungarnbezug.<sup>199</sup> Diesen Kaffeehäusern kann jedoch kein Kreis oder Stammpublikum an ungarischen Emigranten eindeutig zugeordnet werden.<sup>200</sup>

---

192 Andor Németh 1989, 29 und Leon Andor 1965, 81

193 Kreis um Karl Mannheim, Béla Fogarasi, Emö Lorsy, József Nemes Lampérth, Elza Stphani, Anna Schlamadinger, Edith Hajós, Béla Balázs, siehe Károly Kókai 2002, 246

194 Éva Forgács 2009, 115

195 Miklós Szabolcsi 1977, 440

196 Hier wurden Lesungen, Aufführungen, Konzerte u. a. Veranstaltungen durch die Gruppe der ungarischen Emigranten abgehalten. Einer von ihnen war Béla Reinitz, bekannt durch seine Ady-Gedichtvertonungen. Ungarn bekamen hier Speisen und Getränke günstiger. József Nádass 1957, 160

197 Bekannt in Wien durch seine Werbegrafiken für die Wiener Messe, Parteiplakate und andere grafischen Produktionen, László Frank 1963, 72 sowie BMU 1923 Nr. 224, 6

198 László Frank 1963, 70

199 Ungarische Eigentümer, auf Ungarn ausgelegte Speisen oder Musik, ungarische Inserate und Werbung in der BMU und anderen Medien

200 Zu diesen Kaffeehäusern zählte das Café Vaterland (Jozsi Kuppi, I., Weihburggasse 10), das Café Theresianum bzw. Kaffeehaus Budapest (IV. Favoritenstraße 28), Café Habsburg u. a. Sie inserierten in der BMU.

Da die ungarischen Emigranten wegen ihrer finanziell schlechten Lage sehr wenig bestellten und im Gegensatz zum übrigen Publikum sehr laut waren, kam es oft zu Lokalwechseln.<sup>201</sup>

László Frank gibt dies in seiner Biographie so wieder:

„Ab und zu stellte der Ober die Frage:

– *Kann ich Ihnen etwas bringen?*

Die Antwort lautete üblicherweise:

– *Später.*

Woraufhin manch' geistreicher Ober mit leichtem Hohn antwortete:

– *Also eine Portion Später.*“<sup>202</sup>

Im Café Atlantis war dies kein Problem, hier waren die Ober mit der finanziellen Lage der ungarischen Emigranten vertraut.<sup>203</sup>

### 3.5 Café Atlantis, ein untergegangener Kontinent

Das Café Atlantis am Schwarzenbergplatz<sup>204</sup> war erster Anlaufpunkt der Emigranten verschiedenster Nationalitäten in Wien. László Frank, Emigrant aus Ungarn, beschreibt das Kaffeehaus im Vorwort zu seinem Buch *Café Atlantis. Híradás egy elsüllyedt világból* [Café Atlantis, Meldung vom untergegangenen Kontinent \*] in folgender Weise:

„[...] dieses große Wiener Kaffeehaus war über Jahre hinweg der Treffpunkt der Emigranten unterschiedlichster Nationalität. [...] Am Rande der Stammtische konnte man als Besucher Diskussionen neben Ungarisch auch auf

---

201 László Frank selbst bezeichnet die Ungarn als laut. Vgl. László Frank 1963, 71

202 „A pincérek néha megkockáztatták a kérdést: – Szolgálhatok valamivel?

A válasz rendszerint ez volt: – Später. [Később!]

Amire egyik-másik szellemes pincér könnyed gúnnyal szögezte le: – Also eine Portion Später. [Tehát egy adag „später“.]“ aus László Frank 1963, 71

203 Andor Németh 1973, 619 und Géza Cziffra 1989, 22ff

204 Ecke Schwarzenbergplatz 17, Kärntner Ring 18 im vormaligen Ringstraßenpalais der Familie Wertheim. Die Angaben der Hausnummern nach Lehmann, der Konzession und Anzeigen des Cafés in BMU variieren. Siehe Adolph Lehmann 1920, 1. Bd., 466

Spanisch, Mazedonisch, Arabisch, Polnisch, Irisch, Rumänisch, Chinesisch und Hindi hören.“<sup>205</sup> \*

Géza Cziffra<sup>206</sup> beschreibt als einer der wenigen deutschsprachigen Autoren aus Ungarn das Café Atlantis mit den ungarischen Emigranten und deren politische Einstellungen sowie ihre vielschichtigen beruflichen Tätigkeiten:

„Dieser Gulaschkessel [Café Atlantis] war nach dem Zusammenbruch der k. u. k. Monarchie berühmt und berüchtigt zugleich. Das Café Atlantic<sup>207</sup> sei von Hunnen besetzt, hieß es im Volksmund. Das stimmte nur bedingt; die Hunnen waren Magyaren, ungarische Emigranten verschiedener Coleurs, Politiker, Schriftsteller, Journalisten [...] die vor dem kommunistischen Diktat des Béla Kun geflüchtet waren, aber auch solche, die es nach Béla Kuns Vertreibung durch Horthy als Anhänger Kuns ebenfalls für dringend notwendig hielten, ihren Platz vom Café New York in Budapest in das Café Atlantic in Wien zu verlegen.“<sup>208</sup>

Die Zusammensetzung der Gäste des Café Atlantis beschreibt József Nádas:

„Langsam machten wir uns mit der kürzlich aus Pest angekommenen Delegation<sup>209</sup> in einer dunklen Ecke des Café Atlantis am Schwarzenbergplatz bekannt. Der Name – versunkene Welt – passte als Sinnbild für die nach dem Weltkrieg chaotisch schnell zu leben beginnende österreichische Hauptstadt mit ihren um uns gedrängten freien und freigelassenen Völkern. Emigranten, [...] enturzelt herumziehende junge und alte Menschen, nach

---

205 „[...] ez a nagy bécsi kávéház volt éveken keresztül a legkülönbözőbb nemzetek emigránsainak találkozóhelye. A törzsasztalok mellől a magyaron kívül spanyol, macedón, arab, lengyel, ír, román, kínai, hindi nyelvű viták hangjai ütötték meg a látogató fülét.“  
aus László Frank 1963, 6

206 Géza Cziffra war später im deutschsprachigen Raum als Regisseur der Peter Alexander Filme bekannt.

207 Géza Cziffra bezeichnet das Café Atlantis in seiner Autobiographie (Géza Cziffra 1989) als Café Atlantic. Aufgrund derselben Adressangabe und der Beschreibung ist auf das von Leon Andor, Miklós Szabolcsi und Andor Németh beschriebene Café Atlantis zu schließen.

208 Nach Géza Cziffra 1989, 21

209 In der Delegation war Attila József.

Abenteuer strebende Mädchen und Burschen, Polemiker und Kartenspieler, Geschäftemacher und Weltveränderer, Propheten, Apostel, Abenteurer und ruhelose, an Sensationssucht leidende Bürger [...], versammelten sich [hier] um uns.“<sup>210</sup> \*

Das Café Atlantis wurde von der Firma Kasznar Ferdinand & Co<sup>211</sup> mit dem bekannten ungarischen Portraitmaler Artúr Szabó-Ferraris<sup>212</sup> als ersten Inhaber betrieben. Er wird in den Biographien und Erzählungen der ungarischen Emigranten des Café Atlantis namentlich nicht erwähnt. Schilderungen beschreiben ihn als verständnisvoll gegenüber der finanziellen Lage der ungarischen Emigranten:<sup>213</sup>

„...die politischen Emigranten wurden zu Selbstkostenpreisen bedient, gegen kleine einzelne Zettel bekam man den Schwarzen.“<sup>214</sup> Es war ein billiger Platz und an dem man den ganzen Abend über in Ruhe sitzen konnte – solange nicht mit lautem Csinnadratta die Musik erklang.“<sup>215</sup> \*

210 „Lassan ismerkedtünk a frissen érkezett pesti küldöttel a Schwarzenberg téri Atlantiskávéház homályos sarkában. A név – elsüllyedt világ – beillett jelképnek, a háború után, zavaros, kapkodva élni kezdő osztrák főváros mindenfelé szabad és szabados népség zsinatolt körülöttünk. Emigránsok, nehezen élő, gyökértelenül bolygó fiatal és öreg emberek, kaland után igyekvő lányok és fiúk, vitázók és kártyázók, üzletelők és világmegváltók, próféták, apostolok és kalandorok, és ezenkívül feltűnési viszketegségben szenvedő, nyugtalan polgárok, kik ilyeneknek akartak látszani, gyülevészkedtek körülöttünk.“ aus József Nádass 1957, 158–159

211 Die Konzession für das Café Atlantis wurde am 27. November 1919 vergeben und existierte bis zum 21. Februar 1927. (WStLa, Wiener Magistratisches Bezirksamt f. d. 1. Bezirk, MBA I-481/27, GZ 219/27)

212 Artúr Szabó-Ferraris (\*13.12.1856 oder 1857 in Galkovitz, † um 1937) auch bekannt als Artúr Ferraris war ein bekannter Portraitmaler mit ungarischen Vorfahren. Kunststudium in Wien und Paris. Arbeiten für die Herrscherhäuser Europas. Lebte und wirkte in Paris, Wien, Budapest, Berlin, Stockholm, Nordamerika und Ägypten. (AKL XXXIX, 2003, 8) Geburts- und Sterbedatum variieren nach Quelle.

213 Andor Németh 1989, 30

214 Als *Schwarzer* wird in Wien ein Mokka ohne Milch bezeichnet.

215 „...a politikai emigránsok önköltségi áron szolgáltatotta ki, apró cédulák ellenében, a feketét. Olcsó hely volt, és egész estig nyugodtan lehetett üldögelni benne, amíg hangos csinnadrattával meg nem szólalt a zene.“ aus Andor Németh 1973, 618–619

Die Nachsicht der Ober gegenüber den Ungarn ging sogar so weit, dass den Ungarn Tische und Sessel reserviert blieben, wenn sie zum Jausnen in die günstigere Milchtrinkhalle<sup>216</sup> in der Nähe des Café Atlantis gingen:

„Die Ober verschlossen auch darüber ihre Augen, dass viele Stammgäste nur Luft konsumierten. Es gab welche, die ihre Jause mitbrachten oder so taten wie Jenő Hajnal. Er ließ rund vier Stunden seinen Sessel am Tisch gelehnt und meldete zum Ober: ‚Halten Sie mir meinen Platz frei, solange ich in die Milchtrinkhalle Jausnen gehe!‘“<sup>217</sup> \*

Ungarische Emigranten mit besseren Vermögensverhältnissen unterstützten ihre ärmeren Kollegen, welche sich oft nicht einmal einen einfachen Kaffee leisten konnten. So kam es vor, dass Gönner die Rechnung übernahmen. Géza Cziffra berichtet in seiner Biographie, als er ohne Geld in Wien im Café Atlantis ankam und der Kellner Cziffras Bestellungen routiniert auf die Rechnung des Zeitschriftenherausgebers Ferenc Göndör schrieb.<sup>218</sup>

Das Café Atlantis schloss ungefähr zeitgleich mit der Auflösung der ungarischen Emigrantengruppen in Wien im Jahre 1927.<sup>219</sup> In den Geschäftsräumlichkeiten zog ein Reisebüro ein, das mit Reklametafeln am Gebäude kurioserweise für Schnellverbindungen zwischen Budapest und Wien warb.<sup>220</sup> Im Hauptportal des Gebäudes eröffnete die WÖK<sup>221</sup> eine Filiale,

---

216 Andor Németh bezeichnet sie als *tejcsarnok* (Andor Németh 1989, 30). In Wien existierte zu jener Zeit die Milchtrinkhalle im Stadtpark, rund 10 Gehminuten vom Schwarzenbergplatz entfernt. Nach dem 2. Weltkrieg mit dem Kursalon vereint. vgl. Felix Czeike 1995, Bd. 4, 265

217 „A pincérek még afölött is szemet hunytak, hogy sok törzsvendég csak levegőt fogyasztott. Volt aki magával hozta uzsonáját, vagy úgy tett mint Hajnal Jenő, aki négy óra tájban megtámasztotta székét asztalához és így szólt a pincérhez: „Tartsa fönn a helyemet, míg átmegyek uzsonnázni a tejcsarnokba.“ Andor Németh 1931, 20

218 Ferenc Göndör, Herausgeber der Zeitschrift *Ember [Der Mensch]*, Géza Cziffra 1989, 22

219 In diesem Jahr wurde dem Kaffeehaus die Konzession entzogen.

220 Fotoaufnahmen vom 22. Juni 1941, WStLa Sig. C 3531 sowie Géza Cziffra 1989, 21

221 Wiener Öffentliche Küchen, Sozialer Küchenbetrieb mit Filialnetz über die ganze Stadt. Geführt wie eine Mensa für die Bevölkerung. 1918 aus der Armenauspeisung entstanden. WÖK war noch bis 1970 aktiv.



die weiterhin von in Wien verblieben Ungarn besucht wurde. Zu ihnen zählten Leon Andor und Béla Reinitz.<sup>222</sup>



Abbildung 2.1: Anzeige des Café Atlantis in der Bécsi Magyar Újság (BMU 26. Okt. 1926, 8)

222 Leon Andor 1965, 73



Abbildung 2.2: Café Atlantis im Palais Wertheim um 1927–1928 (ONB Bildarchiv)

# 4. Die Zeitschrift Diogenes

*Bildung ist für die Jungen Weisheit, für die Alten Ermutigung,  
für die Armen Reichtum und für die Reichen Schmuck.*

*Diogenes Laertius*<sup>223</sup>

## 4.1 Ein Portrait der Zeitschrift

Zwei Jahre nachdem Samu Fényes in Wien angekommen war, begann er auf eigene Kosten die Zeitschrift Diogenes herauszugeben. Als Redaktion dienten die vielen Wiener Kaffeehäuser, als Verlagsort die privaten Wohnungen in der Krummbaumgasse 2/19 im 2. Bezirk und später Laudongasse 69/29 im 8. Bezirk.<sup>224</sup> Schnell etablierte sich die Zeitschrift Diogenes als Forum der in Wien versammelten Emigranten aus Ungarn. Der Diogenes schaffte es, in seiner Herausgabe die damaligen ungarischen Tageszeitungen *Bécsi Magyar Újság* [Wiener Ungarische Zeitung] und *Jövő* [Zukunft] zu überdauern.<sup>225</sup>

„Unter den Pressewerken der Emigranten lebte Fényes Samu‘ Diogenes am längsten. Die zwei großen ungarischen Wiener Tageszeitungen waren bereits lange eingestellt, als mit den orangefärbigen Heften des Diogenes noch immer die Kultur in die Nachfolgestaaten [Ungarns] lieferte.“<sup>226</sup> \*

Die Zeitschrift erfüllte mehrere Funktionen für Fényes und die ungarischen Emigranten in Wien. Für Fényes war der Diogenes das Mittel zur Verbreitung seiner monistischen Weltanschauung und zur Volksbildung. Autoren

---

223 Diogenes Laertius, *Leben und Meinungen berühmter Philosophen*, VI, 68

224 Auszug aus den Meldeunterlagen, WStLa MA 8–B–MEW–6834/2009

225 Die *Bécsi Magyar Újság* erschien vom 31. Oktober 1919 bis 16. Dezember 1923, die Zeitung *Jövő* vom 23. Februar 1921 bis 3. Mai 1923. Der *Diogenes* existierte vom 7. Juli 1923 bis 20 September 1927.

226 „[...] az emigrációs sajtótermékek közül a Fényes Samu folyóirata élt a legtovább. A két nagy bécsi magyar napilap már rég megszűnt, amikor a Diogenes narancssárga füzetei még mindig szállították a kultúrát az utódállamokba.“ Andor Németh 1931, 19

aus dem Kreis der finanziell benachteiligten ungarischen Emigranten konnten sich durch Publikationen im Diogenes gewisse Einkünfte sichern. Nach Einstellung der *Bécsi Magyar Újság* war die Zeitschrift Diogenes eine der wenigen ungarischsprachigen Medien, die Honorare zahlten.<sup>227</sup> Der Kreis der in Wien lebenden ungarischen Emigranten wurde durch den Diogenes mit aktuellen Informationen zu Veranstaltungen (Vorankündigungen, Rezensionen) und literarischen Beiträgen in ungarischer Sprache versorgt.

Das österreichische Recht verlangte damals einen Herausgeber mit österreichischer Staatsbürgerschaft.<sup>228</sup> Dies wurde mit dem Herausgeber Karl Brakl<sup>229</sup> erfüllt. Er war gleichzeitig der Inhaber der Druckerei Brakl, die den Diogenes die ersten drei Ausgaben druckte. In der vierten Ausgabe änderte sich der österreichische Herausgeber mit Viktor I. Antal und der Druckerei „Inva“.<sup>230</sup>

In einer Anzeige, die zur Werbung von Abonnements aufruft, wird die Blattlinie genauer ersichtlich:

„Der Diogenes hat seine Versprechen eingelöst: Wissenswert, fortschrittlich, kämpft für die Aufklärung, den Fortschritt und Humanismus. Allzeit bereit um den Kampf gegen den Klerikalismus und Antisemitismus aufzunehmen.

Er unterrichtet und unterhält nicht nur im Inneren sondern auch im Vorwort. Neun Diogenes-Schulen wurden von ihm gegründet, in denen zahlreiche Vorlesungen zur Erweiterung der Weltanschauung kostenlos abgehalten werden.

---

227 György Tverdota 2009, 99 und Amália Kerekes 2006, 114

228 vgl. Ágota Ivánszky 1996, 294

229 Karl Brakl führte die Druckerei Druck Wien in VII., Halbgasse 9. Er war auch Herausgeber der Zeitung „Der Tag“ (1918–1921) und druckte Zeitungen wie *Die Tagespost*, *Die rote Fahne*, *Das Wiener Montagsblatt*. In Ilona Illés, 1977, 104 wird Karl Brakl als Károly Brakl bezeichnet während Kurt Paupié, 1960 die deutschsprachige Namensbezeichnung verwendet.

230 Druckerei Inva, VII, Lerchenfelderstraße 1, druckte auch *Die rote Fahne*, *Wiener Post*, *Die Stimme*, *Wiener Allgemeine Zeitung* u. a. vgl. Kurt Paupié 1960 Bd. 1

Jedes aufgeklärten Menschen Pflicht und Aufgabe ist die Unterstützung der Verbreitung des Diogenes Pflicht und Aufgabe.“<sup>231</sup>

Als Programm für den Diogenes definiert Fényes innerhalb der letzten Ausgabe vom 20. September 1927 in einer Rückblende:

„Das Programm des Diogenes war der unvoreingenommene umfassende Unterricht in einer populär-volksnahen Sprache über die Ergebnisse der Wissenschaft, damit der Mensch das Leben in seiner abwechslungsreichen Gesamtheit und die Welt in einer Einheit sieht. Daneben wollte der Diogenes lehren, wie man die Schönheit wahrnimmt und genießt und in jedem Phänomen die universelle Einheit konzipiert.“<sup>232</sup> \*

## 4.2 Diogenes – der Namensgeber der Zeitschrift

Fényes hat als Namensgeber für die Zeitschrift, den Philosophen Diogenes von Sinope<sup>233</sup> gewählt. Diogenes galt als Vertreter der Kyniker. Er suchte die Menschen mit einer Lampe und einem Stock.<sup>234</sup> Die Abbildung auf jedem Titelblatt stellt eine Episode seines Wirkens dar. Fényes selbst erklärt die Namenswahl in der ersten Ausgabe:

„Diesen Menschen beginne ich auf dieselbe Weise wie Diogenes mit meiner bescheidenen Lampe zu suchen.

Diesen Menschen hilft Diogenes anzuleiten.

231 „A Diogenes beváltotta ígérétét: érdekes, progresszív, felvilágosodottságért, progresszióért, humanizmusért harcoló, készen áll mindig a klerikalizmus és antiszemitizmus elleni harcra. Tanít és világszemléletet gyökeresít, szórakoztat, nemcsak belúvel hanem előszóval is, – ingyenesen kilenc Diogenes-iskolában indította és tartja meg a sorozatos világszemléletkiépítő előadásokat. Minden felvilágosodott embernek kötelessége s érdeke tehát, hogy terjeszteni segítsen a Diogenest. [...]“ aus Diogenes 1923 Nr. 23, 1

232 „Elfogulatlanul, népszérű nyelven, az élet minden jelenségkörére kiterjedő leg tanítani a tudomány eredményeit, hogy az élet a maga változatos egészében a világot egységben lássa az ember, ez volt a Diogenes programja. Amellett megakarta tanítani hogy kell nézni s élvezni a szépet, hogy kell minden jelenségben az egyetemes Egyet elgondolni.“ Samu Fényes in Diogenes 1927 Nr. 20, 4

233 † 324 v. Chr.

234 „Ich suche einen Menschen.“ [ἀνθρώπων ζητῶ.] – als er [Diogenes] mit einer Laterne in der Hand am helllichten Tage auf dem Marktplatz von Athen war;“ zit. gem. Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmter Philosophen, VI, 41

Der Diogenes macht sich auf den Weg nicht in glanzvoll verziertem Gewand. Denn die Menschensucher konnten bis jetzt an nichts Besseres als ein FetzenGewand und ein Fass als Behausung bekommen.<sup>235</sup> \*

Hier ist eine Ähnlichkeit zu Caecilius Statius und Diogenes gegeben:

„Oft ist auch unter einem schmutzigen Mantel Weisheit.“<sup>236</sup>

In einer weiteren Ausgabe geht Fényes abermals auf die Figur Diogenes ein:

„Diogenes sucht den Menschen mit seiner Laterne. Das ist die Laterne: das moralische Gesetz. Das menschliche Gesetz.

Der Diogenes wird dies erörtern und seine Leser dazu anleiten.“<sup>237</sup> \*

Dem Titel Diogenes kam noch eine andere Bedeutung zu, die Fényes monistische Ansichten verdeutlicht. Der Monismus basiert auf die Annahme, dass alle Phänomene des Universums auf ein singuläres Prinzip aufbauen und keine Pluralität existiere.<sup>238</sup> Nach den Gedanken von Diogenes von Apollonio bilden Geist und Seele mit der Materie eine Einheit. Alles lässt sich auf ein Prinzip und einen Grundstoff zurückführen.<sup>239</sup>

Im ersten und zweiten Jahr (1923, 1924) wurde die Zeitschrift mit dem Bild Diogenes – einem alten bärtigen Mann mit Laterne und Stock am Umschlag – herausgegeben (siehe Abbildung Seite 44). Anfang des dritten Jahres (1925) kam es zu einer Änderung. Die neue Figur entsprach nicht mehr den

---

235 „Ezt az ember indulok Diogenes módjára szerény lámpásommal keresni.

Ezt az embert segít nevelni a Diogenes.

A Diogenes nem indul útjára fényes cifra köntösben, – de az embert keresőknek rongyruháánál és hordószerű hajléknál jobb eddig nem igen jutott.“

Samu Fényes in Diogenes 1923 Nr. 1, 5

236 „Saepe est etiam sub palliolo sordido sapientia.“ Caecilius Statius in Cic., Tusc. 3, 23, 56  
Übers. nach Olof Gigon 1970

237 „Diogenes az embert keresi lámpásával. Ez a lámpás: az erkölcsi törvény. Az emberi törvény.

Diogenes ezt fogja fejtegetni, olvasóit ebben akarja nevelni.“

Fényes Samu, Diogenes 1923 Nr. 7, 3

238 vgl. Wilhelm Ostwald 1912, 4

239 vgl. Johannes Hirschberger 1965, 50–51

üblichen historischen Diogenes-Darstellungen.<sup>240</sup> Am Titelblatt war nur mehr ein stilisierter athletischer Mensch mit einer Fackel – ohne Stock – abgebildet (siehe Abbildung Seite 45).

---

240 Historische Darstellungen von Diogenes aus der Renaissance und dem Historismus siehe im Bildteil: Abbildung A.6, Diogenes mit Buch und Stock (Stich, Jacopo Caraglio, 1525) auf Seite XII und Abbildung A.7, Diogenes mit Laterne und Stock im Holzfass (Gemälde Jean-Léon Gérôme, 1860) auf Seite XIII





Abbildung 3.1: Titelblatt der Zeitschrift Diogenes 1924 (ONB)



Zeitschriftensaal.

V. b. b.

606 282-B

\*

Jg 3 (1925)

# DIOGENES



FÉNYES SAMU  
szépirodalmi hetilapja  
WIEN

III. évf. 1. szám. — 1925 január 3.

Abbildung 3.2: Titelblatt der Zeitschrift Diogenes 1925 (ONB)

### 4.3 Themen und Schwerpunkte im Diogenes

Auf dem orangefarbenen Titelblatt des Diogenes findet sich der Untertitel

Fényes Samu belletristische Wochenzeitschrift<sup>241</sup> \*

Die Schwerpunktsetzung auf die Literatur ist sowohl vom Untertitel als auch von der Verteilung der Artikel festzustellen.

<i>Gebiet</i>	<i>Artikel</i>	<i>Anteil</i>
Über den Diogenes, Gemeinschaft	96	8 %
Literatur	504	44 %
Bildende Kunst (Malerei, Bildhauerei)	47	4 %
Darstellende Kunst (Film, Theater, Musik)	39	3 %
Politik	206	18 %
Geisteswissenschaften	134	12 %
Rechtswissenschaft	11	1 %
Theologie, Religion	45	4 %
Naturwissenschaft & Medizin	87	8 %
<b>Summe</b>	<b>1158</b>	

Tabelle 3.1: Verteilung der Artikel innerhalb des Diogenes<sup>242</sup>

Bei der Aufgliederung der literarischen Beiträge nach Sprache ist die überwiegende Auseinandersetzung mit ungarischer Literatur zu erkennen. Die deutschsprachige (österreichische) Literatur bildet mit acht Beiträgen eine Minderheit. Etwas mehr als 10 Prozent der literarischen Beiträge beschäftigt sich mit anderssprachiger Literatur.

---

241 „Fényes Samu szépirodalmi hetilapja“

242 Die jeweilige Artikelanzahl ist eine Berechnung anhand der Daten aus Ilona Illés 1977, 111–209

<i>Literatur</i>	<i>Artikel</i>	<i>Anteil</i>
Ungarische Literatur	428	85 %
Deutschsprachige Literatur	8	2 %
Weltliteratur	68	13 %
<b>Summe literarische Artikel</b>	<b>504</b>	

Tabelle 3.2: Aufteilung der literarischen Beiträge im Diogenes<sup>243</sup>

Ein ähnliches Bild erhält man bei der Aufgliederung der Artikel zur Politik, wo sich 8 % der politischen Beiträge mit Österreich beschäftigen, etwas mehr als die Hälfte mit ungarischer Innenpolitik:

<i>Gebiet</i>	<i>Artikel</i>	<i>Anteil</i>
Politik in Ungarn	105	51 %
Weltpolitik	84	41 %
Politik in Österreich	17	8 %
<b>Summe</b>	<b>206</b>	

Tabelle 3.3: Aufteilung politischer Beiträge im Diogenes

Die niedrige Anzahl von Beiträgen mit österreichischem Bezug lässt sich anhand folgender Umstände erklären: Einerseits die geringe Integration<sup>244</sup> der ungarischen Emigranten in Wien in den deutschsprachigen Literatur- und Kunstbetrieb, andererseits der Vertrieb des Diogenes außerhalb von Österreich. Die politischen Artikel waren mehr dem Ursprungsland Ungarn als dem Exilland Österreich gewidmet.

243 Die jeweilige Artikelanzahl ist eine Berechnung anhand der Daten aus Ilona Illés 1977, 111–209

244 vgl. Kapitel 2.3, Seite 23

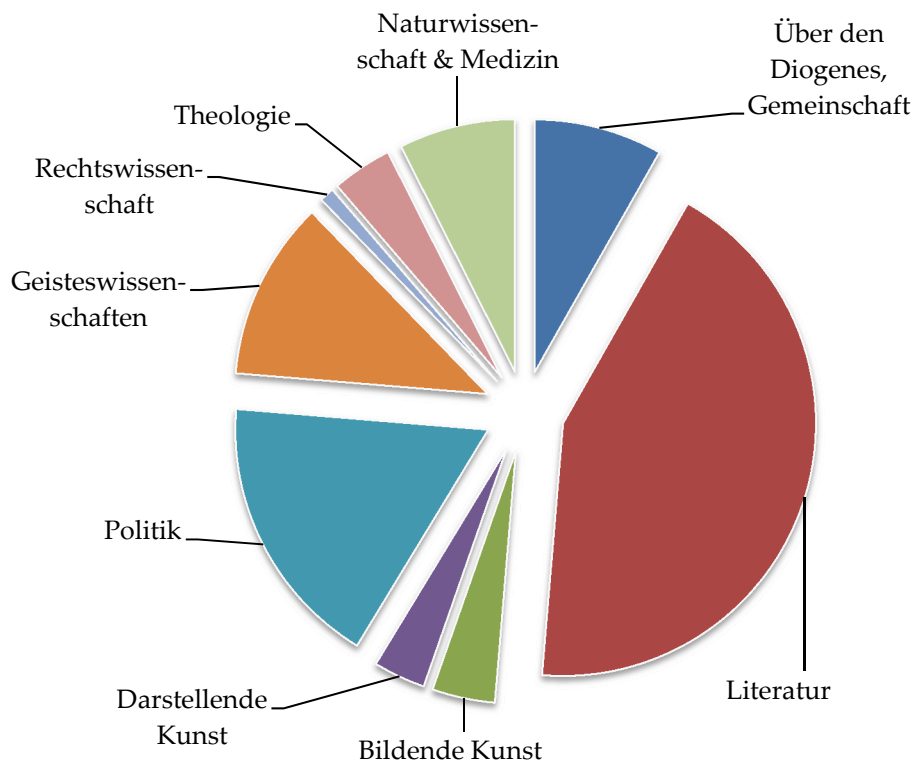


Diagramm 3.1: Verteilung der Artikel nach Themen

## 4.4 Autoren und Inhalte des Diogenes

### Leitartikel

Jede Ausgabe begann mit einem Leitartikel über zwei bis vier Seiten. Mit wenigen Ausnahmen waren sie von Samu Fényes verfasst, einige wurden auch anonym veröffentlicht. Die Leitartikel prägten Aufrufe und Kritiken zu aktuellen Themen rund um die Wissenschaft oder zu Gesellschaftsfragen. Obwohl Fényes es ablehnte, zu politisieren, gab es Leitartikel mit politischem Inhalt zum Tagesgeschehen in Ungarn und in der Welt.

### Literatur und Literaturwissenschaft

Die Literatur war durch Gedichte, Novellen und Romane vertreten. Letztere wurden in Fortsetzungen über mehrere Ausgaben abgedruckt. So unter anderem auch Fényes' Werk *Jidli változásai* [Jüdel's Wandlung].

Neben der Veröffentlichung literarischer Werke war auch die kritische Auseinandersetzung mit Literatur durch Aufsätze, Kritiken und Literaturvorstellungen neuer Werke vorhanden. Ein besonderer Punkt war die Übersetzung ungarischer Literatur in Fremdsprachen – wie beispielsweise Adys Gedichte auf Deutsch übersetzt durch Hugó Matzner – und fremdsprachiger Literatur ins Ungarische.<sup>245</sup>

Novellen von Lajos Barta, Andor Németh, Béla Balázs, Illés Kaczér, Samu Fényes, Ernő Sebesi, György Szántó, Géza Cziffra, Klára Zemléni, Sándor Faragó, József Nádas, Mihály Jelen fanden Eingang in den Diogenes. Gedichte wurden von Anna Lesznai, Sándor Antal, György Hernádi Herz, Mária Szucsich, Endre Ady, Attila József publiziert, Übersetzungen durch Endre Gáspár, Hugó Matzner und Lipót Halasi.

Bemerkenswert ist die Überschneidung der Gruppe aktiver Autoren mit den Autoren des *Nyugat* – zu ihnen zählten zu jener Zeit Béla Balázs, Lajos Hatvany, Attila József, Lajos Kassák, Aladár Komlós, Anna Lesznai und Andor Németh. Die Zeitschrift Diogenes publizierte zum Großteil Erstveröffentlichungen. Es gab nur wenige Zweitveröffentlichungen wie Werke aus Adys Oeuvre oder Gedichte von Anna Lesznai, die bereits in der Zeitschrift *Nyugat* abgedruckt wurden.<sup>246</sup>

Béla Balázs setzte sich in mehreren Aufsätzen mit der ungarischen Literatur auseinander. Er erörterte ihre Position im geschichtlichen Kontext (*Kompország irodalma vagy magyar irodalom története és tanúsága*)<sup>247</sup> und referierte über die Empfindsamkeit in der Lyrik (*A lírai érzékenységről*)<sup>248</sup> sowie über Stile und Autoren (*Hogyan hallgat a költő*).<sup>249</sup> Den Autoren aus dem

---

245 Weitere Übersetzungen Adys Gedichte wurden von Lajos Lang und Lipót Halasi über das Jahr 1924 verteilt abgedruckt.

246 Anna Lesznai Gedicht *Búcsú* [Abschied] kam 1910 im *Nyugat* (*Nyugat* 1910 Nr. 4) heraus, 1926 wurde es im *Diogenes* abgedruckt. Alle anderen Gedichte von Anna Lesznai im *Diogenes* sind Erstveröffentlichungen.

247 *Diogenes* 1924 Nr. 17, 17–20

248 Die Aufsätze behandeln die Funktion, die Motive und Themen der Lyrik. *Diogenes* 1923 Nr. 10ff

249 *Diogenes* 1923 Nr. 20, 4–6

Kreis der ungarischen Emigranten schenkte Balázs im Artikel *A háború utáni magyar irodalom* [Ungarische Literatur nach dem Krieg] Beachtung.<sup>250</sup>

Auf Balázs' literaturtheoretischen Artikel schlossen in den folgenden Ausgaben Erläuterungen und Kritiken von Fényes an.<sup>251</sup>

Lajos Hatvany befasste sich in seinen Artikeln mit der literarischen Welt rund um Ady.<sup>252</sup> Ins Englische wurden Adys Gedichte von Endre Gáspár übersetzt.

Zu den Verfassern von Kritiken zu literarischen Werken zählten Géza Cziffra, Andor Németh und Samu Fényes. Géza Cziffra schrieb Kritiken zu ungarischen und fremdsprachigen Autoren wie Frigyes Karinthy,<sup>253</sup> Pierre Benoit und Paul Busson.<sup>254</sup>

Andor Némeths Kritiken setzten sich mit Jolán Simon Kassáks, Illés Kaczér, Mária Szucsichs und Emil Szittyas Werken auseinander.

Auf die Autoren Attila József und Lajos Kassák wird in einem eigenen Kapitel näher eingegangen.

Die Liste an Übersetzungen deutschsprachiger Literatur ins Ungarische führen die Werke von Friedrich Nietzsche an. Seine Gedichte wurden in der Übersetzung von Endre Gáspár abgedruckt.<sup>255</sup>

## Geschichte

Eine Artikelserie zeichnete das Schicksal der Ungarn im geschichtlichen Verlauf von der Renaissance bis zu den Habsburgern in mehr als 25 Beiträ-

---

250 Diogenes 1924 Nr. 22, 5–6

251 Diogenes 1923 Nr. 21, 9ff

252 Lajos Hatvany publizierte damals ein Buch zu Ady und veröffentlichte anschließend Teile daraus im Diogenes. (Lajos Hatvany, *Ady világa*. Wien 1922)

253 Cziffra äußert sich zu Frigyes Karinthy Werk *Kötéltánc* in Diogenes 1923, Nr. 8 16–17

254 Cziffra berichtet über die ungarischen Übersetzungen dieser französischen Autoren (Diogenes 1923 Nr. 8, Diogenes 1923 Nr. 7)

255 Samu Fényes setzte sich am Anfang seiner literarischen Tätigkeit mit Nietzsche auseinander. Er übersetzte Nietzsches Werk *Also sprach Zarathustra* ins Ungarische. Näheres siehe Endre Kiss 1985, 281

gen auf. Die Artikel befassten sich ausführlich mit der Entwicklung der Gesellschaft in Ungarns Geschichte. Die Weltgeschichte von der Antike bis zum damaligen Zeitpunkt findet Beachtung in Artikelserien wie *Tut-Ench-Amun*.

### Politik

Die politischen Artikel zeigten die Auswirkungen der Kriege – insbesondere des 1. Weltkrieges – auf die Verarmung und Vernichtung von Mensch, Gesellschaft und Kunst auf. Darüber hinaus befassten sich Artikel mit der Revolution und Konterrevolution in Ungarn und deren Auswirkungen. Sowohl die konservativ-bürgerlichen, liberal bis sozialdemokratischen als auch kommunistisch-bolschewistischen Konzepte wurden erörtert. Die Einmischung der Kirchen in die Politik und Staatsgeschäfte im historischen Verlauf wollte der Diogenes als Ursache für viele Konflikte aufzeigen.

In mehreren Artikeln wurde über Ungarns innenpolitische Lage aus Sicht der Emigranten berichtet.

Die Idee eines friedlichen Europas wurde in den Artikeln zur paneuropäischen Bewegung aufgezeigt.<sup>256</sup>

Trotz dieser politischen Artikel hielt Samu Fényes fest, „dass der Diogenes keine Politik machen möchte – weder Emigranten-Politik noch eine andere Politik“<sup>257</sup> \*

### Judentum

Samu Fényes setzte sich in der Artikelserie *Levelek a zsidókhöz*<sup>258</sup> [Briefe an die Juden] mit Fragen rund um das Judentum auseinander: Zionismus, Antisemitismus, Kultur, Fortschritt, Rolle der Juden in der Gesellschaft und Entstehung des Judentums.

---

256 Diogenes 1925 Nr. 28, 1–3

257 „A Diogenes sohasem csinált „emigráns“ vagy másféle politikát, ...“  
Diogenes 1926 Nr. 18, 2

258 Diogenes 1923 Nr. 11ff

In weiteren Artikeln kritisierte Fényes die damaligen zionistischen Diskussionen zur Errichtung eines jüdischen Staates. Seine Kritik basierte auf wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Überlegungen, die ihn zum Schluss kommen ließen, dass gerade die zionistischen Aktivitäten zu einer Gefahr für das Judentum führen könnten. Eine andere Artikelserie befasste sich mit dem Klerikalismus innerhalb der jüdischen Religion. Dem Thema Ungarn und Judentum widmete sich die Artikelserie *Magyar meg Zsidó* [Ungarn und Juden], die die Stellung der Juden in Ungarns Gesellschaft geschichtlich nachzeichnete.

Fényes Einstellung gegenüber den Juden wird in den Artikeln *Én meg a zsidóság*<sup>259</sup> [Ich und das Judentum] und *En népem*<sup>260</sup> [Mein Volk] ersichtlich.

### Religion und Glaube

Zwei Artikelserien beschäftigten sich mit der Entwicklung und Ausbreitung des Christentums (*Ki volt Jézus* [Wer war Jesus]) und der Entwicklung des jüdischen Glaubens (*A zsidó néplélek kialakulása* [Die Entstehung des jüdischen Volkes]). Der christliche und jüdische Glaube wurden in Hinblick auf die Entwicklung des Erlösungsglaubens und des Humanismus geschichtlich betrachtet und kritisiert. Weitere Artikel setzten sich über mehrere Ausgaben in einer Serie kritisch mit allen Evangelien auseinander.

### Kunst

Die Zeitschrift Diogenes berichtete sowohl über historische Stilrichtungen als auch über zeitgenössische Kunst. Eine über mehrere Ausgaben verlaufende Serie widmete sich den einzelnen Stilepochen – von der Renaissance über Barock und Biedermeier bis zur Moderne. Besondere Beachtung bekamen damals neu etablierte Kunstrichtungen wie Konstruktivismus und Avantgarde.<sup>261</sup>

---

259 Diogenes 1925 Nr. 25 4–8

260 Diogenes 1923 Nr. 5 1–3

261 Siehe hierzu das eigene Kapitel, das sich dem Diskurs zwischen Samu Fényes und Lajos Kassák widmet.



Das aktuelle kulturelle Geschehen wurde in Berichten zu Veranstaltungen zusammengefasst und kritisiert. Aufführungen des Films, der Theater, Opern und Konzerthäuser sowie Ausstellungen in Ungarn und Wien fanden darin Beachtung.

#### **Naturwissenschaften**

Über die neuesten Erkenntnisse aus der Relativitätstheorie von Einstein und der Wissenschaft der Atome berichtete die Artikelserie *Az atom romantikája* [Die Romantik des Atoms].\* Die Artikelserie ermöglichte Laien einen Einblick in die neusten Theorien des 20. Jahrhunderts. Die Artikelserie *Élő kristályok és ozmóslények* [Lebendige Kristalle und Osmosewesen]\* berichtete über die Ergebnisse aus den Entwicklungswissenschaften rund um Stéphane Leduc. Mehrere Artikel befassten sich auch mit neuen Theorien rund um das Licht.

Die Entstehung des Universums wurde in der Artikelserie *Az élet feltételei más bolygókon* [Die Voraussetzungen für das Leben auf anderen Planeten]\* wissenschaftlich behandelt.

#### **Medizin und Psychologie**

Sowohl gesellschafts- als auch naturwissenschaftlich setzte sich eine Artikelserie mit dem Geschlecht und der Mode auseinander. In einer medizinischen Artikelserie wurde die Funktion des Gehirns näher beleuchtet. Sigmund Freuds Methoden der Psychoanalyse sind Bestandteil der Artikelserie *Pszichoanalízis* [Psychoanalyse]\* zu der Samu Fényes und Andor Németh, Beiträge lieferten.

#### **Soziologie und Gesellschaft**

In mehreren Artikeln befasste sich Samu Fényes ausführlich mit Moral, Egoismus, Intelligenz und gesellschaftlichen Weltanschauungen (wie Bürgertum und Kapitalismus). Einen Überblick über die Struktur der ungarischen Gesellschaft lieferte eine eigene Artikelserie. Die Rolle der Frau und des Mannes fanden in zwei Artikeln Beachtung.

#### **Kurzer monistischer Leitfaden**

Den Abschluss eines Jahrganges bildet die Ausgabe *Rövid Monista káté* [Kurzer monistischer Leitfaden]. Die drei Teile umfassende Ausgabe beant-

wortet in 160 Fragen Standpunkte und Erkenntnisse der Wissenschaft und Philosophie. Die Fragen bauen aufeinander auf und werden immer spezifischer bzw. komplexer. Das Spektrum reicht von: *Was ist die Welt?* – mit der Antwort: *Die Welt ist alles zusammengenommen, was existiert.* – bis zu Fragen der Energie und Atome.

## 4.5 Ausgaben und Erscheinungsintervall

Die erste Ausgabe des Diogenes wurde am 7. Juli 1923 gedruckt.<sup>262</sup> Über einen Zeitraum von vier Jahren erschien die Zeitschrift mit 151 Ausgaben bis zur letzten Ausgabe am 20. September 1927.<sup>263</sup> Das Intervall war bis Juni 1925 wöchentlich, ab Juli 1925 zweiwöchentlich. Eine Ausgabe enthielt jeweils 24 Seiten.<sup>264</sup> Jedes Jahr kam es über die Sommermonate und zu den Weihnachtsfeiertagen<sup>265</sup> zu Doppelnummern, indem zwei aufeinanderfolgende Ausgaben zu einer vereint wurden.<sup>266</sup>

<i>Jahr</i>	1923	1924	1925	1926	1927	<i>Summe</i>
Ausgaben	26	51	29	26	19	<b>151</b>
Intervall (Tage)	7	7	7/14	14	14	

Tabelle 3.4: Ausgaben des Diogenes

---

262 Diogenes 1923 Nr. 1

263 Diogenes 1927 Nr. 19

264 Es gab eine einzige Ausnahme: Die Ausgabe 1924 Nr. 42 (18. Oktober 1924) hatte nur 16 Seiten.

265 Zu Weihnachten 1925 kam es zu keiner Doppelnummer.

266 Die Doppelnummern hatten nicht automatisch 48 Seiten Inhalt, sondern variierten zwischen 32 und 48 Seiten. Doppelnummern erschienen am 22. Dez. 1923, 19. Juli 1924, 2. Aug. 1924, 16. Aug 1924, 27. Dez. 1924, 19. Sept. 1925, 7. Aug 1926, 30. Juli 1927

## 4.6 Verbreitung und Finanzen

Wien war zwar die Produktionsstätte des Diogenes, die meisten Abonnenten jedoch waren aus der wohlhabende jüdisch-bürgerliche (ungarische) Bevölkerung im slowakischen Teil der damaligen Tschechoslowakei.<sup>267</sup> Der Diogenes war im ganzen ungarischen Sprachraum der umgebenden Länder zu beziehen. Dazu zählten Rumänien (Siebenbürgen) und Jugoslawien (Vojvodina).<sup>268</sup> Auch der Vertrieb nach Amerika war gewährleistet. Innerhalb Ungarns kam es Ende 1924 zu einem Verbot der Zeitschrift.<sup>269</sup>

In der Tschechoslowakei kam dem slowakischen bzw. dem Preßburger Raum wegen der Nähe zu Wien eine besondere Bedeutung zu. Fényes hielt dort Vorträge bei den Freimaurern<sup>270</sup> und kümmerte sich persönlich um das Inkasso bei den Abonnenten und die Verteilung des Diogenes. Finanzielle Einnahmen bezog er aus seinen Vorträgen, dem Verkauf seiner Bücher und Schriften sowie der Abonnements des Diogenes. Besondere Sorge machte ihm nach Zeitzeugenschilderungen das Geldeintreiben:

„Es war nicht einfach aus den Groschen der Abonnemente dieses kleine Blatt, den Diogenes aufrecht zu erhalten und die „Jüdels“ Romane herauszugeben. Neben der jeweiligen Abdeckung der Druckereirechnungen blieb nicht sehr viel für Onkel Samu übrig. Er musste sorgsam mit seinen Groschen umgehen.“<sup>271</sup>

Für die Wegstrecke zwischen Wien und Preßburg benützte Fényes die Preßburger Bahn, die beide Stadtzentren mit Straßenbahngarnituren verband.<sup>272</sup> Sie war ein Ausdruck kulturellen Austausches zwischen den zwei

267 Andor Németh 1973, 619: „...törzsközönsége a szlovákiai zsidó burzsoázia volt.“

268 Anzeige in Diogenes 1924 Nr. 1, Umschlag

269 Miklós Szabolcsi 1977, 470

270 Andor Németh erwähnt hier explizit die Freimaurer und nicht nur Freidenker, siehe Andor Németh 1973, 613

271 „Nem volt könnyű az előfizetők filléreiből fenntartani a kis lapot, a „Diogenes“-t, meg kiadni a „Jidli“ regényköteteit, a mindenkori nyomdászamlák fedezésén kívül nem sok maradt Samu bácsinak. Óvatosan kellett bánnia a garassal.“ aus Leon Andor 1965, 69

272 Die Preßburger Bahn wurde mit Straßenbahngarnituren zwischen Wien Hauptzollamt (heute Wien Mitte) und der Preßburger Altstadt geführt. Nach Ende des zweiten Welt-

Städten, der den ersten Weltkrieg überdauerte. In Preßburg selbst war Fényes Stammgast im Carlton Kaffeehaus.<sup>273</sup> Nach den Beschreibungen Andor Némeths fuhr Fényes monatlich zwei bis dreimal nach Preßburg, um sich um den Diogenes und die Vorträge zu kümmern.<sup>274</sup> Leon Andor beschreibt ein Zusammentreffen mit Samu Fényes in der Preßburger Bahn:

„Einmal reiste ich mit ihm aus Preßburg zurück nach Wien. Die Wien-Preßburger Straßenbahn fuhr gerade irgendwo in der Gegend um Deutsch-Altenburg, als sich der Diogenes-Herausgeber an sein frisches Nachtmahl machte. Es bestand aus Liptauer mit Salzkipferln. Der Liptauer duftete appetitanregend. [...] Das einfache Abendessen wird er am Preßburger Markt gekauft haben [...] Offensichtlich las er aus meinen Augen, dass ich an Hunger litt. Er brummte mich mit tiefer Stimme an: „Na wenn Du mein junger Bruder etwas Liptauer haben möchtest, sag doch!“ Sicher war ich hungrig, aber ich traute mich nicht ihn anzusprechen. Wie hätte ich mich auch trauten sollen, da ich wusste: Die Reste nahm er mit nachhause für seine Familie.“<sup>275, 276</sup> \*

---

krieges kam es zur Auflassung der eigenen Straßenbahnstrecke entlang des Donaukanals und zur Trennung vom slowakischen Teil durch den Eisernen Vorhang. Das neue Streckenende war Wolfsthal. Heute verkehren auf der Strecke Regionalzüge und Schnellbahngarnituren. Eine Neuaufnahme der durchgängigen Strecke bis Preßburg nach Ende des kalten Krieges scheiterte bis heute.

273 Leon Andor 1960, 7

274 Andor Németh 1931, 19

275 Samu Fényes war mit seiner Gattin Etelka (geb. Weiss) verheiratet. Auszug aus dem Melderegister des WStLa; Sie hatten die Kinder Georg (\* 1898), Piroska (\* 1892) und eine bereits verstorb. Tochter Elisabeth († 1915) nach Todfallaufnahme Dr. Samu Fényes, BG Leopoldstadt WStLa 1A-635/37.

276 „Egyszer vele utaztam Pozsonyból vissza Bécsbe. Valahol Deutsch-Altenburg tájékán járhatott a Pozsony-Bécsi Villamos, mikor a „Diogenes“ szerkesztő-kiadója hozzálátott szerény vacsorájának. Liptói volt sóskiflivel. Étvágygerjesztően illatozott a friss liptói, vagy félkilós halom, piros kockás fehér asztalkendő közepén, a pozsonyi piacon vásárolhatta az olcsó vacsorát, mert boltban nem csomagolnak így. Miután jóízűen befalatozott, bekattintotta csillagos bicskáját, a megfogyatkozott liptói halmocskát gyengéden bebugyolálta az asztalkendőbe, visszarakta kopott kis kézikofferjébe, elhelyezte a csomaghálóban, rágyújtott és mivel nyilván kiolvasta a szememből, hogy nem szenvedek étvágytalanságban, mély basszusán kissé sértődötten rám dörgött... Aztán ha akar egy kis liptóit öcsém, hát szóljon!... Éhes voltam ugyan, de nem mertem szólni. Hogyan is mertem volna, mikor tudtam: a maradékot hazaviszi a családjának.“ Leon Andor 1960, 7

Nach der Rückkehr aus Preßburg kam er regelmäßig vom Bahnhof in der Vorderen Zollamtsstraße direkt ins Café Atlantis, um die dort bereits auf ihn wartenden Autoren des Diogenes auszuzahlen. Andor Németh, einer der Autoren schildert dies:

„Ich, der oft in seinem Blatt schrieb, wartete im Atlantis auf seine Ankunft. Der bärtige Alte kam endlich herein mit seinem dicken Stock, rührte seinen Kaffee um und trug seine Erlebnisse von der Fahrt vor. Diese endeten üblicherweise mit dem stereotypen Satz: Schlecht war das Inkasso. Dann hatte er nichtsdestoweniger Erbarmen mit mir und nahm aus seiner Westentasche eine verknitterte Banknote, die für mich dort vorbereitet war.“<sup>277</sup> \*

Durch die Honorarzahlungen unterstützte Fényes die in ärmlichen Verhältnissen lebenden ungarischen Emigranten-Autoren in Wien. Im Gegensatz zu Fényes zahlten andere Herausgeber – wie bspw. Lajos Kassák, Herausgeber der Zeitschrift *Ma* [Heute] – keine Honorare:

„Den dritten Nachmittag wartete ich geduldig, dass [Samu Fényes] ankomme und das Honorar auszahle. Es gab keine anderen Blätter, wo man arbeiten hätte können, [...] nur Kassáks „Ma“ [Heute] und Onkel Samu Diogenes lebten. Aber „Ma“ zahlte nicht. Samu Fényes zahlte, sehr bescheiden, aber er zahlte. Er zahlte mit Herzlichkeit und sagte entschuldigend „schlecht war das Inkasso“, dass er mehr nicht geben konnte. Dann griff er in seine Tasche – er zahlte aus der Westentasche – und ließ zwei-drei Silberschillinge klirrend auf den Marmortisch fallen.“<sup>278</sup> \*

277 „Én, aki sűrűn írtam a lapjában, az Atlantis-ban vártam a megérkezését. A szakállas öreg végre belépett vastag kampóbotjával, megkavarta a kávéját, és előadta úti kalandjait, amelyek rendszerint ezzel a sztereotip mondattal végződtek: rossz volta az inkasszó. Aztán mégis megkönyörült rajtam, és kivett a mellényzsebéből egy összegyűrt bankjegyet, amely számomra volt odakészítve.“ Andor Németh 1973, 619

278 „Harmadik délutánja vártam türelmesen, hogy megjöjjön és kiutalja a honoráriumot. Más lap már nem volt, ahova dolgozni lehetett, a részvétlenség megölte valamennyit, csak Kassák Mája és Samu bácsi Diogenes élt. De a Ma nem fizetett. Fényes Samu fizetett, nagyon szerényen, de fizetett. És szeretettel fizetett, szabadkozva, hogy többet nem adhat, „rossz volt az inkasszó“, mentegette magát, aztán a zsebébe nyúlt – mellényzsebből fizetett –, és lepengetett az asztal márványra két-három ezüstshillinget.“ aus Andor Németh 1989, 31

Der Preis für ein Jahresabonnement betrug im Jahr 1924 200.000 K oder 100 Kčs in Europa. In Übersee war das Abo zu 4 US\$ erhältlich.<sup>279</sup> Neben den Einzelheften kam die Zeitschrift halbjährlich in gebundener Form heraus und kostete pro Band 60 Kčs.<sup>280</sup>

Dass das Geldeintreiben und die finanzielle Lage des Diogenes nicht leicht waren, zeigen die viele Aufrufe zum Begleichen der ausständigen Zahlungen der Abonnements. Fényes äußerte sich in regelmäßigen Abständen hierzu im Diogenes.<sup>281</sup> In den letzten Jahren wurde die finanzielle Lage immer prekärer, was dann aufgrund der hohen Zahlungsrückstände<sup>282</sup> zur Einstellung des Diogenes führte. Die letzte Ausgabe erschien am 20. September 1927.

Fényes schreibt in der vorletzten Ausgabe, dass 500 *zahlende* Abonnenten notwendig wären, um die Kosten der Zeitschrift – abgesehen von den Honoraren der Autoren – abzudecken. Es gab weit mehr als 500 Abonnenten – rund 1000 Exemplare gingen bei jeder Ausgabe alleine in die Slowakei.<sup>283</sup>

---

279 Diogenes 1924 Nr. 1, Umschlag

280 Diogenes 1925 Nr. 21, 24

281 Diogenes 1926 Nr. 26, 1–3

282 Samu Fényes beziffert die Summe in der letzten Ausgabe auf 65.000 Kčs. Diogenes 1927 Nr. 19, 5

283 Diogenes 1927 Nr. 17, 4

# Diogenes

---

24. szám December 15-én

---

## Az előfizetőkhez, a Diogenes olvasóihoz!

Diogenes beváltotta ígését: érdekes, sokoldalú felvilágosodottságért, progresszióért, humanizmusért harcoló, készen áll mindig a klerikalizmus és antiszemitizmus elleni harcra.

Tanít és világszemléletet gyökeresít, szórakoztat, nemcsak betűvel, hanem élőszóval is, — ingyenesen kilenc Diogenes-iskolában indította és tartja meg a sorozatos világszemléletkiépítő előadásokat.

**Minden felvilágosodott embernek kötelessége s érdeke tehát, hogy terjeszteni segítsen a Diogenest.**

A Diogenes mindenkitől független, kizárólag a saját közönsége tartja el.

Azért fölötte fontos, hogy mindenki, ki a lapot kapja, pontosan és előre fizesse a díjakat. Levél írása költségbe kerül, — a felszólító levelek költségéből fődözni lehetne legalább 12 előadás összes költségét.

**Minden előfizető és mutatónyos küldje be előre, felszólítás bevétele nélkül a díjat.** A postai befizetési lap is drága, mert a lap is pénzbe kerül, a levél is pénzbe kerül és a bankkezelés is pénzbe kerül.

Az előfizetési ár 100 csk. egy évre, (200.000 o. k.) A szlovéniai előfizetők legegyszerűbben úgy bonyolíthatják le az ügyet, ha postautalványon **Dr. Friedmann Henrik** ügyvéd **Bratislava Grössling u. 89a** címre küldik. Nevezett a Diogenes iránti barátságából vállalta el az evvel járó munkát.

A jugoszláv előfizetők befizethetik a díjakat szerkesztőnk nevére Zagreb vagy Beograd, a Wiener Bankverein fiókjánál.

E hó végén lejár az első fél éve a Diogenesnek.

Abbildung 3.3: Aufruf an die Abonnenten

## 4.7 Das Leben rund um den Diogenes: Veranstaltungen und Kreise

### Diogenes-Tischrunden

Fényes kündigte in einem Artikel die Gründung von Diogenes-Tischrunden zur Diskussion zu wissenschaftlichen und künstlerischen Themen an. Jede Art von Politisieren wollte er dabei unterbinden. Die Idee zu den Tischrunden bekam er durch viele Anfragen aus dem Leserkreis.<sup>284</sup> Zur Durchführung der Tischrunden sind keine Berichte im Diogenes erschienen.

### Diogenes-Schulen

Bereits kurze Zeit nach der ersten Ausgabe des Diogenes gründete Fényes im September 1923 die Diogenes-Schulen und kündigte für Oktober 1923 die ersten Unterrichtseinheiten „zur allgemeinen und kulturellen Volksbildung“ an.<sup>285</sup> Alle zwei bis drei Monate sollten entsprechende Kurse abgehalten werden, für welche Fényes schriftliche Lehrmaterialien vorbereitete.

Die Diogenes-Schulen wollten alle Altersgruppen und alle Bevölkerungsschichten ansprechen, wie Fényes betont:

„Mit der Einbindung von Gruppen aus Mädchen und interessierte Frauen, eventuell Burschen und interessierte Männer werden Diogenes-Schulen gegründet.“<sup>286</sup> \*

Fényes erwähnte in weiteren Artikeln die Wichtigkeit der Bildung junger Mädchen und Frauen und lud jene zur Teilnahme an den Diogenes-Schulen ein.<sup>287</sup> In einem Bericht zeigte er sich über die zahlreiche Teilnahme junger Mädchen an den Diogenes-Schulen sehr erfreut.<sup>288</sup>

---

284 Diogenes 1925 Nr. 12, 22–24

285 Diogenes 1923 Nr. 11, 17–18

286 „Leányok, s érdeklődő asszonyok, esetleg serdült ifjak, s érdeklődő férfiak bevonásával csoportosulnak egy Diogenes iskola alapítására.“ Diogenes 1923 Nr. 11, 17

287 Diogenes 1923 Nr. 14, 1–4

288 Diogenes 1923 Nr. 14, 1–3



Als Gegner der Diogenes-Schulen zählte Fényes „Klerikale“, die gegen den freien Unterricht und die monistische Weltanschauung protestierten.<sup>289</sup>

#### Diogenes-Gesellschaft

Fényes beabsichtigte zur Vertiefung der Diogenes-Schulen eine Diogenes-Gesellschaft zu gründen, in der die Bildung und Volksaufklärung verstärkt betrieben werden sollte.<sup>290</sup>

#### Diogenes-Bibliothek

Die Zeitschrift Diogenes begann ab 1924 Bücherreihen ihrer Autoren und anderer ungarischer Literaten zu publizieren.<sup>291</sup> Ein Teil der herausgegebenen Werke war vorher Bestandteil von Veröffentlichungen im Diogenes. Zu den aufgelegten Büchern eigener Autoren zählten Béla Balázs' *Lírai érzékenység*, Sándor Antals *Garabonciás Ének*, Jenő Dévény's *Csöndes Bécsi Muzsika*. Als Noten erschien Béla Reinitz' Vertonung der Ady-Gedichte. Als deutschsprachige Werke erschienen Adys Gedichte in der Übersetzung von Hugó Matzner und Fényes erster Teil des Romans *Jüdel's Wandlung*.

Fényes eigene Romane, die er in Wien verfasste – dazu zählen die zwei *Jüdel's Wandlung*-Romane – wurden auch über die Diogenes-Bibliothek vertrieben und beworben. Die Artikelreihe *Az Atom romantikája* fand in einem Band Veröffentlichung.

Neben den literarischen Werken publizierte die Diogenes-Bibliothek Fényes Werke für den Unterricht und die Volksbildung. Die auf Rumänisch, Slowakisch, Serbisch und Ungarisch verfassten Bücher wurden in den Nachbarländern zensuriert und gelangten in den Vertrieb.<sup>292</sup>

---

289 Diogenes 1924 Nr. 24, 2

290 Diogenes 1924 Nr. 24, 1–5

291 Diogenes 1924 Nr. 4, 23

292 Diogenes 1927 Nr. 20, 3

**Diogenes Könyvosztálya**

**Wien, II. Krummbaumgasse 2 /Telephon 42-6-72**

A „DIOGENES“ könyvosztályában mindennemű német és magyar könyv megrendelhető. Visszértelárusítók megfelelő %-os engedményben részesülnek.

Biró Lajos: A bazini zsidók (Regény) .....	K 24.000.—
Biró Lajos: A zsidók utja (Tanulmány) .....	K 12.000.—
Biró Lajos: Álarcok (Színmű 4 felvonásban) .....	K 15.000.—
Bródy Sándor: A szerelem élettana .....	K 24.000.—
Bródy Sándor: A szerelem élettana (Amatörkiadás diszes kö- tésben: számozott példány a szerző arcképével) .....	K 36.000.—
Diószeghy Tibor: A mindentudó halott (Detektivregény) .....	K 15.000.—
Garami Ernő: Forrongó Magyarország .....	K 24.000.—
Hatvany Lajos: Csendes napok és hangos esték (Irodalmi tanulmányok és bírálatok) .....	K 12.000.—
Karinthy Frigyes: Két mosoly .....	K 12.000.—
Szép Ernő: Völegény (Vigjáték, a budapesti, Vigszínház ujdonsága) .....	K 10.000.—
G. H. Wallace: Szellemek párbaja (Detektivregény) .....	K 5.000.—
Krudy: Nagy Kópé .....	K 12.000.—

**KIS MAGYAR KÖNYVEK SOROZAT:**

Szép Ernő: Az Isten is János (II. kiadás) .....	K 2.000.—
Kabos Éde: Egy óra története .....	K 2.000.—
Hatvany Lajos: Gyalu grófnő .....	K 2.000.—
Déry Tibor: Két nőver .....	K 2.000.—
Krudy Gyula: Őszi versenyek .....	K 2.000.—
Biró Lajos: A szerelem iskolája .....	K 2.000.—
A hat füzet izléses tokban K 10.000.—	

**PINKERTON DETEKTIVRÉNYSOROZAT:**

A beresfordcastle-i gyilkosság .....	K 2.000.—
A kék gyémánt .....	K 2.000.—
Pinkerton a csapdában .....	K 2.000.—
Az Osborne palota titka .....	K 2.000.—
Az áldozat bűne .....	K 2.000.—
A női Landru .....	K 2.000.—
Balsac: Vesztett illúziók I—III .....	K 70.000.—
Cziffra Géza: Chorus eroticus .....	K 12.000.—
Kondor Bernát: Agitátor élmények .....	K 30.000.—
Victor Margueritte: La Garçonne .....	K 40.000.—
Henri de Régnier: Aki félt a szerelemtől .....	K 30.000.—

A könyvek ára 20 %-os postaköltséggel együtt a „DIOGENES“ könyvosztályába küldendő Wien II, Krummbaumgasse 2. Telephon 42-6-72

Abbildung 3.4: Diogenes Könyvosztály in einer Anzeige im Diogenes

### Lesungen und Autorenabende

Zu verschiedenen Anlässen kam der Kreis der Diogenes-Autoren zusammen. Einerseits um Werke der Autoren in der Öffentlichkeit vorzutragen, andererseits um Jubiläen zu begehen. Die Abende fanden an unterschiedlichen Orten statt – in der Regel vierzehntägig – und wurden im Diogenes angekündigt. Jeder Abend war einem Autor gewidmet. Im Anschluss wurde in kurzen Reportagen berichtet.

Für Samu Fényes wurde am 15. Mai 1926 im Café Arkaden ein Abend veranstaltet. An ihm nahmen Andor Németh, Béla Balázs, Endre Gáspár, Ernő Lorsi, Anna Lesznai, Lajos Barta, und Jenő Hajnal als Künstler teil. Béla Reinitz spielte am Klavier seine neuen Stücke. Der Eintritt für solche Veranstaltungen betrug 2 Schilling.<sup>293</sup> Die nachfolgende Reportage im Diogenes berichtete von einem erfolgreichen Abend, bei dem alle ungarischen Literaten aus Wien anwesend waren.

Zu einer größeren Feier kam es im Rahmen der 100. Ausgabe<sup>294</sup> des Diogenes. Es versammelten sich alle Autoren. Andor Németh las Texte, Jolán Simon trug Lajos Kassáks Gedichte vor. Jenő Hajnal moderierte den Abend.<sup>295</sup>

Die Abende beschränkten sich nicht nur auf Wien, auch in Preßburg fanden Samu-Fényes-Abende im Spiegelsaal des Erzbischöflichen Palais statt, bei denen Samu Fényes zu verschiedenen Themen referierte.<sup>296</sup>

In der Zeitschrift Diogenes wurde von Autorenabenden der Künstler Lajos Kassák, Lajos Hatvany (zu Ady), Lajos Barta und Andor Németh berichtet. An den bereits verstorbenen Schriftsteller Ende Ady erinnerte man sich bei einem Ady-Abend in der Secession.<sup>297</sup>

---

293 Diogenes 1926 Nr. 10, 24

294 Diogenes 1925 Nr. 22–23 war die 100. Ausgabe; Erschienen am 19. September 1925

295 Diogenes 1925 Nr. 24, 24

296 Diogenes 1926 Nr. 22, 24

297 Diogenes 1924 Nr. 10, 24 und Nr. 14, 15–16

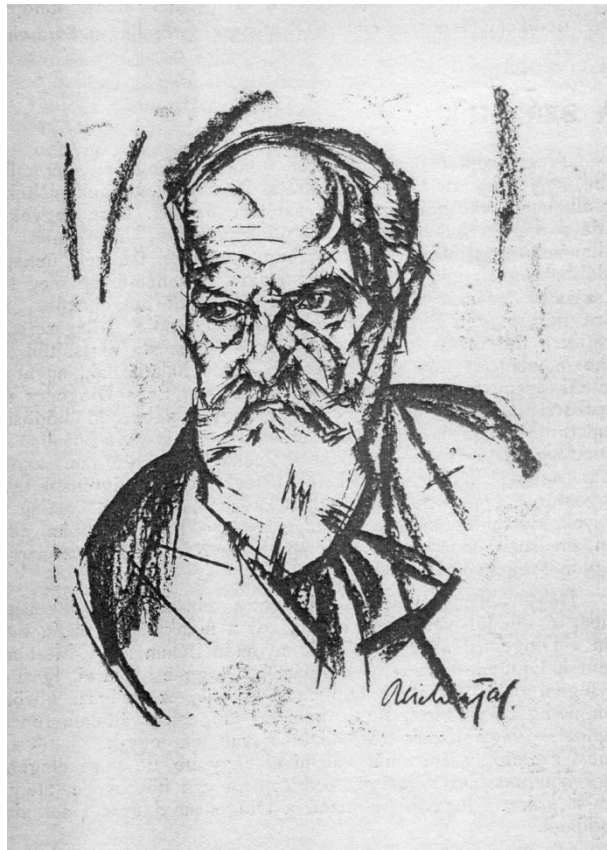


Abbildung 3.5: Samu Fényes abgebildet auf dem Titelblatt der 100. Ausgabe des Diogenes  
(Diogenes 1925 Nr. 22–23, 1)

# 5. Diskurs im Diogenes: Lajos Kassák

## 5.1 Samu Fényes‘ Toleranz

Samu Fényes hatte eine kritische bis ablehnende Meinung zum Konstruktivismus und der Strömung *Újművészet* [Neue Kunst].\* Er galt als ein Anhänger der reinen Vernunft, weshalb man ihn ausschließlich mit Gedichten überzeugen konnte, die er auf Anhieb verstand.<sup>298</sup>

Trotzdem tolerierte er als Herausgeber des Diogenes diese Themen in seiner Zeitschrift. Fényes gab Autoren wie dem ungarischen Avantgardenkünstler Lajos Kassák Raum zur Veröffentlichung und stellte dabei seine eigene Meinung in den Hintergrund. Erst einige Ausgaben später setzte sich Fényes mit dem Inhalt auseinander. Samu Fényes Kritik bezog sich immer auf die neuen Theorien.

Der „Dialog“ zwischen Lajos Kassáks Artikeln und Fényes kritischen Antworten zeigte die Offenheit gegenüber damals neuen Kunstströmungen und Theorien, die nicht mit seinen persönliche Idealen oder Vorstellungen übereinstimmten.

---

298 Pál Deréky 1992, 144

## 5.2 Kassáks Gedichte

Lajos Kassák war mit acht Novellen im Diogenes vertreten.<sup>299</sup> Samu Fényes schrieb in einem Aufsatz *Kassák új versei* [Kassáks neue Gedichte]\* über die Gedichte:

„[Lajos Kassák] will eher Prophet als Dichter sein, eher Reformator als Schöpfer“<sup>300</sup> \*

Fényes gefielen die Gedichte, wie sich später zeigte:

„In den neuen Gedichten erklingt mancher Akkord, der mich anspricht [...] da und dort ist er in der Lage eine Stimmung zu erzeugen“<sup>301</sup> \*

Sein Verständnis für die neue Kunstrichtung hielt sich jedoch in Grenzen:

„Vom Anfang bis zum Schluss konnte ich aus den 22 Gedichten kein einziges verstehen.“<sup>302</sup> \*

Fényes kritisierte darauf hin, dass ein Künstler für die Allgemeinheit verständlich sein müsste. Kassák würde als Prophet nur für Eingeweihte aus einem engen Kreis schreiben. Als Prophet oder Reformator könne er sich aber nicht nur an eine kleine Gruppe richten, sondern müsse den Weg zu großem Publikum finden.<sup>303</sup>

---

299 *Bélyegesek* (Diogenes 1926 Nr. 4, 9–14), *A csöndes ember* (Diogenes 1925 Nr. 26, 6–9), *Enni akart* (Diogenes 1927 Nr. 4, 8–11), *Halott a Dunán* (Diogenes 1925 Nr. 21', 12–17), *Piros szüret* (Diogenes 1926 Nr. 1, 12–17), *Szombat esti körmenet* (Diogenes 1926 Nr. 22, 12–13), *Temetés* (Diogenes 1926 Nr. 19, 16–19), *A vidámság prédikátora* (Diogenes 1925 Nr. 17, 8–13)

300 „Inkább próféta, mint költő akar lenni, inkább reformátor, mint alkotó.“ Diogenes 1923 Nr. 3, 11

301 „Az új versekben is megcsendül egy-egy akkord, ami belem vág [...] Itt ott képes hangulatot kiváltani“ Diogenes 1923 Nr. 3, 12–13

302 „Elejétől végig pedig a 22 versből egyetlen egyet se tudok megérteni.“ Diogenes 1923 Nr. 3, 13

303 Diogenes 1923 Nr. 3, 12

„Was sie [der enge Kreis] aus ihnen [den Gedichten] fühlt, respektive versteht, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich trotz größter Anstrengung bis auf ein paar kleiner Gedankenfetzen nichts daraus verstehe.“<sup>304</sup> \*

In Fényes Kritik zur Kunst spiegelt sich auch seine Einstellung als Volksbildner. Die Kunst soll nach seinem Verständnis *allen* zugänglich sein. Er sah den Diogenes als Medium für ein breites Publikum – auch für Laien der Wissenschaft.

### 5.3 Diskurs in Kunstströmungen

Samu Fényes gab bereits in der ersten Ausgabe des Diogenes an prominenter Stelle Raum für Lajos Kassáks mehrseitigen Aufsatz *Az új művészetről* [Über die neue Kunst].<sup>305</sup> \* Aus diesem Artikel entwickelte sich der erste Diskurs zwischen Lajos Kassák und Samu Fényes. Fényes nahm mit zwei Beiträgen zu Kassáks Theorien Stellung.<sup>306</sup>

Auf Lajos Kassáks Beitrag *A konstruktivizmusról* [Über den Konstruktivismus]<sup>307</sup> \* folgten zwei weitere kritische Stellungnahmen von Samu Fényes in nachfolgenden Ausgaben der Zeitschrift.<sup>308</sup>

Kassák schrieb, dass der Begriff des Kunstwerks bisher im Allgemeinen mit der Fertigkeit eines Objektes ausgedrückt wurde. Ein Objekt, das besonders geschickt gefertigt wurde, das besonders schön klingende Töne, Formen oder Farben aufwies und nicht dem Durchschnitt entsprach, wurde als

---

304 „Hogy ők mit éreznek ki belőle, vagyis mit értenek meg benne, nem tudom, csak azt tudom, hogy én – sokszor a legnagyobb erőlködés dacára sem értek meg belőle apró kis gondolatfoszlányokon kívül semmit.“ Diogenes 1923 Nr. 3, 12

305 Diogenes 1923 Nr. 1, 5–9 vom 7. Juli 1923

306 *Az új művészetről. Észrevételek Kassák cikkére* [Über die neue Kunst. Bemerkungen zu Kassáks Artikel]\*, Diogenes 1923 Nr. 6, 4–6 und *Az új művészet* [Die neue Kunst]\* Diogenes 1923 Nr. 8, 9–12

307 Diogenes 1923 Nr. 2 13–16

308 *A konstruktivizmusról. Észrevételek Kassák cikkére*. [Über den Konstruktivismus. Bemerkungen zu Kassáks Artikel]\*, Diogenes 1923 Nr. 7, 3–6; *A konstruktivizmusról* [Über den Konstruktivismus]\* Diogenes 1923 Nr. 9, 12–16

Kunstwerk definiert.<sup>309</sup> Nach Kassáks Auffassung hingegen ist ein Kunstwerk immer die neue Schöpfung eines Künstlers und nicht die Nachahmung von bereits Bestehendem. Das Kunstwerk steht für sich alleine und weist immer nur auf den Schöpfer hin und nicht auf eine Epoche oder seine Umgebung. Der Künstler drückt sich im Kunstwerk aus und will etwas vermitteln. Deshalb ist Kunst subjektiv und kann nicht objektiv sein. Kassák zeichnete die Entwicklung zum Konstruktivismus ausgehend von der Auflösung der alten Weltordnung und dem Feudalsystem über den Expressionismus und Impressionismus auf. Nach Kassák repräsentiert der Konstruktivismus die neue soziale Weltanschauung, wie die Gotik vormals die Verkörperung der Weltanschauung des Christentums war.<sup>310</sup>

Für Fényes hingegen ist der Künstler ein „Dolmetscher“ für das Volk und in gewisser Form ein schöpferischer Gott.<sup>311</sup> Fényes sind Kassáks „Spekulationen“ darüber, wie der Künstler zur Schöpfung kommt, unwichtig – Fényes interessiert nur das Endprodukt, das Kunstwerk.<sup>312</sup> Er kommt zu folgendem Schluss:

„Die Konstruktivisten schwelgen in konfusem, unverständlichem, fremden Ausdrücken. Sie spielen kindisch mit den einfachsten einleuchtenden Gedanken – soweit um den Hals gewickelt [wie die Kirche ums Kreuz führen], dass nicht einmal die Mutter ihre eigenen Kinder erkennt.

Da sie keine Aussage haben, verdecken sie die Leere in kurvenreichen Schneckengängen [...]. Als Aktivisten benennen sie sich, aber nach dem Beispiel der chinesischen Porzellanheiligen grübeln sie ewig über ihren Nabel.“<sup>313</sup> \*

---

309 Diogenes 1923 Nr. 2, 13

310 Diogenes 1923 Nr. 2, 16

311 Diogenes 1923 Nr. 6, 4–6

312 Diogenes 1923 Nr. 7, 3

313 „És a konstruktivisták kéjelegnek a zavaros, érthetetlen, idegen kifejezésekben. Gyerekesen eljárzanak a legvilágosabb egyszerű gondolat olyan nyaktekerésen, hogy a magzatukára a saját édesanyja sem ismer rá. Mert nincs mondanivalójuk, az ürességet hát kacskaringós csigatekervényekbe burkolják, hogy meg ne lássák, milyen üres. Aktivistáknak nevezik magukat és a kínai porcelánzentek példájára örökké a köldökükön töprengenek el.“ Diogenes 1923 Nr. 9, 16



## 5.4 Lajos Kassáks und Samu Fényes' Wertschätzung

Trotz der kritischen Auseinandersetzung zwischen Samu Fényes und Lajos Kassák gründete ihre Beziehung zueinander auf beidseitiger Wertschätzung. Fényes hob Kassáks Wirken mehrfach hervor:

„Die Frage ist mir nicht Einerlei, und Kassák auch nicht. [Kassák ist] Poet und glaubt. Zum Teufel noch einmal mit der Politik! Immerhin ist Kassák ein Bruder von mir, auch wenn ich die Politik hasse.“<sup>314</sup> \*

Wie sehr Lajos Kassák Samu Fényes trotz seiner ablehnenden Haltung gegenüber den neuen Stilrichtungen schätzte, wird aus einem Artikel ersichtlich, den Kassák anlässlich zur 100. Ausgabe des Diogenes schrieb:

„So, wenn ich über Sie rede, denke ich auch an mich und frage: Was ist mein Problem, Ärger und meine Begeisterung mit der Lebensart des weißbärtigen heimatlosen und nicht zur Ruhe kommenden Judenmenschen. Dabei sind wir beide von jenem Boden vertrieben worden, den wir lieben. Beide stehen wir unausgeglichen im Kampf mit jenen, zu denen wir uns auch zählen. Ich mit der Arbeiterschaft, Sie mit dem Judentum. Welch' seltenes Menschenbeispiel sind sie Onkel Fényes innerhalb dieser Verlobung. Ähnliche Figuren konnte ich bisher nur unter den panslawischen Menschen Dostojewskis und Gogols finden. Diese Menschen sind so nationalistisch, dass sie das beste Beispiel für einen Kosmopoliten sind. Durch Onkel Fényes müsste der wildeste Antisemit die Juden schätzen – aber ebenfalls müsste der wildeste Jude über Sie die Menschen schätzen. Dabei hatten Sie bereits so viele Not als Jude mit dem Antisemitismus, und wie viel Kummer hatten Sie bereits als Mensch mit dem Judentum. Der Diogenes ist eines der Dokumente dieses nicht zur Ruhe kommenden Kampfes. Es ist gewiss, dass der Diogenes zu Ihren Lieblingskindern zählt. [...]“<sup>315</sup>

314 „Nem közömbös nekem ez a kérdés, meg Kassák sem az. Poéta és hisz. A fene egye meg a politikát! Azért Kassák egy testvér velem, ha utálok is a politikát.“  
Diogenes 1923 Nr. 8, 9

315 Lajos Kassák, Kedves Fényes bácsi... [Lieber Onkel Fényes] in Diogenes 1925 Nr. 22–23, 17–19: „Így tehát, ha önről beszélek, magamra is gondolok s azt mondom, mi az én bajom, haragom és lelkesedésem, ahhoz az őszszakállas, hazátlan és megnyugodni nem tudó zsidó-ember életformájához. Pedig mind a ketten elverték vagyunk arról a földről, amit szeretünk s mind a ketten kiegyenlíthetetlen harcban állunk azokkal, akik közé el-

---

sősorban tartozónak valljuk magunkat. Én a munkássághoz s ön a zsidósághoz. És ebben az eljegyzettségében milyen ritka emberpéldány ön Fényes bácsi. Hasonló figurákat eddig csak a pánszláv Dosztojevszkyk és Gogolyok emberi között találtam. Ezek az emberek annyira nacionalisták, hogy legszebb példányai a kozmopolitizmusnak. Fényes bácsin keresztül a legelvadultabb antiszemitanak is becsülnie kellene a zsidót – de ugyancsak önön keresztül a legelvakultabb zsidónak is becsülnie kellene az embert. Pedig mennyi baja volt már önnek, mint zsidónak az antiszemitizmustól, és mennyi baja volt már önnek mint embernek a zsidóságtól. Ennek a csendesülni nem akaró harcnak egyik dokumentuma a Diogenes. Bizonyos, hogy a Diogenes az ön egyik legkedvesebb gyermeke [...]”

# 6. Attila József als Autor des Diogenes

*„Az ó-testamentumból kilépett zsidó proféta“  
Attila József über Samu Fényes<sup>316</sup>*

## 6.1 Attila József in Wien

Attila József kam im September 1925 per Schiff nach Wien, mit dem Entschluss, zwei Semester an der Universität Wien zu verbringen.<sup>317</sup> Nach den Schilderungen von Andor Németh führte Attila Józsefs erster Weg von der Schiffstation an der Donau mit der Straßenbahn geradewegs ins Café Atlantis.<sup>318</sup> In Wiens Kaffehäusern lernte er József Nádass, Pál Sándor, Imre Sándor, Sándor Vajda, Endre Gáspár, den Kreis um Lajos Kassák und Andor Németh kennen.<sup>319</sup> Mit Andor Németh verband Attila József eine über die Wiener Jahre hinausreichende Freundschaft.<sup>320</sup>

Als Untermieter fand er nacheinander Quartier bei György Kovács und anderen ungarischen Emigranten, bevor er in Studentenheime und dann ins Collegium Hungaricum<sup>321</sup> zog. Attila József war von der Stadt beeindruckt und verbrachte anfänglich viel Zeit in Bibliotheken und Kaffeehäusern.<sup>322</sup>

---

316 Brief von Attila József an Ödön Galamb vom 27. Jän. 1927 in Paris. In: Béla Stoll 2006, 150

317 Miklós Szabolcsi 1977, 425

318 Andor Németh 1989, 34

319 Pál Sándor 1957, 309–310; Andor Németh 1989, 34; Miklós Szabolcsi 1977, 445

320 Miklós Szabolcsi 1977, 446

321 Das Collegium Hungaricum befand sich seit 1924 im Palais Trautson (VII., Museumsstraße 7), dem ehemaligen Gardepalais der k. k. ungarische Gard. Im Jahr 1961 wurde das Palais verkauft. Das Collegium Hungaricum übersiedelte 1968 in das neu errichtete Haus in der Hollandstraße, wo es noch heute vorzufinden ist.

322 György Kovács 1957, 150ff

Zu einem seiner Stammcafés wurde das Café Laudon im 8. Bezirk.<sup>323</sup> Nicht weit davon lag Fényes Wohnung, in der er oft ein gern gesehener Gast war.<sup>324</sup>

Attila József lebte in Wien in sehr ärmlichen Verhältnissen und war auf Geldsendungen aus Ungarn angewiesen. Einen Zuverdienst hatte er als Zeitungsverkäufer.<sup>325</sup> Nach seinen eigenen Schilderungen in Briefen an Ernő Osvát konnte er sich über mehrere Tage nichts zu essen leisten und litt an Hunger.

Trotz geringer Deutschkenntnisse schrieb er sich an der Universität Wien ein und besuchte 23 Stunden Vorlesungen der Philosophie.<sup>326</sup> Im Gegensatz zu seinem Pariser Aufenthalt bewegte sich Attila József in Wien fast ausschließlich im Kreis der ungarischen Emigranten. In Paris hatte er auch Kontakte zur französischen Gesellschaft.<sup>327</sup>

Attila József besuchte die Veranstaltungen der ungarischen Emigranten wie den „Ball“ zu Ehren Adys im Café Schlösselhof<sup>328</sup> oder die Diogenes-Autorenabende mit Andor Németh.<sup>329</sup>

Anna Lesznai nahm sich des jungen ungarischen Dichters an und half Kontakte im Kreis von Hatvany und zur Gesellschaft mit György Lukács, Hugó Ignó und Béla Balázs zu knüpfen.<sup>330</sup> Er übersiedelte später vom Collegium Hungaricum in die von Lajos Hatvany gemietete Hermesvilla<sup>331</sup> nach Hietzing.<sup>332</sup>

---

323 József Nádass 1957, 162

324 VIII., Laudongasse 69

325 Miklós Szabolcsi 1977, 423

326 Miklós Szabolcsi 1977, 426

327 Miklós Szabolcsi 1977, 438

328 József Nádass 1957, 160–161

329 Andor Németh 1989, 435

330 Andor Németh 1989, 35

331 Die Hermesvilla wurde von Kaiser Franz Joseph für die Kaiserin Elisabeth im Jagdgebiet des Lainzer Tiergartens 1882–1886 errichten. Namensgeber ist die Hermesstatue vor dem Gebäude.

332 Károly Kókai 2002, 246

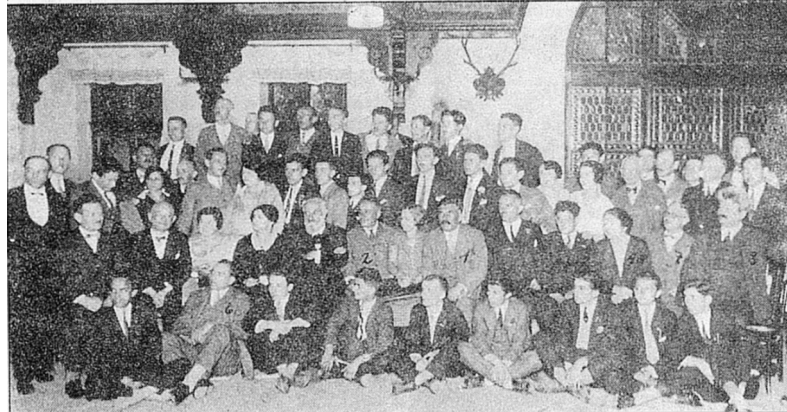


Abbildung 5.1: Kreis um Hatvany in der Hermesvilla<sup>333</sup>

## 6.2 József Attila und Samu Fényes

Bereits vor seiner wiener Zeit fand Attila József Beachtung im *Diogenes*, als er wegen seines Gedichts *A lázadó Krisztus* [Der rebellische Christus], publiziert in der Zeitschrift *Kék madár* [Blauer Vogel], zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der *Diogenes* berichtete darüber.<sup>334</sup>

Samu Fényes begann am 10. April 1926 mit dem Gedicht *Tiszta szívvel* [Reinen Herzens] Werke von Attila József im *Diogenes* abzdrukken.<sup>335</sup> Es war das erste von insgesamt 20 Gedichten, die bis zur Einstellung der Zeitschrift im September 1927 erschienen.

Es entwickelte sich eine innige Freundschaft zwischen Fényes und József. Der Herausgeber Fényes unterstützte den in armen Verhältnissen lebenden Dichter und Studenten Attila mit Honorarzahungen für die Gedichte und lud ihn seit der ersten Veröffentlichung im *Diogenes* regelmäßigen zu den

---

333 aus György Litván, 1989

334 *Diogenes* 1924 Nr. 30–31, 24

335 *Diogenes* 1926 Nr. 8, 9

sonntäglichen Mittagessen in seine Wohnung in die Laudongasse ein.<sup>336</sup>  
Diesen Essen wohnte fallweise Andor Németh bei.<sup>337</sup>

Fényes Frau, Etelka Fényes, erinnerte sich auf folgender Weise an die Treffen:

„Jedes fertige Gedicht las er [Attila József] meinem Mann [Samu Fényes] vor, der ihn mit viel Herzlichkeit umarmte und ermutigte. Ein paar Schillinge steckte er von anderen unbemerkt in Attila Józsefs Manteltasche.“<sup>338</sup> \*

Samu Fényes Wertschätzung für Attila József wurde in seiner Kritik innerhalb des Diogenes ersichtlich:

„An diesen Namen müssen wir uns ausgiebig gewöhnen, bevor er über unsere Köpfe wächst. Meine Überzeugung, dass er groß wachsen wird und zum wahren Poeten erblüht, kann mir niemand aus meinem Kopf schlagen.“<sup>339</sup> \*

Attila Józsefs Anerkennung offenbarte sich in Briefen und einer Widmung eines Gedichts. In einem Brief aus Paris an Ödön Galamb bezeichnet József Fényes folgendermaßen:

„Samu Fényes, der Heimatlose, aus dem Alten Testament hervorgetretene Prophet der Juden.“<sup>340</sup> \*

Attila József fügt seinem Gedicht *Tűzek éneke* [Lied der Feuer] eine herzliche Widmung an: „Fényes Samu Bátyámnak szeretettel“ [Samu Fényes, meinem älteren Bruder mit Liebe].<sup>341</sup>

---

336 Miklós Szabolcsi 1977, 456

337 Andor Németh 1989, 40

338 „Minden elkészült verset felolvasta férjemnek, aki nagy szeretettel magához ölelte, batorította, néhány Schillinget rejtett el kabátja zsebébe“ Etelka Fényes mündliche Überlieferung zit. nach Miklós Szabolcsi 1977, 456

339 „Ehhez a névhez hozzá kell szokni szaporán, mielőtt a fejünkre nő, mert hogy nőni fog, nagyra, virágossá, igazi költővé, azt olyan biztosra veszem, hogy senki se verheti ki a fejemből.“ Samu Fényes, „József Attila“ in Diogenes 1926 Nr. 11, 4–5

340 „Fényes Samu, hazátlan, az ó-testamentumból kilépett zsidó proféta“ aus Attila Józsefs Brief an Ödön Galamb vom 22. Jän. 1927 aus Paris. In: Béla Stoll 2006, 150

341 Diogenes 1926 Nr. 20, 7

Die Zeitschrift Diogenes publizierte Attila Józsefs Werke weiterhin, als er nach Abschluss seines Studienjahres in Wien nach Ungarn zurückgekehrt war und auch als er in Paris lebte. Mit Briefen an Endre Gáspár übermittelte József die Gedichte aus Paris nach Wien.<sup>342</sup>

### 6.3 Resümee über Attila József und Samu Fényes

Fényes erkannte Attila Józsefs Talent und veröffentlicht viele seiner Gedichte.<sup>343</sup> Dies bedeutete eine Einnahmequelle für den in Armut lebenden Dichter. Die Unterstützung ging über finanzielle Zahlungen hinaus. Es entwickelte sich eine enge Freundschaft mit gegenseitiger Wertschätzung. Die Veranstaltungen im Kreis der Autoren des Diogenes boten für Attila József Kontakte zu vielen ungarischen Literaten in Wien.

---

342 Brief József Attila an Endre Gáspár vom 22. Okt 1926 in Paris. In: Béla Stoll 2006, 126–129

343 Zu den veröffentlichten Gedichten zählen *A bábok között* (Diogenes 1926 Nr. 16–17, 22), *Csengő* (Diogenes 1927 Nr. 13, 12), *Együgyű ének* (Diogenes 1927 Nr. 1, 10); *Érted haragszom én, nem ellened* (Diogenes 1927 Nr. 4, 7); *Hajad az ujjamé* (Diogenes 1926 Nr. 16–17, 22), *Ha ki erős ember* (Diogenes 1927 Nr. 8, 12), *Jut az ember* (Diogenes 1927 Nr. 8, 12), *„Kertész leszek...“* (Diogenes 1926 Nr. 11, 5–6), *Mikor a szeretők veszekednek* (Diogenes 1927 Nr. 4, 8), *Négyen ugrottunk a vízbe* (Diogenes 1926 Nr. 21, 7), *Nem tudják a lányok* (Diogenes 1926 Nr. 26, 9), *A nap mosolyog* (Diogenes 1926 Nr. 23, 15), *A rák* (Diogenes 1926 Nr. 10, 11–12), *Rög a röghöz* (Diogenes 1926 Nr. 11, 6–7), *Táncba fognak* (Diogenes 1926 Nr. 21, 8), *A távol új és új egeket szór* (Diogenes 1926 Nr. 23, 14), *Tiszta szívvel* (Diogenes 1926 Nr. 8, 9), *Tüzek éneke* (Diogenes 1926 Nr. 20, 7); *Ülni, állni, ölni, halni* (Diogenes 1926 Nr. 16–17, 21); *A világ ha elbujdostat.* (Diogenes 1927 Nr. 1, 11)





## 7. Jüdels Wandlungen – eine Biographie des Judentums

*Jude will ich sein,  
ein fremder Wanderer unter den Völkern,  
aber ein Mensch. Der vierte Sohn! Aber Mensch...*  
sprach Jüdel vor Gott<sup>344</sup>

Samu Fényes verarbeitet in seinen Romanen *Jüdels erste Wandlung* und *Jüdels zweite Wandlung* die Lebensgeschichte eines Juden, der in seinem Leben scheitert und auf tragische Weise stirbt. *Jüdel*, die zentrale Gestalt der Geschichte ist mit seinem Leben unzufrieden – fordert Gott nach seinem Ableben um Rechenschaft. Gott sieht ein, dass Jüdels Leben nicht zum Wohlwollen ausgefallen ist und gibt Jüdel eine zweite Möglichkeit sein Leben neu zu leben.

Fényes verbindet biblische Legenden mit der Zeit des Erwachens der Aufklärung bis zum Erwachen des Bürgertums im 17. bis 19. Jahrhundert Europas. Der Protagonist *wandelt* in diesem biblisch-historischen Rahmen durch seine *Leben*.

Ein Vergleich mit der Figur des Ahasvér – des ewig wandernden Juden – liegt nahe. Es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede. Ahasvér sucht als ewig *wandernder* Jude das Heil im Tod – in der Erlösung von der ewigen Wanderung. Jüdel hingegen strebt mit der *Wandlung* mehr Glück und ein besseres Leben an. Während seiner Wandlung vollzieht Jüdel eine Entwicklung. Er steigt vom unbedeutenden Findelkind zum gebildeten einflussreichen Bankier auf. Ahasvér hingegen ist in der Literatur als charakterlos be-

---

344 Ausschnitt aus *Jüdels Wandlung* in deutscher Übers. Samu Fényes 1926, 141

schrieben.<sup>345</sup> Die einzige Eigenschaft, die ihm zugesprochen wird, ist die Ruhelosigkeit und das Verlangen nach einem Ende seiner Wanderung.<sup>346</sup>

## 7.1 Jüdel's erste Wandlung

Der Roman spielt in Ungarn in der Zeit vor der Aufklärung und der Emanzipation der Juden.<sup>347</sup> Jüdel wird als Findelkind im Haus des jüdischen Schnapsbrenners Reb Wolf gefunden. Bei der Geburt – offensichtlich am Dachboden – verstirbt die Mutter. Reb Wolf nimmt sich um das Kind an und zieht es mit dem Mädchen Ráchel, einem weiteren Waisenkind auf. Jüdel kommt in eine Chéder,<sup>348</sup> wo er Hebräisch, aber nicht Ungarisch oder Deutsch lernt. Anschließend geht er als Händler auf Wanderschaft. Als er wieder heimkehrt, verlieben Ráchel und Jüdel sich ineinander. Der einflussreiche Sóhalmy verhindert jedoch das Liebesglück – er entführt Ráchel und hält sie in einem Jagdschloss gefangen. Jüdel wendet sich daraufhin an die Obrigkeit – zuerst an den Ispán,<sup>349</sup> dann an den Kanzler des Kaisers – um Ráchel zu befreien. Letzterer meint zunächst bei einer derartigen Bagatelle – einem Judenmädchen – nicht helfen zu können, hat aber schließlich doch Mitleid mit Jüdel und gibt den Befehl zur Befreiung. Die lokale Exekutive missachtet jedoch den Befehl des Kaisers. Sóhalmy wirft im Gegenzug Jüdel Landesverrat vor, woraufhin Jüdel ins Gefängnis gesperrt wird. Weil in den Augen des Ispán ein Jude nicht als Bürger des Komitats gilt, kann er nicht Landesverräter sein – Jüdel kommt frei. Ráchel wird von Sóhalmy schlecht behandelt – sie sehnt sich nach Jüdel. Sóhalmys Familie will ihn mit der ihm bereits versprochenen Frau verheiraten, was Sóhalmy missfällt

---

345 Alfred Bodenheimer meint, dass Ahasvér einzig und alleine durch seine ewige Wanderung charakterisiert wird. Das gesuchte Ziel der Wanderung ist der Tod und die Erlösung. Figuren der Literatur wie Jüdel – die wandeln oder wandern – aber nicht ihren Tod suchen, können deshalb nicht als Ahasvér gedeutet werden. Siehe Alfred Bodenheimer 2002, 20

346 siehe Vergleich Ahasvér und Moses in Alfred Bodenheimer 2002, 20

347 siehe zur zeitlichen Einordnung Kapitel 6.3, Seite 86f

348 Religiös geprägte jüdische Schule

349 Vorsteher eines Komitats

– er beginnt sich zu betrinken. Ráchel gelingt es, das Schloss zu verlassen. Sie irrt durch den Wald, wo sie auf Jüdel trifft. Es vermischt sich Realität mit Vision: Ráchel und Jüdel verbringen gemeinsam die Nacht und gehen ins Schloss zurück, wo sie Sóhalmy im Suff vorfinden. Ráchel gibt Jüdel ein Messer, der es aber fallen lässt – sie laufen aus dem Jagdschloss heraus und stürzen sich in die Fluten des Bodrog und ertrinken.

Im Himmel angelangt verlangt Jüdel Rechenschaft von Gott über das Schicksal seiner Mutter, Ráchel, sein Leben und den Tod – Jüdel denkt, Gott wäre ihm noch etwas schuldig. Gott gibt Jüdel daraufhin die Möglichkeit sein Leben nochmals neu in die Hand zu nehmen:

„Willst du der Sohn eines Volkes werden, das das höchste Ansehen genießt, dessen Namen die Welt verehrt, das von verdienter Achtung und erzwungener Huldigung umgeben wird? Oder willst Du Jude bleiben? Du hast freie Wahl.“<sup>350</sup>

Jüdel's Antwort darauf:

„Jude will ich sein, ein fremder Wanderer unter den Völkern, aber ein Mensch. Der vierte Sohn! Aber Mensch... [...] Dessen Menschentum und Recht und Sitte geschützt werde, dem alle Quellen des Lebens zugänglich sind, dem auch die Möglichkeit gegeben wird, die Ergebnisse seiner Geistesarbeit in die Tat umzusetzen...“<sup>351</sup>

Gott schickt Jüdel und Ráchel daraufhin wieder zur Erde.

---

350 Samu Fényes 1926, 140

351 Samu Fényes 1926, 141

## 7.2 Jüdel's zweite Wandlung

Der *zweite*, „wiedergeborene“ Jüdel kommt im Haus eines jüdischen Gutshofbesitzers auf die Welt. Hier bekommt Jüdel einen neuen Namen, nun heißt er *József*. Für die Ausbildung wird er zu einem aufgeklärten Rabbi geschickt, der keine orthodoxen Gewänder trägt und der Welt offen gegenübersteht. Als József im Alter von 13 Jahren wieder heimkommt, wird seine Bar Mitzwa gefeiert, an der auch Reb Wolf Vámoser, der mit der Schnapsproduktion und Lederhandel reich geworden ist, teilnimmt.<sup>352</sup> József lernt auf der Feier Vámosers Tochter Rosette kennen, deren Mutter von der Familie Wertheim<sup>353</sup> abstammt. Rosette ist die „wiedergeborene“ Ráchel. Er kommt nach Preßburg in die Jeschiwa,<sup>354</sup> wo er streng den Talmud lernt. Insgeheim liest er die Philosophen, lernt Kölcseys und Vörösmartys Werke kennen. Zu Besuch bei Vámoser beginnt József, mit Rosette näher in Kontakt zu kommen. Vámoser gibt József den Rat, die Jeschiwa bleiben zu lassen und einen Beruf bei der Bank zu erlernen. József kommt in einen Zwiespalt zwischen der religiös-fanatischen Jeschiwa und den aufklärenden Philosophien jener Zeit. Er kommt mit revolutionären Ideen in Berührung, woraufhin József nach einem Streit mit dem Mitschüler Veith die Jeschiwa verlässt. Er geht nach Wien, wo er abermals im Verborgenen Bücher liest, die von der Zensurbehörde verboten waren. Als Studentenkämpfer beteiligt er sich an der Märzrevolution 1848, bei der er verhaftet wird. Nach seiner Haft stellt er sich mit Ideen zu Investitionen bei einem Bankier vor, der ihn anstellt. József ist so erfolgreich, dass er andere Firmen und auch Wertheims Firma übernimmt. Er schafft die Laufbahn bis zum reichen Bankier und kann Rosette heiraten. Nach seiner Auffassung hilft er mit seiner finanziellen Unterstützung durch Kreditvergaben den Juden und zugleich der ungarischen Nation. Er sieht im Bürger- und Bauerntum die Zukunft.

---

352 In Reb Wolf Vámosers Schnapsbrennerei wurde Jüdel im 1. Band als Findelkind gefunden.

353 Das Café Atlantis, in dem sich der Kreis um Fényes traf, befand sich im Palais Wertheim, das der Bankier und jüdische Financier Leopold Wertheim um 1860 errichten ließ.

354 Jüdische Schule für das Studium an der Thora und des Talmud.

Rosette und József wohnen zuerst in Wien, übersiedeln später auf einen eigenen Herrschaftsbesitz, wo alle, die Rang und Namen haben bei ihnen zu Gast sind. József wird geschätzt, ist bekannt und beteiligt sich an der Politik. Bei Wahlen tritt er als Kandidat der „linken Mitte“ an, sieht sich aber veranlasst zurückzutreten, als ein linksradikaler Kandidat, der antisemitische Hetze verbreitet, kandidiert. Antisemitische Kräfte innerhalb der Partei inszenieren einen Komplott zwischen Juden und Christen, der mit Mord endet. Der Anstifter Veith befürchtet seine Aufdeckung, da József ihn noch aus der Jeschiwa kennt. Veith beauftragt Gehilfen, József und Rosette zu töten. Sie werden bei ihrer Abreise am Bahnhof erschossen.

### 7.3 Die Josephslegende in Fényes' Werk

Bei genauerer Betrachtung beider *Jüdel's Wandlungen* wird die Anlehnung an die alttestamentarische Josephslegende<sup>355</sup> offensichtlich. Den Bezug zur Josephslegende verdeutlicht im Text selbst der Dialog zwischen dem Rabbi und Jüdel am Ende des ersten Bandes:

„Siehst Du mein Sohn – sprach Rabbi Joel – der Vater bedeutet Gott, die drei Geschwister stehen für die Völker der Erde, der jüngste Bruder bedeutet Israel. Israel bekam kein Land, denn er kommt zurück zu seinem Vater. Er [der Vater] muss mit dem Volk brechen und zwischen ihnen richten bis sie lernen, dass sie alle leibliche Brüder sind. Bereits jetzt kannst Du verstehen, was menschliche Ehre ist: Der weiß, dass wir alle leibliche Brüder sind, hat die menschliche Ehre. Unter den Söhnen der anderen Völker sind bereits jetzt viele, die das Wort [leibliche Brüder] verstehen, - aber Israels Herumziehen wird solange bestehen, bis alle es verstehen...“<sup>356</sup> \*

---

355 Genesis, 1. Buch Mose Kap. 37-50.

356 „Látod fiam, szólt Reb Joel, az Atya jelenti az istent, a három testvér jelenti a világ népeit és a legkisebb testvér jelenti Izraelt. Israel nem kapott osztályrészt, mert hisz ő viszakerül az Atyához, neki hányódni, vetődni kell a népek között, valamíg megtanulják, hogy mindnyájan egytestvér vagyunk. Már most megértheted, mi az emberi becsület: Ha ki tudja, hogy mindnyájan egytestvér vagyunk, annak van emberi becsülete. Már a többi népek fiai között is vannak sokan, akik megértik ezt a szót, – de Israel kóborlása, addig fog tartani, valamíg valamennyi megérti...“ Samu Fényes 1929, Jidli első változása, 73

Gott nimmt in Fényes Roman die Rolle des biblischen Vaters Jakob (Israel) ein. Die Völker bzw. Nationen des Romans repräsentieren die Söhne Jakobs, wobei dem jüdischen Volk die Rolle Josephs zu Teil wird. Das Volk Israel, von Gott auserwählt und entsprechend bevorzugt behandelt, erfährt von den anderen Völkern Hass und Eifersucht. In der Josephslegende entspricht dies der besonderen Liebe Jakobs gegenüber seinem jüngsten Sohn Joseph, der dafür von seinen Brüdern beneidet und gehasst wird.

Jüdel – in der Rolle des verlorenen Sohns – wird von Sóhalmy ins Verderben getrieben. In der Josephslegende wollen seine Brüder Joseph im Wasser einer Zisterne ertränken. In Jüdels Wandlung findet Jüdel auch im Wasser – im Fluss Bodrog – den Tod.

Joseph und Jüdel werden gerettet und bekommen eine zweite Chance. Joseph wird als Sklave nach Ägypten durch seine Brüder verkauft; Jüdel bekommt durch Gott ein zweites Leben.

Dank seiner Traumdeutungen schafft Joseph in Ägypten die Karriere vom unbedeutenden verkauften Bruder zum Vizekönig. Als Vizekönig nimmt er eine machtvolle Position am Hofe des Pharaos ein. In dieser Schlüsselposition übt Joseph direkten Einfluss auf das Schicksal seiner Brüder aus. Bei einer Hungersnot kann Joseph das Leid des Volkes mildern. Joseph, der zuvor von seinen Brüdern schlecht behandelt wurde, rächt sich nicht. Stattdessen gibt er ihnen Getreide.

In Jüdels Wandlungen ist ein analoger Aufstieg des Protagonisten zu erkennen. Jüdel ist in seiner *ersten Wandlung* ein bedeutungsloser Jude innerhalb der Gesellschaft. Er nimmt keinen Einfluss auf die Umgebung. Mit der *zweiten Wandlung* beginnt Jüdel seinen Aufstieg wie Joseph. Jüdels Ideen verhelfen ihm zur Karriere als Bankier und Financier. Jüdel nimmt als Eigentümer der Bank eine Schlüsselposition ein: Er kann mit seinen Investitionen *sein Volk* – die Ungarn und jüdischen Bürger – unterstützen.

Josephs und Jüdels Aufstieg nehmen im Gefängnis ihren Anfang. Joseph ist als Sklave in Ägypten gefangen, Jüdel sitzt durch seine Beteiligung an der Revolution im Gefängnis eine Strafe ab. Joseph entwickelt seine Traumdeutungen in Haft – Jüdel beschäftigt sich während seiner Gefangenschaft mit den Ideen, die ihm später zum Reichtum verhelfen.

Joseph ist als Vizekönig eine hoch geschätzte Persönlichkeit. Er wird trotz seiner Herkunft aus Palästina in Ägypten akzeptiert und verehrt. Jüdels erreicht als ungarischer Jude in der „fremden“ Stadt Wien unter Christen eine ähnliche Akzeptanz. Er wird eine viel beachtete Persönlichkeit der Gesellschaft mit politischem Einfluss.

Nach dieser Episode kommt es zum Bruch zwischen der Josephslegende und Jüdels Wandlungen. Im Alten Testament kann Joseph die Hungersnot bewältigen – er schafft die Aussöhnung mit den anderen Brüdern. Er lebt mit ihnen friedlich bis zu seinem Lebensende. Was bei der Josephslegende zu einem guten Ende führt, endet bei Fényes tragisch. Ein Teil der Gesellschaft beginnt sich gegen ihn aufzulehnen und zu intrigieren (antisemitische Hetze des linksradikalen Politikers, Mordkomplott). Jüdel sieht sich genötigt, sich zurückzuziehen. Jüdels und Rosettes Leben enden durch einen Mordanschlag vorzeitig, wohingegen der biblische Joseph ein alter Mann wird.

## 7.4 Historische und lokale Einordnung

### Jüdels erste Wandlung

*Jüdels erste Wandlung* spielt zu einer Zeit, als die Juden im Königreich Ungarn noch nicht zur ungarischen Nation gezählt wurden – sie wurden als ausgeschlossene und „staatenlose“ Nation im Land betrachtet. Deutlich zeigt die Freilassung Jüdels aus dem Gefängnis durch den Ispán diese Weltanschauung.

Der Kaiser des Heiligen Römischen Reichs – und zugleich der König Ungarns – hatte trotz übergeordneter Position keine absolute Macht über die Komitate.<sup>357</sup> Die Herrschaft lag im Komitat. Fényes bezieht sich darauf bei der Missachtung des kaiserlichen Befehls durch die Soldaten. Die Geschichte lässt sich dadurch in das 17. Jahrhundert einordnen, als bereits die Habsburger einen Teil Ungarns zu ihr Reich zählten.

---

<sup>357</sup> Die Macht lag im Heiligen Römischen Reich bei den versammelten Fürsten des Reichsrats und in Ungarn beim Ispán der Gespanschaft (des Komitats, ung. Vármegye)

### **Jüdels zweite Wandlung**

Jüdels zweite Wandlung beginnt mit historischem Abstand zur ersten Wandlung. Am Anfang des Bandes sind die Ideen der Aufklärung des 18. Jahrhunderts wahrzunehmen. Man studiert Bücher und Philosophen, beschäftigt sich mit Kunst und Wissenschaft. Festgefahrene Denkmuster werden verlassen und neue Strömungen entstehen. Die Bürger begehren gegenüber der Herrschaftsschicht auf und verlangen nach Freiheit und mehr Rechten. Philosophen und deren Werke werden im Laufe des Romans zitiert.

Jüdels zweite Wandlung beginnt zur Zeit der Aufklärung und stürzt sich mit Jüdel in die Zeit der Revolutionen um 1848–1849 in Wien und Ungarn. Jüdel beteiligt sich zuerst am Kampf der Studenten in Wien und später am Freiheitskampf der Ungarn, wo er in Arad gefasst wird.

Das Bürgertum geht aus der Märzrevolution 1848 gestärkt hervor. Jüdel steigt zum angesehenen Bürger auf – er bringt es zu Reichtum und Ansehen.

Die Juden beginnen sich im 18. Jahrhundert zu emanzipieren und erhalten Bürgerrechte – man könnte von einer Versöhnung der Juden mit den anderen Völkern sprechen. Trotz alledem bleibt aber die Abneigung gegenüber den Juden bestehen – sie verstärkt sich in den politisch-antisemitischen Aussagen und den aufkeimenden Nationalismus.

Jüdel kann sich vorerst als Jude an der Politik beteiligen und gewinnt in der Gesellschaft Einfluss. Eine antisemitische Hetze führt zu seinem Ausstieg aus der Politik und ein jüdisch-christlich inszenierter Komplott wird zum Auslöser für seine Ermordung.

### **Lokale Einordnung**

Die Erzählung nimmt in beiden Bänden Bezug zu existierende Ortschaften innerhalb des historischen Ungarns und Österreichs. Budapest, Wien, die Puszta,<sup>358</sup> die Weingegend rund um die Tokajer Berge sind in beiden Büchern Plätze der Erzählung. Jüdel gelangte in die Städte der ungarischen

---

358 Alföld



Revolution 1848–1849 wie Arad.<sup>359</sup> Viele Orte aus Jüdel's Wandlung überdeckten sich mit Fényes' Leben. Dazu zählten Fényes Geburtsort Tállya mit dem Weinbaugebiet rund um die Nachbarortschaften Golop,<sup>360</sup> Monok, Megyaszó und der Fluss Bodrog.<sup>361</sup> Die Rolle Preßburgs knüpfte mit der Jeschiwa an die Zeitschrift Diogenes an. Im Raum Preßburgs befanden sich Fényes' Diogenes-Schulen<sup>362</sup> und eine große Anzahl an Diogenes-Abonnenten.<sup>363</sup>

## 7.5 Gesichtspunkte in Jüdel's Wandlungen

Jüdel's erste Wandlung zeigt sich als märchenhafte Erzählung in Form einer Legende – sie ist zeitlos, betrifft ein Liebespaar das durch äußere Umstände an der Liebe gehindert wird und scheitert. Die Inhalte des Romans legen die Zeit nur schemenhaft fest – die Erzählung wäre in eine andere Zeit transponierbar. Jüdel's zweite Wandlung hingegen verweist mit direkten Bezügen auf die Märzrevolution 1848, die Entwicklung des Bürgertums Mitte des 19. Jahrhunderts und das Aufkeimen Nationaler Ideen unter Kosuth.

In Jüdel's erster Wandlung sind die Auswirkungen des Handelns der Protagonisten auf ihren Raum beschränkt. Die Menschen – die keine ersichtlich wichtige Rolle in der Gesellschaft einnehmen – scheitern an der Liebe und dem Neid. Sie können sich aus ihrer misslichen Lage nicht selbst befreien und sehen ihren Tod als einzigen Ausweg. Ihre Lebensgeschichte und ihr Tod bilden eine relativ abgeschlossene Einheit. Der zweite Teil hingegen hat neben der persönlichen Dimension der Protagonisten eine gesellschaftliche Komponente. Das Handeln der Menschen – insbesondere das von Jüdel – nimmt direkten Einfluss auf die Gesellschaft. Die Macht tritt in den

---

359 In Arad wurden am 6. Oktober 1849 dreizehn Anführer der Revolution hingerichtet.

360 Schnapsbrennerei des Wolf Vámoser, wo Jüdel im 1. Band als Findelkind gefunden wird.

361 Im Fluss fanden Ráchel und Jüdel im 1. Band ihren Tod.

362 Vgl. Kapitel Diogenes-Schulen, Seite 62

363 Vgl. Kapitel 3.6, Seite 56

Vordergrund. Jüdels Fall und Scheitern wird nicht nur von ihm selbst, sondern dem Einfluss anderer Personen der Geschichte bestimmt – er wird als angesehenen Bürger und Mitglied der Gesellschaft Opfer eines Komplotts.

## 7.6 Jüdels dritte Wandlung

Die erste Frage, die sich mit Jüdels Wandlung in den Raum stellt ist, ob die Fortsetzung in einer *dritten Wandlung* beabsichtigt war. Andor Németh erwähnt in Kritiken und Aufsätzen zu Jüdels Wandlung den fehlenden dritten Teil der Trilogie.<sup>364</sup> Jakob Krausz, Übersetzer der deutschen Fassung *Jüdels erste Wandlung*, verweist im Vorwort auf drei Teile.<sup>365</sup> Im Roman selbst erwähnt Fényes nicht einen möglichen dritten Band. Der Dialog zwischen Gott und Jüdel am Ende des ersten Bandes lässt jedoch die Aussicht auf eine *dritte Wandlung* bestehen:

„Jüdel hat solange in der Welt zu wandern, bis er sich vor das Angesicht seines Gottesvaters trauen kann. Die drei Völker hat er ausgezahlt, nur sein Volk Israel nicht. Jüdels Wanderung auf Erden wird solange anhalten, bis sich die einzelnen Völker gegenseitig respektieren und in vereinter Brüderschaft leben.“<sup>366</sup>

Folgt man der Geschichte innerhalb der zwei vorangegangenen Teile, so müsste der dritte Teil zeitlich in die Gegenwart des Autors fallen. Jüdels erste Wandlung und zweite Wandlungen wurden von Fényes um 1922 fertiggestellt.<sup>367</sup> Jüdels zweite Wandlung findet historisch gesehen um 1880–1900 ihr Ende.

In Jüdels zweiter Wandlung ist ein Bruch mit der Josephslegende zu erkennen, da Jüdel (József) scheitert, wogegen der biblische Joseph sich mit sei-

---

364 Andor Németh spricht in der Kritik zum Roman über die erwartete „dritte Wiedergeburt“ Jüdels – er [Andor Németh] kann den dritten Band nicht erwarten. siehe Andor Németh 1931, 104

365 Vorwort in Samu Fényes 1926, 3

366 Samu Fényes 1929, Bd 1. 123ff bzw. Samu Fényes 1926, 140f

367 Erste Veröffentlichung im Diogenes mit 1923 Nr. 11, erste Herausgabe 1922. siehe Péter Újvári 1929, 275

nen Brüdern – bei Fényes symbolisch für die anderen Völker – versöhnen kann. Eine Fortsetzung in der dritten Wandlung wäre somit die Fortsetzung der Abkehr von der biblischen Legende.

Von der ersten bis zur zweiten Wandlung kommt es zu einer Steigerung der Bedeutung des Umfelds und der gesellschaftlichen Stellung der Protagonisten. Im dritten Teil müssten diese ins Unermessliche gehen. Der erste Band behandelt das persönliche Schicksal eines unbedeutenden Juden. Erst im zweiten Band bekommt der Jude einen Namen: József. In diesem Band ist der Protagonist ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft und nimmt als Bankier eine machtvolle Position ein. Der Tod im zweiten Band ist nicht mehr durch sich selbst verschuldet (Selbstmord), sondern durch äußere Einwirkung (Mord). Würde im dritten Teil die Steigerung weiter zunehmen, so müsste Jüdels Leben Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft – das ganze Volk – haben. Die Gestalt des dritten Jüdel müsste eine prophetische Gestalt oder eine Persönlichkeit sein, die ein ganzes Volk führt.

Konnte Fényes hier den Holocaust bzw. Antisemitismus des Nationalsozialismus vorausahnen? Die Spekulation sei hier gestattet, denn die systematische Entfernung jüdischer Bürger aus Führungspositionen nahm mit der Stärkung des Nationalsozialismus zu. Sie war der Anfang der Massenvernichtung, die das Schicksal eines ganzen Volkes betraf. Fényes erlebte die Machtübernahme Hitlers im Deutschen Reich. Im Kulturleben von Berlin waren zu dieser Zeit viele Juden tätig. Sie mussten emigrieren.

## 7.7 Weitere Aspekte in Jüdels Wandlung

### Kritik am orthodoxen Judentum

Es verbirgt sich ein Kritikpunkt am orthodoxen Judentum in Fényes Werk. Fényes betont bereits im ersten Band, dass die Schüler der Chéder<sup>368</sup> in Abgeschlossenheit ausschließlich den Talmud in hebräischer Sprache lernen. Er kritisierte dies als stur und fanatisch und bemängelte die fehlende Offenheit für andere Sprachen wie Deutsch oder Ungarisch.

Im zweiten Band hebt Fényes die Abkehr vom „fanatischen Glauben“ und den Einzug der Aufklärung im Judentum hervor. Aspekte wie die Assimilation und damit verbundenen Annäherung zur (christlichen) Bevölkerung stehen im Raum (Eintragung in Matrikeln, Namensrecht). Fényes schildert als Opposition zur orthodoxen verschlossenen Jeschiwa den aufgeklärt progressiven Rabbi, der keine typisch orthodoxen Gewänder trägt und am politischen und kulturellen Leben teilnimmt.

Jüdels Wandlung kann als ein Aufruf zur Versöhnung zwischen den einzelnen Völkern, Religionen und Nationen verstanden werden, mit dem Ziel, den aufkeimenden Nationalismus abzuwenden

### Emanzipation des Judentums

Der Protagonist verhält sich im ersten Band in der Gesellschaft passiv – vieles passiert mit ihm, ohne dass er es beeinflussen kann: Die Geburt als Findelkind, der Befehl des Kaisers, die Entführung Ráchels. Nur die Entscheidung zu seinem Tod fällt er selbst. Im zweiten Band greift Jüdel in seinem Leben zur Initiative: Er studiert, hat Ideen für eine Karriere und gewinnt an Einfluss. Jüdel steigt in der Gesellschaft zum angesehenen Bürger auf. Als Bankier fällt er Entscheidungen. War es in Jüdels erster Wandlung der selbst herbeigeführte Tod, ist es in der zweiten Wandlung der Anschlag durch Feinde in den eigenen Reihen, der zum Tod führt.

---

368 Jüdisches Wort für Zimmer, hier in der Bedeutung einer Schule.

### Soziale und revolutionäre Komponente

Bei Jüdels erster Wandlung spielt die soziale Komponente auf einer persönlichen Ebene. Sie zeigt sich in der Adoption Jüdels durch den Schnapsbrenner. In Jüdels zweiter Wandlung findet eine Verlagerung der sozialen Komponente von der persönlichen Ebene auf die gesellschaftliche Ebene statt. Sinngemäß zeigt sich das im Dialog zwischen Jüdel und seinem Mitschüler in der Jeschiwa: „Man darf nichts tun, was anderen Schaden zufügt.“ In der Rabbinerfamilie zeigt sich die soziale Einstellung durch die Tochter, die aus eigener Kraft alle Leibeigenen im Land befreien möchte. Jüdels Einstellung – mit seinem Wirken als Bankier für sein Volk Gutes zu tun – kann auch als eine Zuwendung zur Gesellschaft bzw. Nation gedeutet werden, auch wenn hier Jüdels persönlicher Nutzen überwiegt.

Ein Ereignis mit historischem und sozialen Bezug ist die Revolution, an der sich Jüdel beteiligt. Jüdel, der in guten Verhältnissen aufwächst und dem es an nichts mangelt beteiligt sich selbstlos an der Revolution. Einerseits für die Befreiung der Unterdrückten, andererseits im Sinne der Aufklärung. Doch Jüdel ändert sich. Er wird vom revolutionären Studenten zum bürgerlichen Bankier. Mit seinen Investitionen trägt er – verbunden mit eigenem Profit – zum Wohlstand und zum Fortschritt der Bevölkerung bei.

## 7.8 Jüdels Wandlung im Blickfeld des Diogenes

Vergleicht man Jüdels Wandlung mit der Zeitschrift Diogenes, erkennt man, dass sich viele vorherrschende Themen des Diogenes mit Aussagen des Romans decken:

- die Kritik an Religion, dem Judentum und Zionismus,
- die Stellung der Frau und des Mannes in der Gesellschaft
- die Kritik am aufkeimenden Nationalismus
- die Idee der Völkerverständigung (paneuropäische Bewegung)
- die Wertschätzung von Wissen und Bildung
- die Aufklärung
- die Kritik am Kapitalismus und Sozialismus
- die Auflehnung gegen Herrschaftssystemen
- die Revolution
- der Fortschritt
- philosophische Fragen zur Metaphysik (Dialog zwischen Gott)

Der Roman Jüdels Wandlung entspricht Fényes' aufgeklärter Weltanschauung im selben Ausmaß wie seine Zeitschrift Diogenes. In beiden Werken werden den Aspekten der Bildung, des Fortschritts und der Wissensvermittlung besondere Achtung geschenkt. Während die Zeitschrift auf einem populärwissenschaftlichen Niveau Wissen verbreiten möchte, versteckt Fényes seine Ansichten in Jüdels Wandlung gekonnt in der Handlung eines Romans.



Abbildung 6.1: Karikatur von Samu Fényes in der Zeitschrift *Tűz* [Feuer] betitelt mit „A Modern Magyar Irodalom“ [Die moderne ungarische Literatur] (Tűz Jg. 1922 Nr. 10, 4 vom 1. Oktober 1922)





# Anhang

## Abkürzungen

AKL Allgemeines Künstlerlexikon

BMU Bécsi Magyar Újság

ÉS Élet és Irodalom

ItK Irodalomtörténeti Közlemények

K Österreichische Kronen

Kčs Tschechoslowakische Kronen

MKSz Magyar Könyvszemle

ONB Österreichische Nationalbibliothek

OSzK Országos Széchényi Könyvtár, Ungarische Nationalbibliothek

ThB Thieme-Becker

WStLa Wiener Stadt- und Landesarchiv

## Quellenangaben

- Endre Ady, Az Irodalomról. (Budapest: Magvető Könyvkiadó 1961)
- Endre Ady, Művészeti Írások (Budapest: Kossuth Könyvkiadó 1987)
- Leon Andor, Tíz határon át (Budapest: Kossuth Könyvkiadó 1965)
- Leon Andor, Samu bácsi. Egy elfelejtett magyar íróról. In: Magyar Nemzet  
23. April 1960, 7
- Ágoston Zénó Bernád, Samu Fényes' Zeitschriften „Diogenes“ (1923–27) und  
„Das Wort“ (1927–28) in Wien. In: Anna Wessely (Hg.) et al, Habitus,  
Identität und die exilierten Dispositionen.  
(Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó 2008)
- Susanna Blumesberger et al, Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren  
jüdischer Herkunft. 18. Bis 20. Jahrhundert. Bd. 1  
(München: K.G. Saur 2002)
- Alfred Bodenheimer, Wandernde Schatten. Ahasver, Moses und die Authentizität  
der jüdischen Moderne (Göttingen: Wallstein Verlag 2002)
- László Bokor, József Attila Bécsi Költeményei. In: ItK Jg. 68 Nr. 3  
(Budapest: Akadémiai Kiadó 1964)
- Lee Congdon, Exile and social thought. Hungarian intellectuals in Germany and  
Austria, 1919–1933 (Princeton: Princeton Univ.-Pr. 1991)
- Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien (Wien: Kremayr und Scheriau 1995)
- Géza von Cziffra, Ungelogen. Erinnerungen an mein Jahrhundert  
(Frankfurt/Main: Ullstein 1989)
- Pál Deréky, Ungarische Avantgarde-Dichtung in Wien 1920–1926.  
(Wien: Böhlau 1991)
- Pál Deréky, A vasbetontorony költői.  
(Irodalomtörténeti Füzetek Nr. 127, Budapest: Argumentum Kiadó 1992)
- Pál Deréky, Die Kaffehausliteratur in Budapest (1890–1940). In: Michael Rössner  
(Hg.), Literarische Kaffeehäuser. Kaffeehausliteraten.  
(Wien: Böhlau 1999) 151–173
- Erzsébet Fehér (Hg.) József Attila válogatott levelezése.  
(Petőfi Irod. Múzeum, Budapest: Akadémiai Kiadó 1976)
- László Frank, Café Atlantis. Híradás egy elsüllyedt világból. (Budapest: Gondolat  
1963)
- Samu Fényes, Az egyelvű világszemlélet. Népszerű előadások. (Budapest 1913)

- Samu Fényes, Balmazújvárosi Kultúrkép.  
In: Huszadik Század, Bd. 1, 1909 289–293
- Samu Fényes, Jidli első változása, Fényes Samu válogatott munkái Bd. 2  
(Wien: Eigenverlag 1929)
- Samu Fényes, Jidli második változása, Fényes Samu válogatott munkái Bd. 3  
(Bécs: Eigenverlag 1929)
- Samu Fényes, Jüdelns erste Wandlung, Übers. von Jakob Krausz.  
(Wien: Halm & Goldmann 1926)
- Samu Fényes (Hg.), Művészet. Erkölcs, Fényes Samu válogatott munkái Bd. 10,  
(Wien: Eigenverlag, 1931)
- Etelka Fényes [Fényes Samuné], Egy ismeretlen Ady-level története.  
In: ÉS 4. Jg. Nr. 26, 24.6.1960, 6
- Éva Forgács, In the Vacuum of Exile: The Hungarian Activists in Vienna  
1919–1926. In: John Neubauer, Borbála Zsuzsanna Török (Hg.), The Exile  
and Return of Writers from East-Central Europe. Acompendium.  
(Berlin: De Gruyter 2009)
- András Gergely (Hg.), Magyarország története a 19. Században  
(Budapest: Osiris 2005)
- Olof Gigon (Hg.), Marcus Tullius Cicero, Gespräche in Tusculum  
(München: Heimeran Verlag 1970. 2. Aufl.)
- Dávid Gyula (Hg.), Romániai Magyar Irodalmi Lexikon, Bd. 2  
(Bukarest: Kriterion 2002) (<http://mek.niif.hu/03600/03628/html/b.htm>)
- János Gyurgyák, A Zsidókérdés Magyarországon. Politikai Eszmetörténet.  
(Budapest: Osiris 2001)
- Péter Hanák, Magyarország Története 1890–1918 (Magyarország története, tíz  
kötetben Bd. 7, Budapest: Akadémiai Kiadó 1978)
- Ernst Hanisch, Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsge-  
schichte im 20. Jahrhundert. In: Herwig Wolfram (Hg.)  
Österreichische Geschichte 1890–1990. (Wien: Ueberreuter 1994)
- Géza Hegedüs, Egy elfelejtett előharcos. In: ÉS 7. Jg. Nr. 5, 2.2.1963, 7
- Johannes Hirschberger, Geschichte der Philosophie, Altertum und Mittelalter  
Bd. 1 (Wien: Herder 1965, 8. Aufl.)
- László Heverdle, A Martinovics-páholy antiklerikális sajtópolitikája.  
In: MKsz, Jg. 99 Nr. 2 (Budapest: Akadémiai Kiadó, 1983) 139–153

- Ilona Illés, *Tűz 1921–1923, Diogenes 1923–1927 Repertitóriumok*  
(Á Petőfi Irodalmi Múzeum Bibliográfiai Füzetek, Reihe B Nr. 8,  
Budapest: Petőfi Irodalmi Múzeum 1977)
- Ágota Ivánszky, *Kassák és a MA körének osztrák kapcsolatai a bécsi  
emigrációban*. In: *ItK Jg. 100 Nr. 3*  
(Budapest: Akadémiai Kiadó 1996) 294–312
- Amália Kerekes, *Béla vergisst die Ismen. Béla Balázs Wiener Schriften zur  
ungarischen Avantgarde*. In: Pál Deréky (Hg.) et al, *Mitteleuropäische  
Avantgarden. Intermedialität und Interregionalität im 20. Jahrhundert*  
(Budapester Studien zur Literaturwissenschaft Bd. 9, Frankfurt/Main: Peter  
Lang 2006)
- Endre Kiss, *A Zarathusztra és Magyar Változatai*. In: *ItK Jg. 81 Nr. 3*  
(Budapest: Akadémiai Kiadó 1985) 271–286
- Károly Kókai, *Im Nebel. Der junge Georg Lukács und Wien* (Wien: Böhlau 2002)
- György Kovács, *Bécsi Emlékek József Attiláról*. In: Miklós Szabolcsi (Hg.),  
*József Attila Emlékkönyv* (Budapest: Szépirodalmi Könyvkiadó 1957)
- Éva Lakatos, *Álhírlapírók és a zugsajtó Magyarországon*. In: *MKsz Jg. 1998 Nr. 3*  
(Budapest: Magyar Tudományos Akadémia 1998) 233–259
- Arthur Lehmann, *Lehmans Adreßbuch 62. Jg. 1920 Wien*, (München: Saur o.J.)
- György Litván, *László Szűcs, A szociológia első magyar műhelye*.  
(Budapest: Gondolat 1973) 129–134
- György Litván, *Irányzatok és viták a bécsi magyar emigrációban*. In: *História  
Jg. 1989 Nr. 6* (Budapest: MTA TTI 1989)  
<http://www.tankonyvtar.hu/historia-1989-06/historia-1989-06-081013-2>
- György Markovits, *A bécsi Világosságról*. In: *MKsz Jg. 95 Nr. 3*  
(Budapest: Akadémiai Kiadó 1979) 301–307
- György Markovits, *A bécsi „Új Világ” (1920)*. In: *MKsz Jg. 94 Nr. 3–4*  
(Budapest: Akadémiai Kiadó 1979) 349–352
- Günter Meißner (Hg.), *Allgemeines Künstlerlexikon. Saur allgemeines  
Künstlerlexikon: Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker* (München:  
Saur o.J.)
- Valéria Nádra, *Méltán elfeledett dráma a Tháliában*. In: Iván Boldizsár (Hg.),  
*Színház 18. Jg. Nr. 6* (Budapest: Lapkiadó 1985) 26
- Andor Németh, *Fényes Samu és írásai*. In: Fényes Samu (Hg.), *Művészet. Erkölcs,  
Fényes Samu válogatott munkái Bd. 10*, (Wien: Eigenverlag, 1931)
- Andor Németh, *A szélén behajtva* (Budapest: Magvető 1973)

- Andor Németh, József Attiláról (Budapest: Gondolat 1989)
- John Neubauer, Borbála Zsuzsanna Török (Hg.), *The Exile and Return of Writers from East-Central Europe. Acompendium.* (Berlin: De Gruyter 2009)
- József Novák, Bálványok Rombolója. In: *népművelés* 10. Jg. Nr. 11 (Budapest: Lapkiadó 1963) 11–13
- Wilhelm Ostwald, *Der Monismus als Kulturziel* (Schriften des Monistenbundes in Oesterreich Heft 2, Wien: Anzengruber-Verlag 1912)
- Kurt Paupié, *Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848–1959*, Bd. I (Wien: Wilhelm Braumüller 1960)
- Zoltán Péter, Die Habe Lajos Kassáks im Dezember des Jahres 1919 auf dem Weg nach Wien. In: Anna Wessely (Hg.) et al, *Habitus, Identität und die exilierten Dispositionen.* (Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó 2008) 103–120
- Zoltán Péter, *Lajos Kassák, Wien und der Konstruktivismus 1920–1926.* (Budapester Studien zur Literaturwissenschaft Bd. 15, Wien: Peter Lang 2010)
- Károly Polányi, A Galilei-Kör mérlege. In: *Korunk* 4 Jg. 1929 Juni Nr. 6 (<http://www.korunk.org/?q=node/8&ev=1929&honap=6&cikk=4881>)
- Ignác Romsics, *Magyarország története a XX. században.* (Budapest: Osiris 2005)
- Michael Rössner (Hg.), *Literarische Kaffeehäuser, Kaffeehausliteraten.* (Wien: Böhlau 1999)
- Miklós Szabolcsi, *Érik a fény. József Attila élete és pályája 1923–1927.* (Irodalomtörténeti Könyvtár Bd. 32, Budapest: Akadémiai Kiadó 1977)
- Pál Sándor, *Emlékeim József Attiláról.* In: Miklós Szabolcsi (Hg.), *József Attila Emlékkönyv* (Budapest: Szépirodalmi Könyvkiadó 1957)
- Franz Sertl, *Die Freidenkerbewegung in Österreich im zwanzigsten Jahrhundert. Ein Beitrag* (Dissertationen der Universität Wien Bd. 5, Wien: WUV-Univ.-Verl. 1995)
- András Siklós, Az Áchim ügy. In: *História*, Jg. 1987 Nr. 56 (Budapest MTA TTI 1987) <http://www.tankonyvtar.hu/historia-1987-056/historia-1987-056-achim>
- Ulrich Thieme (Hg.), *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart. Fotomech. Nachdruck* (Leipzig: Seemann 1978) Bd. 1
- György Tverdota, *Németh Andor. Egy közép-európai értelmiségi a XX. század első felében.* Bd. 1 (Budapest: Balassi Kiadó 2009)
- Péter Ujvári, *Magyar Zsidó Lexikon* (Budapest: o. V. 1929)

Sándor Vajda, Bécsi Éveim Kassákkal. In: Ilona Illés, Kortársak Kassák Lajosról  
(Irodalmi Múzeum Reihe, Budapest: Petőfi Irodalmi Múzeum 1975) 31–42

Anna Wessely (Hg.) et al, Habitus, Identität und die exilierten Dispositionen.  
(Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó 2008)

Herwig Wolfram (Hg.) Österreichische Geschichte 1890–1990.  
(Wien: Ueberreuter 1994)

o. A., Huszadik Század 1914, Nr. 1, 117–121

o. A., Szabadgondolat 1914 Nr.1

o. A., Tűz Jg. 1922 Nr. 10

## Archivbestände

- Bécsi Magyar Újság, Jg. 1–5, 1919–1923, ONB Sig. 536.442–D Neu Mag
- Diogenes Jg. 1–4, 1923–1927, ONB Sig. 606.282–B Neu Mag
- Todfallaufnahme Dr. Samu Fényes, BG Leopoldstadt  
WStLa 1A–635/37
- Melderegister-Auszug zu Dr. Samu Fényes, WStLa B–MEW–6834/2009
- Konzession für das Café Atlantis MBA I–481/27, GZ 219/27, Wirtschaftskammer  
Wien, Fachgruppe Wien der Kaffehäuser
- Fotografie Palais Wertheim, Wienmuseum, Fotografische Sammlung Inv.-  
Nr. 40991/A
- Fotografie Palais Wertheim, ONB Bildarchiv Sig. 100.862D,  
Ateliers Charles Scolik
- Fotografie Laudongasse, Krummbaumgasse, Zentralfriedhof, Brigittaplatz aus  
persönlichen Beständen von Dr. Maria Pöschek

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Portrait Samu Fényes (Népművelés 1963).....	4
Abbildung 1.1: Symbol der Pionierbewegung.....	11
Abbildung 1.2: Samu Fényes im Jahr 1919 (Miklós Szabolcsi 1977) .....	20
Abbildung 2.1: Anzeige des Café Atlantis in der Bécsi Magyar Újság (BMU 26. Okt. 1926, 8).....	37
Abbildung 2.2: Café Atlantis im Palais Wertheim um 1927–1928 (ONB Bildarchiv) .....	38
Abbildung 3.1: Titelblatt der Zeitschrift Diogenes 1924 (ONB) .....	44
Abbildung 3.2: Titelblatt der Zeitschrift Diogenes 1925 (ONB) .....	45
Abbildung 3.3: Aufruf an die Abonnenten.....	59
Abbildung 3.4: Diogenes Könyvosztály in einer Anzeige im Diogenes.....	62
Abbildung 3.5: Samu Fényes abgebildet auf dem Titelblatt der 100. Ausgabe des Diogenes (Diogenes 1925 Nr. 22–23, 1).....	64
Abbildung 5.1: Kreis um Hatvany in der Hermesvilla.....	73
Abbildung 6.1: Karikatur von Samu Fényes in der Zeitschrift <i>Tűz</i> [Feuer] betitelt mit „A Modern Magyar Irodalom“ [Die moderne ungarische Literatur] ( <i>Tűz</i> Jg. 1922 Nr. 10, 4 vom 1. Oktober 1922).....	91

Abbildung A.1: Das Café Atlantis im Palais Wertheim, 1890 (Wienmuseum) .....	IX
Abbildung A.2: Samu Fényes Wohnung und Verlagsort des Diogenes, II., Krummbaumgasse 2.....	X
Abbildung A.3: Fényes Wohnung und Verlagsort des Diogenes, VIII., Laudongasse 69.....	X
Abbildung A.4: Sterbehaus von Samu Fényes (XX., Brigittaplatz 18) .....	XI
Abbildung A.5: Grab von Samu Fényes am Wiener Zentralfriedhof (Neuer jüdischer Friedhof) .....	XI
Abbildung A.6: Diogenes mit Buch und Stock (Stich, Jacopo Caraglio, 1525, Fine Arts Museums of San Francisco) .....	XII
Abbildung A.7: Diogenes mit Laterne und Stock im Holzfass (Gemälde Jean-Léon Gérôme, 1860, The Walters Art Museum, Baltimore) .....	XIII

## Diagrammverzeichnis

Diagramm 3.1: Verteilung der Artikel nach Themen .....	48
--	----

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1: Verteilung der Artikel innerhalb des Diogenes .....	46
Tabelle 3.2: Aufteilung der literarischen Beiträge im Diogenes.....	47
Tabelle 3.3: Aufteilung politischer Beiträge im Diogenes .....	47
Tabelle 3.4: Ausgaben des Diogenes .....	54



# Bildteil



Abbildung A.1: Das Café Atlantis im Palais Wertheim, 1890 (Wienmuseum)



Abbildung A.2: Samu Fényes Wohnung und Verlagsort des Diogenes, II., Krummbaumgasse 2



Abbildung A.3: Fényes Wohnung und Verlagsort des Diogenes, VIII., Laudongasse 69





Abbildung A.4: Sterbehaus von Samu Fényes (XX., Brigittaplatz 18)



Abbildung A.5: Grab von Samu Fényes am Wiener Zentralfriedhof (Neuer jüdischer Friedhof)





Abbildung A.6: Diogenes mit Buch und Stock (Stich, Jacopo Caraglio, 1525, Fine Arts Museums of San Francisco)



Abbildung A.7: Diogenes mit Laterne und Stock im Holzfass (Gemälde Jean-Léon Gérôme, 1860, The Walters Art Museum, Baltimore)



# Abstract

## Samu Fényes, Volksbildner und Herausgeber des Diogenes

Der Rechtsanwalt Samu Fényes (1862–1937) war in Ungarn als Bühnenautor und Volksaufklärer tätig. In Ungarn kam es nach Ende des ersten Weltkrieges 1919 zu Revolutionen und Terror. Mit Horthys Machtübernahme mussten viele Künstler, Wissenschaftler und Intellektuelle aus Ungarn fliehen – so auch Samu Fényes. Ihre neue vorübergehende Heimat fanden sie in Wien, wo sie eine eigene ungarische „Subkultur“ bildeten. Es entstanden unterschiedliche Kreise, die Wiens Kaffeehäuser bevölkerten. Die ungarischen Emigranten führten ihr Schaffen in Wien fort. Fényes begann seine eigene belletristische Zeitschrift *Diogenes* herauszugeben.

Die vorliegende Arbeit portraitiert Samu Fényes mit seiner Weltanschauung und die Zeitschrift *Diogenes* im Umfeld der ungarischen Emigranten in Wien. Darüber hinaus wird seinem Roman *Jüdel's Wandlung* besondere Beachtung geschenkt.

Der erste Teil beschäftigt sich mit Fényes' Karriere vom Rechtsanwalt zum Volksbildner und sein Wirken in Ungarn. Es folgt die Analyse der ungarischen Emigranten in Wien mit ihren einzelnen Kreisen. Inhalt des dritten Kapitels ist die Auseinandersetzung mit Struktur und Inhalt der Zeitschrift *Diogenes*. Das vierte Kapitel zeigt den Diskurs der neuen Kunsttheorien zwischen Samu Fényes und Lajos Kassák. Attila Józsefs Mitarbeit im *Diogenes* und sein Kontakt zu Fényes wird im fünften Kapitel präsentiert. Den Abschluss bildet die Auseinandersetzung mit dem Werk *Jüdel's Wandlung*.





# Összefoglalás (ungarische Zusammenfassung)

## Fényes Samu, népoktató és a Diogenes kiadója

Fényes Samu 1862-ben született Tállyában. A Budapesti Jogakadémián tanult, majd 1907-ig jogászként dolgozott Kassán. Elkezdett színdarabokat, komédiákat, drámákat és novellákat írni. A darabjait sikerrel mutatták be a Soproni és Budapesti Nemzeti Színházban. A jogász foglalkozás mellett megalapította az úttörő társaságot és ugyanakkor a szabadgondolkozók alapító tagja volt. Népoktatóként bejárta a falvakat és városokat, ahol előadásokat tartott. Mint előadó a Galilei-kör társaságában többször fellépett a New York kávéházban Budapesten.

A tanácsköztársaság leverése után antiklerikális előadásai miatt bebörtönözték négy hónapra. Ezután Fényes Samu 1919-ben elmenekült Bécsbe a fehérterror elől, mind sok más író, művész, politikus és kutató.

Bécsben 1923-ban indította a Diogenes folyóiratot, aminek szerkesztője volt. Ezt a szépirodalmi hetilapot a maga munkájával és saját pénzével adta ki. A folyóirat fontos szerepet játszott a Bécsben élő magyar emigránsok között. Fényes Samu a lapban megjelent írókat honoráriummal támogatta, ez volt az egyedüli magyar lap, ahol a szerzőknek honoráriumot fizettek. Magyar nyelven hírekkel tájékoztatta a közönséget. Saját lakásában volt a kiadóhivatal, a szerkesztőség sok különböző bécsi kávéházban. Az Atlantis kávéház a törzskávéház szerepét játszotta. A folyóirat előfizetői nagy része a szlovák kisvárosokban élt. Itt Fényes személyesen terjesztette a Diogenest, előadásokat tartott és ennek a bevételével finanszírozta a Diogenes kiadását.

Fényes Samu az egyelvű világszemlélet híve, a felvilágosodás hirdetője, ez felszínre kerül minden munkájában.

Ez a szakdolgozat ábrázolja Fényes Samut, leírja az élete útját, az életét Magyarországon, valamint az emigrációban Bécsben a többi magyar emigránsokkal együtt, az itt alakult különböző körökben.

Többféle szempontból foglalkozik a dolgozat a Diogenes folyóirattal. Ezen belül elemzi Fényes Samu és a többi írók irodalmi és tudományos szövegeit. Különösen kihangsúlyozza Kassák Lajos és Fényes Samu diskurzusait az *Új Művészet*-i irányzatokról. Továbbá ábrázolja József Attila és Fényes Samu emberi és irodalmi kapcsolatát Bécsben.

A dolgozat utolsó fejezetében Fényes Samu legfontosabb műve – a Jidli változásai című regénysorozat – bemutatása és elemzése következik. Ezen belül felmutatja a közös vonásokat Fényes Samu világszemléletében a Diogenesben és Jidli regényben.

# Lebenslauf

Andreas Pöschek, Bakk. phil.

## Persönliche Daten

Geburtsort, Datum      Wien, am 12. November 1978

Staatsbürgerschaft      Österreich, Ungarn

Familienstand          Ledig

## Ausbildung

1986–1990              Volksschule St. Elisabeth, Wien

1990–1994              Hauptschule St. Elisabeth, Wien

1994–2000              Höhere Technische Bundeslehranstalt Ungargasse  
Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebsinformatik

2000                      Diplomreifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg

2000                      Immatrikulation Technische Universität Wien  
Diplomstudium Informatik

2004                      Immatrikulation Universität Wien  
Bachelorstudium Hungarologie

2006–2007              Auslandsstudium Universität Debrecen, Ungarn

2008                      Abschluss des Studium Hungarologie  
mit ausgezeichnetem Erfolg

2008–2010              Magisterstudium Ungarische Literaturwissenschaft  
2010                      Abschluss des Studiums Ung. Literaturwissenschaft